

Gitarre & Bass

DAS MUSIKER-FACHMAGAZIN

Metal-Guitars

THEMEN-SPECIAL





Altbewährte Äxte und moderne Modelle!

Unser Schwerpunkt ist diesmal das Thema Metal-Guitars! Und das ist, schon rein musikalisch betrachtet, ein weites Feld – von hymnischen Prog-Melodic-Epen, über technisches Geshredde bis hin zu hartem Geknüppel. All dem ist gemein, dass Gitarren nicht wegzudenken sind und deshalb werfen wir genau darauf einen genaueren Blick. Wir präsentieren euch (Instrumenten-)Klassiker des Genres, stellen aktuelle Gitarrenmodelle im Test vor, gucken auf spezielle Spieltechniken und vieles mehr ...

INHALT

DIESE PDF-SAMMLUNG ENTHÄLT:

Kirk Hammett

Test: ESP/LTD KH-V
Interview: Kirk Hammett & Metallica

Jeff Loomis

Test: Jackson Pro Series Signature Jeff Loomis Kelly Ash
TopGearCheck! Special mit Jeff Loomis
Instant Shredding: Sound like Jeff Loomis

Alexi Laiho

Test: ESP E-II Alexi Ripped
Instant Shredding: Sound Like Alexi Laiho

Randy Rhoads

Randy Rhoads Special: Too young to die
Test: Jackson RRT3 & JS32T
Test: Jackson American Series Soloist SL3

B.C. Rich

Test: B.C. Rich Mockingbird Legacy STQ Hardtail & ST Floyd Rose
Bill Xavier & B.C. Rich: Back To The Roots
Metal Guitars: B. C. Rich Ironbird

Metal Guitars: Ibanez RG

Wolf Hoffmann

Metal-Masterpiece! Framus Wolf Hoffmann WH-1
TopGearCheck! mit Wolf Hoffmann

Zu Gast bei Skervesen Guitars

Test: Balaguer Espada

Test: Harley Benton Fusion-III HH HT Roasted SPP

Dieses **Themen-Special** enthält Artikel, Tests und Workshops aus folgenden **Gitarre & Bass**-Ausgaben:



05/2023



02/2023



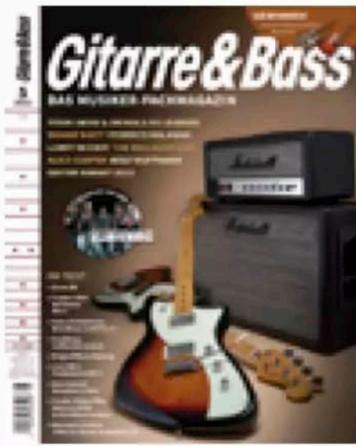
11/2022



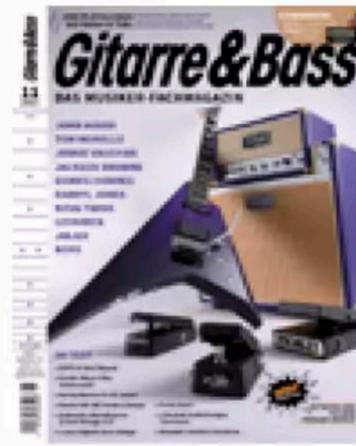
08/2022



06/2022



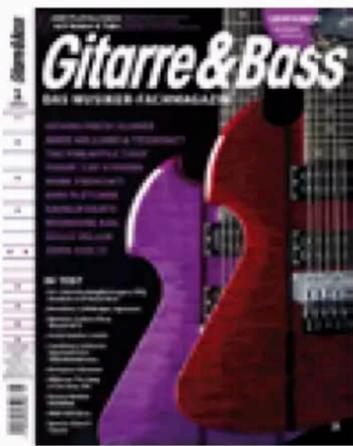
05/2022



11/2021



03/2021



01/2021



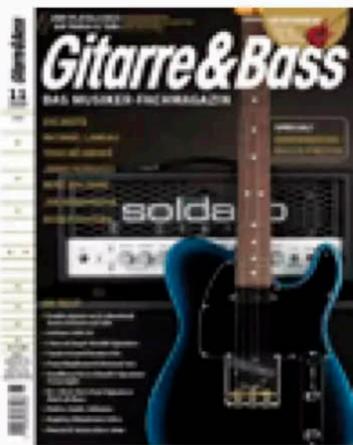
08/2020



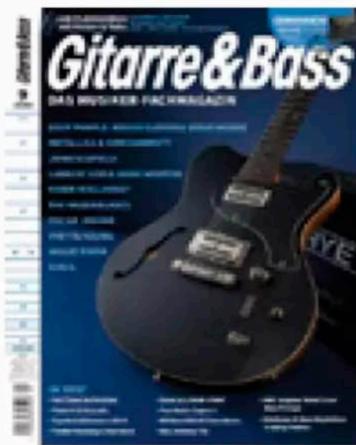
06/2020



04/2020



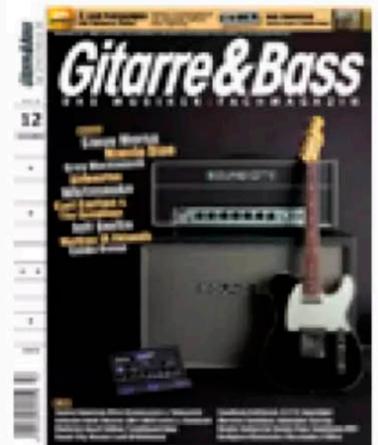
11/2020



09/2020



01/2020



12/2019

Ausgabe verpasst? **Kein Problem!**

In unserem Shop kannst du alle Hefte einzeln bestellen. Entweder **versandkostenfrei** zu dir nach Hause oder ganz einfach digital lesen:

► WWW.GITARREBASS.DE/SHOP/EINZELHEFTE/



Kirk trifft Randy

Komm, mal ehrlich – die NAMM im letzten Jahr bot wenig Spannendes. Im ziemlich überschaubaren Strom der Online-News ließ mich allerdings eine RR-Style-Gitarre in Metallic Red aufmerken.



ESP/LTD
KH-V

Kirk Hammett, seines Zeichens Gitarrist von Metallica, hat sich ein weiteres Signature-Modell bauen lassen. Und natürlich kommt das wieder aus dem Hause ESP. Auch wenn Gitarren-Fan Kirk jetzt zusammen mit Gibson eine Replik seiner 59er Greeny erarbeitet hat, ist er doch seit jeher in erster Linie bekannt für seine ESP-Äxte und dem japanischen Hause treu verbunden. Neben der KH-2 (Modern-Strat mit zwei EMGs und Floyd Rose) und der KH-3 (auffällige Flach-Les-Paul mit spezieller Kopfplatte und ebenfalls EMGs und FR) gibt es jetzt also auch was für Freunde von Zackenbarsch-Klassikern.

VERTRAUT, ABER DOCH ...

Und zu denen zähle auch ich mich. Eigentlich schon seit einem Testbericht von Michael Dommers aus dem Jahre 1994, damals ging es um eine Jackson JJR-94 aus der Performer-Serie. Gebaut in Japan und für knapp 1000 Mark erhältlich. Es sollten allerdings viele Jahre, diverse Teles, viele Les Pauls und einige Gretsches (aber kaum Strats ;-)) folgen, bis dann auch ein paar (ebenfalls

japanische) Rhoads zu meinem Fuhrpark zählten.

Aber die sind jetzt da, praktischerweise auch mit EMGs bestückt und stehen gerne zum Vergleich bereit. Vorher aber mal die Fakten:

Die KH-V hat einen Hals aus drei Streifen Ahorn, am Übergang zur Kopfplatte sitzt eine Volute. In Neck-Thru-Bauweise sind Korpusflügel aus Korina angesetzt. Auf der oberen Hälfte hat das klassische Rhoads-Maße, der untere Teil ist aber ausladender und das Horn ca. 5 cm länger. Der Hals/Korpus-Übergang ist ergonomisch angenehm so gestaltet, dass man locker an die höchsten Bünde kommt. Auffällig auch an dieser Stelle, dass der Gurtpin etwas nach oben versetzt montiert wurde ... merke: gleich mal am Gurt checken. Das Griffbrett ist aus Palisander ... nein, stopp!

Das sieht nur so aus, Macassar Ebony steht im Datenblatt. Es stammt aus Indonesien. Das Holz ist bräunlich und hat deutlich sichtbare Poren; nicht so schwarz und glatt, wie man das sonst von Afrikanischem Ebenholz gewohnt ist. Ähnliche optische Eigenschaften findet man aber auch beim "klassischen" Ebenholz, wenn es weiter außen vom Stamm stammt. Denn das glatte, tiefschwarze, nahezu porenfreie Afrikanische Ebenholz stammt aus der Mitte des Baumstamms. Viele Hersteller – die Umwelt dankt es – sind dazu übergegangen, den ganzen Stamm zu nutzen, auch Stücke mit hellen Streifen und Maserung. Ob das einen Einfluss auf den Klang hat? Ich habe mal Andy Powers von Taylor Guitars gefragt, der ist absoluter Spezialist, wenn es um Hölzer für Gitarrenbau geht. „Im Kontext einer ganzen Gitarre ist der Unterschied, wo genau ein Stück Ebenholz aus dem Baum geschnitten wurde, so subtil, dass es unmöglich wäre, klangliche Unterschiede zwischen den Stücken festzustellen.

Das buntere, verwirbelte, rauchig aussehende Ebenholz hat physikalische Eigenschaften, die von einem gleichmäßig gefärbten Stück praktisch nicht zu unterscheiden sind und trägt daher zu ähnlichen Klangeigenschaften bei.“

Und klar, er redet von Acoustics, wo das noch einen größeren Einfluss hat.

Was neben der Griffbrettbeschaffenheit auffällt, sind die schicken Wave-Inlays (Kirk ist Surfer), die, wie die nicht ganz zentriert eingesetzten Dots auf der Sichtkante des Bindings, für Navigations-Übersicht sorgen. Der Hals ist eher schlank und flach, dazu passen die Bünde, die gar nicht so X(traj)J(umbo) sind, wie im Datenblatt angegeben, sondern angenehmen, mittleren Formats. Lackiert ist die Gitarre in „Red Sparkle“, wobei hier schwarze Flakes in rotem Lack sitzen. Sieht super aus. Passend dazu die goldene Hardware mit LTD-Locking-Tunern und TonePros-Brücke. Die Saiten werden durch den Korpus eingefädelt, die Mensur beträgt „lange“ 648 mm. Erfahrungsgemäß kommt man bei dieser („Fender“-)Mensur mit entsprechenden Saitenstärken (.13 auf .63 wäre eine Empfehlung) durchaus gut bis auf H-Tuning runter. Dürfte eventuell den einen oder anderen interessieren, der sich von diesem Modell angesprochen fühlt. Elektrisch wird's über Kirks EMG-Signature-„Bone Breaker“-Set, geregelt wird mit Volume und Tone, geschaltet per 3-Wege-Toggle. Die Gitarre wurde in Korea produziert, die Verarbeitung inklusive Setup und Bundabrichtung ist top. Die KH-V kommt in einem sehr guten ESP-Koffer von beeindruckender Größe.



Kirk Hammetts Signature-Pickups: das Bone-Breaker-Set von EMG

KNOCHENBRECHER?

Die 3,5 Kilo, die die KH-V auf die Waage bringt, brechen schon mal keine Knochen bzw. keinen Rücken. Und überhaupt hängt die Gitarre super ausgewogen am Gurt. Hier macht sich die Position

TEXT: **FLORIAN STOLPE** FOTOS: **DIETER STORK**



Der Halsübergang macht den Weg in die höchsten Bünde ohne Verrenkungen frei und der versetzte Gurtpin sorgt für Balance am Gurt.

des Gurtpins bemerkbar. Normalerweise kippt eine Rhoads am Gurt immer nach vorne, die KH-V tut das nicht. Das macht das Spielen schon merklich entspannter. Im Stehen. Im Sitzen ist es auch hier die „klassische“ Haltung, mit dem unteren Horn zwischen den Beinen, was aber – wenn man sich drauf einlässt und dran gewöhnt – absolut klar geht.

Akustisch klingt die Gitarre laut, offen und resoniert gut. Das Klangbild setzt sich auch am Amp fort. Am Steg knackig und fokussiert, am Hals ziemlich klar, aufgeräumt und weniger mummelig als erwartet. Was genau sind denn jetzt diese Bone-Breaker-Pickups? Die EMG-Website hält sich da zurück, aber auf Nachfrage erzählt CEO und Gründer Rob Turner: „Kirks Set entstand eigentlich wegen Metallicas FOH-Mischer ‚Big Mick‘ Hughes, der mit dem Sound von Kirks Hals-Pickup nicht zufrieden war. Kirks Gitarren hatten damals sowohl am Steg als auch am Hals 81er. Der 81 am Hals war zu mittenbetont, und Kirk wollte einen großklingenden Pickup. Wir entschieden uns für ein EMG-60-Layout als Basis. Das ist ein Tonabnehmer, der ursprünglich von uns für die Fender Elite Tele von 1982 entwickelt wurde. Die Spulen sind höher und haben einen 1/8“-Kern. Außerdem liegen sie näher beieinander. Der klassische EMG 60 ist mit Keramikmagneten bestückt, während wir uns beim Bone Breaker für AlNiCo-Magnete entschieden haben. Die AlNiCos erhöhen die Induktivität der Spulen, was für eine niedrigere Resonanzfrequenz sorgt, der Pickup klingt voller. Und ich will keine Träume platzen lassen, aber am Steg sitzt immer noch der 81er, was soll ich sagen? Er funktioniert.“

Das Set klingt auf jeden Fall sehr ausgewogen, liefert clean, aber vor allem auch in Zerre sauber ab. Im Vergleich zu einem EMG HET-Set in einer Jackson Rhoads klingt es etwas kühler, sauberer, aber nie kalt. Im Vergleich zu einem 81/60-Set in einer ESP Eclipse fällt die gute Durchsichtigkeit des Hals-Pickups bei der KH-V auf. Das kann an den von Rob beschriebenen Tweaks liegen, aber sicher trägt auch die 24-Bund-Position des Hals-PU's (er sitzt also weiter Richtung Steg) seinen Teil bei. Insgesamt funktioniert das Set sehr harmonisch zusammen, die Auflösung ist auch bei starker Zerre gut und wenn man will, quiekt und quietscht es in bester



Die KH-V kommt im soliden Koffer

Übersicht

Fabrikat	ESP/LTD
Modell	KH-V
Typ	Solidbody E-Gitarre
Herkunftsland	Korea
Mechaniken	LTD locking
Hals	Ahorn, dreiteilig
Sattel	Kunststoff
Griffbrett	Macassar Ebony, Wave Inlays, Sidedots
Radius	10"
Halsform	Thin U, flach
Halsbreite	Sattel 42 mm; XII. 51,5 mm
Bünde	24, Medium-Jumbo
Mensur	648 mm
Korpus	Neck Thru mit Korina-Flügeln
Oberflächen	Red Sparkle, hochglanzpoliert
Schlagbrett	Kunststoff, 3-lagig, gold
Tonabnehmer	EMG Bone Breaker Set
Bedienfeld	1x Master-Volume, 1x Master-Tone, 1x Dreiweg-Toggle
Steg	TonePros Steg, Strings-thru-body
Hardware	gold
Gewicht	3,5 kg
Lefthand-Option	nein
Internet	www.espguitars.com
Zubehör	Rechteckkoffer
Preis (UVP/ Street)	€ 2260/1899

Zakk-Manier, dass es eine Freude ist. Das Volume-Poti agiert dazu sehr gleichmäßig, das Tone-Poti greift stärker im ersten Drittel des Regelwegs.

RESÜMEE

Eine Klasse Gitarre haben Kirk Hammett und ESP hier an den Start gebracht. Klar, sie sieht extravagant aus, aber Dezenz ist ja auch nicht was für jede/n. Mir gefällt's! Wer noch mehr Bling will, kann zur All-Gold-Variante greifen, düsterer geht's mit der Black-Sparkle-Ausführung. Hardware, Verarbeitung, Sounds, Haptik und Bespielbarkeit, da passt alles. Klar, der Preis ist nicht eben geschenkt, vor allem wenn man bedenkt, dass das keine ESP bzw. E-II, sondern eine LTD ist. Da spiegeln sich die stark gestiegenen Preise für so ziemlich alles wider – Metall für die Hardware und die Pickups, Holz, Transport ... so ziemlich alle Bezugskosten der Gitarrenhersteller sind explodiert. Dabei hält Kirk hier nicht mal die Hand für Royalties auf und in Summe bekommt man für knapp 1.900 Euro sehr viel „Metal & Mehr“-Gitarre für sein Geld. ●



Plus

- Sounds
- Verarbeitung
- Optik
- Pickups
- Balance am Gurt
- Bespielbarkeit



Minus

- Sidedots nicht ganz mittig im Binding

GUITAR SUMMIT | ACADEMY

The new online platform for
guitar & bass video masterclasses.

www.guitarsummit.de/academy

» BLUES ROCK MASTERCLASS WITH THOMAS BLUG

- » 60 Videos mit einer Länge von fast 10 Stunden
- » Über 30 Backing Tracks
 - » Begleit-PDF mit 152 Seiten
 - » Unzählige Akkorddiagramme, Tonleitern, Licks und Übungen
- » Lerne Rhythmus, Technik und Solospiel: Von den Blues-Basics bis zu Modes
- » Artist-Soli im Stil von: Jimi Hendrix, Angus Young, Jeff Beck, Gary Moore, Stevie Ray Vaughan, John Mayer, Eric Clapton, Jimmy Page, Carlos Santana oder Billy Gibbons



DER **EINZIGE** BLUES-ROCK-GITARRENKURS,
DEN DU JEMALS BRAUCHEN WIRST.



SICHERE DIR DEN
EINFÜHRUNGSPREIS VON
(nur bis zum 31.07.2023!)

99€

Alle Infos sowie eine kostenlose Lesson findest du auf: guitarsummit.com/academy

Kirk Hammett &

METALLICA

Das Klassik-Intermezzo

Mit ‚S&M2‘ versüßen Metallica sich und uns die Wartezeit zum nächsten Studio-Album. Das könnte, wenn man Gitarrist Kirk Hammett glaubt, genauso spannend werden, wie seine aktuelle Lieblingsmusik, seine Vintage-Gitarren, seine Horrorfilm-Devotionalien und seine Begeisterung für deutschen Schlager. GITARRE & BASS hat ihn dort angetroffen, wo sich die Coronavirus-Pandemie am besten aussitzen lässt – auf seinem hawaiianischen Zweitwohnsitz.

STORY: MARCEL ANDERS
FOTOS: ANTON CORBIJN

Das sei, so der 57-Jährige lachend, wahrscheinlich die beste Entscheidung seines Lebens gewesen: Er hat Mitte März, als sich das volle Ausmaß der Coronakrise abzeichnete, die Flucht nach Hawaii angetreten – mit seiner Familie und seinen Lieblingsgitarren. Seitdem ist Kirk Hammett – wie alle Amerikaner, die sich das leisten können – zu Hause, das er lediglich in Notfällen verlässt. Sein gesamtes Leben spielt sich hinter hohen Mauern, aber mit Palmen und Meerblick ab. Und mit dem Luxus eines gigantischen Pools, eines Heimkinos, einer Haushälterin/Köchin und eines Musikzimmers, das ein gutausgestattetes Studio und einige seiner erklärten Lieblingsgitarren umfasst. Sein Homeoffice. Denn Metallica, so betont der angegraute Lockenkopf, seien keineswegs untätig. Mit dem frisch genesenen James Hetfield bastelt man eifrig an Material fürs nächste Studio-Album und überbrückt die Wartezeit, die noch locker ein bis zwei Jahre dauern dürfte, mit ‚S&M2‘. Eine Fortsetzung des Klassik-Ausflugs von 1999, die im letzten Herbst in San Francisco aufgeführt wurde und eine Reihe von Überraschungen birgt. Darunter eine Kontrabass-Version von ‚(Anesthesia) Pulling Teeth‘ vom ’83er Frühwerk ‚Kill ’Em All‘ und eine Interpretation von Alexander Mossolows ‚Die Eisengießerei‘ von 1928. Dinge, die Hammett nur zu gerne erklärt.

Kirk, erinnerst du dich noch, wie ihr euch 1999 – beim ersten Klassik-Ausflug – gefühlt habt? Wie groß war damals die Herausforderung?

Beim ersten Mal war das völliges Neuland für uns. Etwas, an dem wir uns noch nie zuvor versucht hatten – nämlich mit einem kompletten Orchester zu spielen. Von daher waren wir schon etwas besorgt, denn wir wussten ja nicht, ob es funktionieren würde und ob wir das hinkriegen – also was die Aufnahme betrifft und vom Spielerischen her. Wir haben eine Menge Zeit und Energie investiert, um sicherzustellen, dass wir gut vorbereitet waren. Sprich: Wir haben wahnsinnig viel geprobt, mit dem Sinfonie-Orchester und ohne. Als es dann an die Shows ging, haben sie ziemlich gut funktioniert: Das Orchester war hinter uns, wir standen ganz vorne auf der Bühne und es verlief alles nach Plan, ohne größere Zwischenfälle.

Und zwanzig Jahre später?

Zwanzig Jahre später hatten wir genug Erfahrung, um zu wissen, was uns erwartet. Und die Aufnahme-Technik hat sich derart verbessert, dass wir noch enger mit dem Orchester arbeiten konnten. Dank der kabellosen Technik und der Qualität der neuen Mikrofone. Aber auch dadurch, dass alles kleiner geworden ist. Und wir haben erkannt: Wenn wir auf einer offenen Bühne inmitten der Halle spielen, können wir das gesamte Orchester kreisförmig um uns herum anordnen und viel besser mit den einzelnen Sektionen kommunizieren. Etwa mit der perkussiven Abteilung, den Holzbläserinstrumenten, den Streichern, den Bläsern. Das hat die Kommunikation enorm vereinfacht. Gerade bei den richtig heftigen Passagen konnte ich jetzt einfach zu den Celli übergehen, Augenkontakt mit den Musikern haben und hören, was sie da spielen. Das hat einen riesigen Unterschied gemacht. Denn auf diese Weise fühlten wir uns eingebundener – als ob die Band ein Teil des Orchesters war.

Also alles viel leichter als früher?

Ja, und das liegt hauptsächlich an der Technik. Am In-Ear-Monitoring und dass man keine Monitore mehr auf



der Bühne braucht. Ich hatte zum Beispiel nur einen einzigen am Start, den ich für spezielle Sachen brauchte, bei denen er unabhängig war. Aber es ist wirklich so, dass die Technik das Ganze enorm vereinfacht und dafür gesorgt hat, dass alles viel reibungsloser vonstatten ging als beim letzten Mal.

Gleichzeitig scheint ihr als Band auch ein bisschen mutiger geworden zu sein. Was sich allein daran manifestiert, dass ihr euch auf eine Interpretation von Alexander Mossolows ‚The Iron Foundry‘ eingelassen habt. Wie seid ihr auf den russischen Avantgarde-Komponisten gekommen?

Das war ein Vorschlag von Michael Tilson Thomas, dem Dirigenten und Leiter des Orchesters. Und der Grund war, dass es aus einer Phase der klassischen Musik stammt, in der viele dieser russischen Komponisten versucht haben, den Klang der Industrialisierung einzufangen – von Fabriken, Maschinen und den im Akkord schuftenden Arbeitern. ‚Die Eisengießerei‘ ist eines der bekanntesten und wichtigsten Werke von Mossolow. Als ich es zum ersten Mal hörte, dachte ich: „Das ist perfekt. Das passt wirklich gut zu uns.“ Es schlägt eine Brücke zwischen dem, was die Komponisten dieser Zeit probiert haben, und dem, worum es uns ging: Nämlich eine Metal-Band und ein Orchester zusammenzubringen, um ein ähnliches Ergebnis zu erzielen. Ich habe eine Menge davon gelernt, genau wie über eine Phase der russischen Klassik, von der ich gar nicht wusste, dass sie existiert. Jetzt stehe ich total darauf.

Das Orchester selbst führt zudem die ‚Scythian Suite‘ von Sergei Prokofjew auf – bei deren Premiere 1916 die Zuschauer reihenweise aus dem Theater geflüchtet sind. Sie galt als „schockierend“.

Stimmt! Sie wurde in ihrer Zeit als „vulgär“ erachtet. (lacht) Das ist der Begriff, den die Leute früher verwendet haben, wenn sie Musik hörten, die sie als anstößig oder provokant empfanden – oder als derart anders, dass sie sie schlichtweg nicht verstanden. Da haben sie den Begriff „vulgär“ verwendet. Heute benutzt das kaum noch jemand im Zusammenhang mit Musik. Und wenn ich es irgendwo ►

„ Ich muss sagen, dass ich sehr von deutschen Musikern inspiriert bin. Egal, ob es Bach, Strauss, Beethoven oder Michael und Rudolf Schenker sind ... “



Bassist Robert Trujillo

aufschnappe, denke ich: Oh, die müssen über klassische Musik reden. Einfach, weil das damals ein sehr populärer Begriff war. Ich finde ihn eher lustig. (lacht)

Zumal heutzutage nichts mehr schockierend ist?

Ja, was ist heute noch vulgär? (lacht) Ich meine, es gibt sogar ein Genre für vulgäre Musik, das die Leute lieben – es heißt Punkrock. Und ich für meinen Teil finde ihn toll! (lacht)

Die Setlist ist diesmal auch ein bisschen anders als vor 20 Jahren. Ihr habt Stücke der letzten drei Alben hinzugefügt und zugleich alte gestrichen. Nach welchen Kriterien seid ihr da vorgegangen?

Wir brauchten das einfach. Wir konnten ja nicht noch einmal das selbe machen. Schließlich haben wir seitdem eine Tonne an neuen Songs geschrieben und fanden es wichtig, sie auch zu berücksichtigen. Zumal Songs wie ‚Halo On Fire‘ oder ‚The Day That Never Comes‘ geradezu perfekt für die sinfonische Umsetzung erschienen. Insofern mussten wir sie da unterbringen. Und bei jenen, die auf beiden Veröffentlichungen vertreten sind, haben wir die Arrangements der Streicher komplett überarbeitet. Auch sie klingen jetzt ganz anders, was toll ist. Am deutlichsten wird das wohl bei den Streicher-Arrangements von ‚Enter Sandman‘, die viel moderner und zugleich auch eindringlicher anmuten. Insofern ist das eine weitere coole Sache, eben dass wir in der Lage waren, alles ein bisschen zu verändern und mit dieser Veröffentlichung etwas wirklich Neues anbieten zu können.

Die größte Überraschung auf dem Album ist aber ‚(Anesthesia) Pulling Teeth‘ von ‚Kill 'Em All‘, mit dem niemand gerechnet hätte – eben, dass ihr soweit zurückgeht.

Damit haben wir wirklich alle verblüfft. (kichert)

Ganz zu schweigen von der Art, wie ihr den Song – einen Tribut an euren verstorbenen Bassisten Cliff Burton – angegangen seid. Nämlich mit einem Kontrabass ...

Ursprünglich war es nur eine Solo-Einlage, aber dann entschieden wir uns, da miteinzusteigen, wodurch es den Anschein hatte, als ob Cliff mit uns jammen würde. Dabei ist es natürlich Scott Pingel, der da einen umwerfenden Job erledigt und das Stück wirklich auf ein ganz neues Level geführt hat. Er hat es geschafft, Cliffs Bass-sound mit einem Kontrabass, einem klassischen Instrument, hinzubekommen. Und das hat mich umgehauen. Zumal er dafür noch einen Bogen benutzt hat. Also ich hätte nie für möglich gehalten, dass das funktioniert. Aber er hat es wirklich geschafft, alle wichtigen Noten, alle Licks und alle wichtigen Themen des Basssolos hinzukriegen – und das Ganze dann noch mit einem ähnlichen Gefühl zu spielen, wie Cliff es getan hätte. Er hat das wirklich toll gemacht, und es war großartig, ihn dabei zu beobachten, denn bei den Proben hatte er das nur kurz angedeutet, aber nie durchgespielt. Und nach Ende der ersten Show konnte ich nur noch mit dem Kopf schütteln, meine Augen waren weit aufgerissen, mein Mund stand offen und ich dachte: „Oh mein Gott, der Geist von Cliff Burton ist in dich gefahren, Scott Pingel.“ (kichert) Er hat so einen tollen Job geleistet, dass es eine wunderbare Ergänzung zu diesem Album ist – eine, mit der niemand gerechnet hätte.

Welches Equipment hast du bei ‚S&M2‘ eingesetzt?

Im Grunde meinen Standard-Kram, also mein Fractal-Sound. Dahinter verbergen sich ein Mesa Boogie Dual Rectifier und ein Randall-Meathead-Amp, die miteinander gemischt werden. Eben ein kombinierter Sound, den ich mit meinem Fractal sample, und der mir meinen Rhythm- und Lead-Sound liefert. Den habe ich während der gesamten Show verwendet, und bin wirklich sehr zufrieden mit der Beständigkeit des Fractals. Ich meine, egal, wohin



Sänger und Rhythmusgitarrist James Hetfield

ich das Teil mitnehme, es klingt zuverlässig gut, was mit Verstärkern ja nicht immer der Fall ist. Gerade bei Marshalls – du stellst sie in einen Raum und sie klingen toll. Dann wechselst du den Raum und sie klingen plötzlich komplett scheiße. (lacht) Du positionierst ein Mikrofon fünf Zentimeter entfernt vom Lautsprecher und es klingt ganz anders als bei vier Zentimetern. Dann kommt es noch darauf an, was dein Verstärker auf der 1000km-Fahrt der letzten Nacht vom Wetter abbekommen hat. Im Ernst: All diese Sachen haben einen Effekt auf deinen tagtäglichen Gitarren-Sound. Ganz zu schweigen von den üblichen Spannungsproblemen oder so etwas wie durchgeschmorte Röhren. Gerade Marshalls brauchen nach einer gewissen Zeit einfach einen gründlichen Check-up.

Ich konnte meinen als Radio verwenden – die Senderauswahl hat sich nach dem entsprechenden Raum gerichtet.

(lacht) Als mir das passiert ist, habe ich einfach immer zu der Musik mitzuspielen versucht, die gerade aus meinem Verstärker kam. Insofern war das schon nervig, aber es hatte halt auch etwas Witziges.

Welche Gitarren hast du für die Show eingesetzt? War die 59er-Les-Paul, die du von Peter Green und Gary Moore übernommen hast, auch dabei?

Ja, Greeny begleitet mich auf Schritt und Tritt. Egal, wo ich mich aufhalte – Greeny ist in meiner Nähe (Das Interview fand wenige Tage vor Peter Greens Tod statt, siehe auch Seite 12; Anm. d. Red.). Deshalb musste Greeny auch Teil dieser Show sein. Schließlich hat sie – soweit ich weiß – noch nie mit einem Orchester gespielt. Und es war einfach toll, sie da einsetzen zu können. Außerdem habe ich ein paar von meinen ESP-Modellen benutzt, und bei einem Stück auch eine Coral Sitar von Silvertone. Ach, und dann noch eine 55er-Fender-Strat, die ich seit neuestem für ‚Nothing Else Matters‘

verwende, weil sie dem Song einen ganz anderen Sound gibt als auf der Original-Aufnahme. Und weil es ein Sound ist, den ich sehr mag. Er verleiht dem Song neuen Glanz.

Wie kommt es, dass du Greeny noch keinen Namen eines Horrorfilmklassikers oder Horrorfilmdarstellers verpasst hast, wie du es sonst immer tust?

(lacht) Das ist nur eine Frage der Zeit. Zumal ich sie auch gerade bei einem Projekt mit Edwin Outwater, neben Michael Tilson Thomas der zweite Dirigent der S&M-Konzerte, eingesetzt habe. Wir haben uns wunderbar verstanden, weil er genauso auf Horrorfilme steht, wie ich. Also haben wir zusammen an einem Instrumentalstück gearbeitet, das ein Horror-mäßiges Thema aufweist. Wir wollen es nächsten Monat mit dem Sinfonie-Orchester aufnehmen und dann im Oktober mit dem Vancouver Sinfonie-Orchester auführen. Also vorausgesetzt, dass sich die Welt bis dahin noch dreht.

Metallica haben sich die letzten Jahrzehnte an Coverversionen, Avantgarde-Projekten und klassischer Musik versucht. Was kommt als nächstes – im Grunde kann es nur Jazz sein, oder?

Also ich stehe seit Jahren auf Jazz. Und deshalb könnte es durchaus so etwas wie Jazz-Fusion werden. Ich denke, das wäre möglich. Also etwas in der Art vom Mahavishnu Orchestra oder etwas Folkigeres wie The Headhunters oder auch richtiger Funk wie man ihn von den Ohio Players oder The Bar-Kays kennt. Ich stehe tierisch auf Funk, Jazz und Latin – genau wie Rob. Wir beide tauchen ständig in diese Stile ein, wenn wir jammen. Und wir haben noch eine zweite Band, The Wedding Band, mit der wir jede Menge Funk spielen. Von daher wären Rob und ich sehr wohl in der Lage, in diese Richtung zu gehen. Wir müssten nur die anderen beiden überzeugen, dass es sich lohnen würde, da Zeit und Mühe zu investieren. ►

Gleichzeitig sprichst du seit den frühen 2000ern von einem Solo-Album. Wird das je passieren?

Ich denke, dass die Zeit näherrückt. Ich habe das Gefühl, dass es nicht mehr lange dauern wird. Dass ich an einem Punkt in meiner Karriere und meines musikalischen Lebens bin, an dem ich damit anfangen sollte, die Musik zu veröffentlichen, die ich ganz für mich alleine geschrieben habe und die seit Jahren Staub ansetzt. Ich denke, dass zumindest ein bisschen davon in den nächsten zwei, drei Jahren das Licht der Welt erblicken wird. Und dieses Instrumental, das ich mit Edwin geschrieben habe, ist nichts anderes als der dritte Teil zu zwei ähnlichen Stücken, die ich ursprünglich für meine Museums-Show komponiert habe. Es sind Instrumentals mit einem Horror-Thema. Und ich arbeite bereits an einem vierten Teil, den die Leute hoffentlich bald im Rahmen einer musikalischen Suite zu hören bekommen.



Demnach hast du endlich eine Ausstellung deiner Horrorfilm-Memorabilien zusammengestellt, die du über die Jahre zusammengetragen hast?

In den Staaten mache ich das schon eine ganze Weile, seit vier oder fünf Jahren – in diversen Museen. Ich hatte auch schon eine Ausstellung in Toronto. Und ich hoffe, dass ich bald den Sprung nach Europa schaffe, weil es dort ein riesiges Publikum für Horror-Memorabilien wie Original-Filmposter, Kostüme und was auch immer gibt. Die Musik, über die ich gerade gesprochen habe, resultiert aus diesen Ausstellungen.

Wann werden Rob und du diese verrückten Cover-Versionen veröffentlichen, die ihr im Rahmen der letzten Tournee zum Besten gegeben habt? Wie seid ihr überhaupt auf solche obskuren Sachen wie ‚Skandal Im Sperrbezirk‘ gekommen?

Na ja, ich habe halt eine Menge über Schlager gelernt...

Das meinst du nicht ernst?

Heilige Scheiße! (lacht) Im Ernst: Wie kommt ihr nur auf so etwas? Und wie könnt ihr das gut finden? Als wir nach Deutschland gekommen sind, haben Rob und ich in die Hände geklatscht und gesagt: „OK, was wird es heute sein? Welchen verrückten Kram können wir hier auffahren?“ Und ich muss sagen, dass ihr wirklich eine große musikalische Bandbreite habt, und dass ich sehr von deutschen Musikern inspiriert bin. Egal, ob es Bach, Strauss, Beethoven oder Michael und Rudolf Schenker sind...

Was für eine Kombination!

Im Ernst! Das sind die Musiker, die mich am meisten bewegen. All diese klassischen Komponisten sind einfach umwerfend. Und es sind zu viele, um sie alle aufzulisten und entsprechend zu würdigen. Dann sind da noch zeitgenössische Leute wie Wolf Hoffmann, der einen riesigen Einfluss auf mich hat. Genau wie Bands wie Nektar oder Lucifer's Friend, die ich schon in den späten 70ern mochte, als ich noch ein Teenager war. Diese Musik hat mich einfach angesprochen. Aber Schlager ist etwas ganz anderes, und Mann, gibt es da verrückte Sachen! Ich meine, ich weiß, dass es Musik ist, zu der die Deutschen trinken, aber das ist stellenweise wirklich heftig. Also ich für meinen Teil höre da lieber Neu!. Einfach, weil sie tolle Konzepte und einen großartigen Drum-Beat hatten. Darauf stehe ich total. Genau wie auf Tangerine Dream. Ich höre mich gerade durch diese Welt. Also durch wirklich progressive Musik.

Den deutschen Krautrock der frühen 70er?

Ich scheine langsam intelligent genug zu werden, um ihn zu verstehen. (lacht) Und ich liebe Tangerine Dream. Ich erachte das als wirklich wichtige Musik. Natürlich klingt sie stellenweise ein bisschen veraltet. Und sei es nur, weil sich die Sounds, die sie verwenden, heute so einfach produzieren lassen. Aber damals waren sie extrem schwer herzustellen, weil es keine Computer gab. Man konnte sie nicht so leicht editieren wie heute, sondern es basierte alles auf Schnitttechnik und dem Zusammenfügen von Tonbandschnipseln. Kurzum: Es war total verrückt. Und die damaligen Synthesizer haben einen ganzen Raum in Anspruch genommen, um Sounds zu kreieren, die sich jetzt mit einem Mobiltelefon erstellen lassen. Das ist Wahnsinn.

Verrätst du noch, wie weit ihr mit dem neuen Studio-Album seid, das ihr nach Ende der wegen Corona abgebrochenen Tournee angehen wolltet?

Wir sind gerade dabei, Ideen zusammenzutragen. Das bedeutet, dass wir uns sämtliche Riffs anhören und die besten herauspicken. Im Idealfall werden daraus Songs – sofern sie sich dafür eignen. Und das ist der aktuelle Stand der Dinge. Wobei wir 2020 nicht zu einem komplett verlorenen Jahr werden lassen wollen, wie es das für so viele Leute ist. Wir bemühen uns, es irgendwie zu retten. Und wir haben festgestellt, dass wir auch dann zusammen aufnehmen können, wenn wir voneinander getrennt sind. Das haben wir zum Beispiel erst letzte Woche getan. James war in Colorado, Lars in San Francisco, Rob in Los Angeles und ich hier auf Hawaii. Trotzdem konnten wir zusammen an Musik arbeiten. Und allein das ist sehr, sehr aufregend.

Hast du diesmal mehr Ideen beizusteuern als beim letzten Album, als sie dir sprichwörtlich verloren gingen?

Oh Mann, ich habe über 600 Ideen! Letztes Mal hatte ich ja mein Mobiltelefon verloren, auf dem ich alles gespeichert hatte – ohne ein Backup anzufertigen. Also habe ich diesmal überkompensiert. (lacht) Ich habe sichergestellt, dass ich wirklich genug Sachen am Start habe – also mehr als genug. Es sind tonnenweise Songideen, weil ich es wirklich auf die Spitze getrieben habe.

Also reden wir von einem analog aufgenommenen, Krautrock-geprägten Dreifach- oder Vierfach-Album?

Hoffentlich! Ich werde jedenfalls mein Bestes geben ... ●

GET INSPIRED BY EUROPE'S **BIGGEST** GUITAR-SHOW

GUITAR SUMMIT | 2023

22 - 24 SEPTEMBER • MANNHEIM, ROSENGARTEN

MARTIN MILLER • GREG KOCH • JOSCHO STEPHAN
Session Band *Trio* *Trio*
LARI BASILIO • LAURA COX • PLINI • JOHN BROWNE
GREGOR MEYLE • MANUEL GARDNER FERNANDES
SOPHIE CHASSÉE • ANDREA VALERI
» and many more...



guitarsummit.com

 [GUITARSUMMIT.DE](https://www.facebook.com/GUITARSUMMIT.DE)

 [GUITARSUMMIT](https://www.instagram.com/GUITARSUMMIT)

 [@GUITARSUMMIT](https://www.youtube.com/@GUITARSUMMIT)

 [GUITARSUMMIT](https://www.linkedin.com/GUITARSUMMIT)



Große **AUSSTELLUNG** auf 4 Etagen mit über 500 Marken aus der Gitarren- und Basswelt



Über **100 WORKSHOPS** auf 7 Bühnen und exklusive **MASTERCLASSES**



Friday & Saturday Night in **CONCERT** Shows



SOUND & RECORDING WORLD

- » Der ultimative Treffpunkt für alle, die sich für **BAND- & HOMERECORDING** interessieren.
- » Tipps, Tricks und Workshops auf der **SOUND & RECORDING STAGE** und im **STUDIOSOFA** Live-Podcast.



www.guitarsummit.com

▶ **FLOHMARKT**

▶ **FOODTRUCKS**

▶ **FAMILIEN-SPECIAL** am Sonntag

- » Spaß für die ganze **FAMILIE!**
- » **INSTRUMENTENKARUSSEL**, **KINDERSCHMINKEN** und große **DINO-RALLYE** und vieles mehr...
- » **HEAVYSAURUS** - Prähistorischer Rock'n'Rarr mit absolutem Kultfaktor!

HEAVYSAURUS



**JETZT
TICKETS
SICHERN!**



guitarsummit.com/tickets

Waffenscheinpflicht

Mit seinen Bands Sanctuary, Nevermore und aktuell Arch Enemy hat sich der US-Gitarrist und Multiinstrumentalist Jeff Loomis in der Metal-Szene eine beachtliche Reputation erworben. Nach langen Jahren als Schecter-Endorser wechselte er zu Jackson und präsentierte kürzlich seine Signature-Modelle aus amerikanischer und südkoreanischer Produktion. Letzteres haben wir uns für diesen Test auserkoren.

Als Basis-Design entschied sich Jeff Loomis für das Modell Kelly, das bereits seit über 25 Jahren zum Jackson-Lineup zählt. Hinsichtlich der PUs ist Jeff seinen aktiven Seymour-Duncan-Signature-Blackouts treu geblieben, die auch schon auf seinen letzten Schecters am Start waren.

NECK THRU

Für den Body kommt Linde zum Einsatz, genauer gesagt Lindenflügel, die beidseitig an den durchgehenden Ahornhals gelemt wurden. Gekrönt wird das Ganze von einer Eschendecke, deren Sandstrahlbehandlung für eine markante Struktur sorgt. Gleiches finden wir übrigens auch auf der Kopfplattenfront. Das tadellos ausgeführte seidenmatte Finish setzt die Eschenmaserung zusätzlich in Szene. Cooler Look. Während das weiße Decken-Binding nur relativ scharfe Kanten zulässt, besitzt die Rückseite unterschiedlich stark, insgesamt aber dezent facettierte Ränder. Die Kunststoffdeckel von Federkammer und E-Fach hat man präzise Oberkante bündig eingelassen. Zwar wurde der E-Fachdeckel innen mit Alufolie beklebt, ansonsten jedoch auf Abschirmung verzichtet, schließlich haben wir es mit Aktiv-Pickups zu tun, die in der Regel immun gegen Einstreuungen sind. Das Buchsenblech einer Strat, zargenseitig unterhalb des Gurtknopfs montiert, nimmt den Klinckenstecker auf, der schräg von oben eingeführt wird. Als Gurtknöpfe finden Dunlop-Dual-Locking-Strap-Pins Verwendung, deren Gurtstücke zwar nicht zum Lieferumfang zählen, die aber auch ohne die Locks für zuverlässigen Halt sorgen.

Der Korpusübergang des durchgehenden Halses zeichnet sich durch ergonomische Formgebung aus, sodass sich in Kooperation mit dem tief geschnittenen Cutaway die höchsten Lagen völlig stressfrei bespielen lassen. So gesehen ist

die rückseitige starke Facette von Cutaway und Cutaway-Horn im Grunde überflüssig, macht jedoch immerhin optisch was her und spart ein wenig Gewicht ein. Das wie die Kopfplatte weiß eingefasste Ebenholzgriffbrett besitzt vom Sattel bis zum 24. Bund kontinuierlich zunehmende Radien von 12" bis 16", was Bendings in hohen Lagen erleichtert. Die 24 fetten Jumbobünde wurden vorbildlich abgerichtet, verrundet und poliert. Haifischzahn-Inlays aus Perloid markieren die Lagen, für den User noch interessanter sind jedoch die im Dunkeln selbstleuchtenden Luminlay Sidedots an der Griffbrettoberkante. Um dem recht dünnen Hals mehr Stabilität zu verleihen, setzt Jackson Graphitstäbe ein. Die Halskrümmung lässt sich mit Hilfe eines zwischen Griffbrett und Hals-Pickup zugänglichen Speichenrades komfortabel justieren. Der Locking-Sattel des 1500er-Floyd-Rose-Vibratos wurde frontseitig verschraubt. Hinsichtlich der Saitenlage hätte man ihn noch zwei Zehntelmillimeter tiefer einsetzen können. Aufgrund der Kopfplattenneigung konnte Jackson auf einen Saitenniederhalter verzichten. Mit ihrer hohen 18:1-Übersetzung gestatten die Tuner geschmeidiges und präzises (Vor-)Stimmen.

Parallel zur Decke justiert schwebt die Basisplatte des unterfrästen FR-Vibratos beinahe Oberkante bündig mit der Decke. Sämtliche Klemmschrauben – auch die des Sattels – bestehen aus rostfreiem Edelstahl, die Feinstimmer aus geschwärztem Messing. Die Gängigkeit des wackelfreien Steckhebels kann über eine Inbusschraube variiert werden.

Wie eingangs erwähnt, übernehmen aktive Seymour-Duncan-Blackouts-Humbucker die Wandlung der Saitenschwingungen, hier natürlich die Jeff-Loomis-Signature-Varianten. Über Distanzfedern direkt im Korpusholz montiert, lässt sich deren Höhe justieren. Die Kontrollelemente beschränken sich auf Master-Volume und Dreiwegschalter. Das problemlos zu handhabende Schnellwechselfach der 9-Volt-Batterie finden wir auf der Body-Rückseite. Allerdings muss man beim Einsetzen genau hinsehen, da die +/-Zeichen schwer zu erkennen und beide Kontaktfedern identisch sind.

Jackson
Pro Series
Signature Jeff
Loomis Kelly
Ash



TEXT: MICHAEL DOMMERS
FOTOS: DIETER STORK



Deckenstruktur

VOLLGAS

Sowohl am Gurt als auch auf dem Bein gibt sich die Jackson Jeff Loomis Signature bestens ausbalanciert. Am Gurt hängend verschiebt sie sich etwas nach links, wobei man den linken Arm z.B. für ein F-Barré ordentlich lang machen und die Greifhand entsprechend verdrehen muss. Dies bedarf der Gewöhnung, bringt jedoch andererseits den Vorteil, dass selbst der 24. Bund problemlos bespielbar ist, ohne dass der eigene Körper stört. Das U-Profil des Halses ist extrem flach und füllt meine Hand bei weitem nicht aus. Klar, für High-Speed-Shredder und/oder kleine Hände dürfte ►

Übersicht

Fabrikat	Jackson
Modell	Pro Series Signature Jeff Loomis Kelly Ash
Typ	Solidbody E-Gitarre
Herkunftsland	Südkorea
Mechaniken	Jackson, gekapselt, 18:1
Hals	Ahorn, durchgehend, Graphit-verstärkt, Kopfplatte mit Eschefront, weiß eingefasst
Sattel	Floyd Rose 1500 Locking
Griffbrett	Ebenholz, weiß eingefasst, Perloid Sharkfin Inlays, Luminlay sidedots
Radius	12"-16", compound
Halsform	U, flach
Halsbreite	Sattel 42,98 mm; XII. 52,70 mm
Halsdicke	I. 19,49 mm; V. 19,23 mm; XII. 20,09 mm
Bünde	24, Jumbo (2,95 × 1,08/1,28 mm)
Mensur	648 mm
Korpus	Lindeflügel; Decke: Esche, gesandstrahlt, weiß eingefasst
Oberflächen	Black Satin
Schlagbrett	-
Tonabnehmer	2× Seymour Duncan Jeff Loomis Signature Blackouts Humbucker, Alnico-5 -agnetete, aktiv
Bedienfeld	1× Master-Volume, 1× Dreiweg-Pickup-Schalter
Stromversorgung	1× 9 Volt Batterie
Steg	Floyd Rose 1500 Locking Vibrato, Edelstahlschrauben, Steckhebel
Hardware	schwarz
Saitenlage	E-1st 1,40 mm; E-6th 1,75 mm
Gewicht	3,67 kg
Lefthand-Option	nein
Internet	www.jacksonguitars.com
Zubehör	Vibratohebel, 4 Justierschlüssel, 1 Vibratofeder
Preis (Street)	ca. € 1499

GUITAR SUMMIT

» 2023

GET INSPIRED BY EUROPE'S BIGGEST GUITAR-SHOW



» GROSSE AUSSTELLUNG auf 4 Etagen mit über 500 Marken aus der Gitarren- und Basswelt

» ÜBER 100 WORKSHOPS auf 7 Bühnen

» Exklusive MASTERCLASSES

» Friday & Saturday Night in CONCERT

guitarsummit.com/tickets

er das Nonplusultra darstellen. Alles eine Frage der Gewohnheit. Die Topbearbeitung der Jumbobünde kommt schnellen Lagenwechseln zugute, und der flache Halswinkel lässt die Saiten nicht allzu hoch über der Decke schweben. Das recht weit aus dem Aktionsradius platzierte Volume-Poti rotiert für meinen Geschmack etwas zäh, dennoch ist dank des griffigen Dome-Knopfes eine Ein-Finger-Bedienung möglich.

Unverstärkt gibt sich die Jackson Jeff Loomis Signature recht schwachbrüstig, soll heißen nicht sonderlich kraftvoll, schwache Bässe, dafür ausgewogen in den Mitten und Höhen und darüber obertonreich. Schwingungstechnisch offenbart sie jedoch ihre Schokoladenseite, gibt sie sich doch sehr resonanzfreudig, spricht direkt und spontan an. Die Tonentfaltung ist rekordverdächtig und das Sustain ordentlich. Insgesamt kann man ihr eine sehr gute Dynamik attestieren.

Seymour Duncans Kategorisierung „High Output Humbucker“ trifft den Nagel aber so was von auf den Kopf, denn die Ausgangspegel der Loomis Blackouts sind schon beinahe beängstigend. Inspiriert von leistungsstarken Passiv-Pickups und auf die Wünsche des Endorsers abgestimmt, geben sie sich dennoch überraschend klar, transparent und spritzig. Sie sprechen knackig und präzise an, unterstützen die unteren Frequenzen – damit genau das was mir beim Unplugged-Spiel fehlte – und fördern das Sustain. Klar, dass die Blackouts in erster Linie für Metal-Sounds konzipiert wurden, sie können aber auch mit lebendigen, luftigen und dynamischen Clean-Sounds überzeugen. Sollte die Amp-Vorstufe die Pickup-Pegel nicht verkräften, empfiehlt sich der Low-Input bzw. reduziertes Input-Gain oder der Griff zum Volume-Poti der Gitarren. Gerade bei Letzterem bewirkt die aktive Schaltung, dass das Herunterdrehen des Volume-Potis keine nennenswerten Höhenverluste verursacht, die Sounds ausgewogen und transparent bleiben und die leicht erhöhten Mitten ein wenig Wärme beitragen. Während der Steg-Pickup mit knackig brilliantem, klarem Ton, straffem Bass und reichem Obertongehalt ans Ohr dringt, punktet der Halskollege mit runden, ausgewogenen Akkorden und bluesig schmatzenden Singlenotes. An der Kombi beider Blackouts trägt Letzterer den größeren Anteil, was sich in glockenklar und lebendig perlenden Klarklängen widerspiegelt.

Dank großzügig dosierter Mitten und Höhen zeigen die Pickups auch bei extremer High-Gain-Distortion klare Definition und ausgesprochen gutes Durchsetzungsvermögen. So tönen Rhythmus- wie auch Lead-Sounds sehr aggressiv, liefern ein straffes, sauber auflösendes Fundament, druckvolle Mitten und bissige Höhen, die bei Bedarf geschmeidig in ihre Obertöne driften. Dennoch bleibt ihnen genügend Luft und Dynamik, um aus-



Floyd Rose Vibrato und Sattel mit Edelstahlschrauben

drucksstarkes Spiel und variablen Anschlag präzise umzusetzen. Das einsame Volume-Poti arbeitet über seinen gesamten Regelbereich gleichmäßig und präzise und gestattet es sogar, von heftigen Zerr fast auf Clean-Sounds herunterzuregulieren, wobei natürlich auch ein etwas defensiverer Anschlag hilfreich ist. Auffallend ist jedoch, dass der Steg-Blackouts im High-Gain-Modus etwas brummt, während der Hals-Pickup stoische Ruhe bewahrt.

RESÜMEE

Mit Jeff Loomis' Signature-Kelly präsentiert Jackson eine Metal-Axt für den Shredder. Dass diese Gitarre das Ultra-High-Gain-Genre nicht nur optisch perfekt bedient, sondern vor allem klanglich, belegt der Test eindeutig. Doch sie kann auch ganz brav, ganz clean und liefert volle 6-saitige Akkorde mit Ausgewogenheit und Transparenz. Am liebsten agiert sie jedoch im Distortion-Bereich und überzeugt dort auch bei heftigster Zerre mit Transparenz, tonaler Balance, Sustain, Dynamik und Durchsetzungsvermögen. Sie lässt sich bis in die höchsten Lagen komfortabel bespielen, auch wenn das super schlanke Halsprofil nicht jedem gefallen dürfte. Die Gitarre kommt mit hochwertiger Hardware und Loomis' aktiven Seymour-Duncan-Signature-Blackouts, wurde tadellos verarbeitet und mit 24 fetten, vorbildlich abgerichteten und polierten Jumbobünden bestückt. Dank koreanischer Fertigung gibt es also jede Menge Gitarre fürs Geld. ●



Halsübergang



Strat-Style-Klinkenbuchse

+ Plus

- Clean & High Gain Sounds
- Schwingungseigenschaften
- Qualität Hölzer und Hardware
- Spielbarkeit
- Verarbeitung
- Preis/Leistung

Tonstudio-Guide

by  **SOUND &
RECORDING**

Auf der Suche nach
dem perfekten Tonstudio
für deinen Sound in
deiner Umgebung?

Profitiere vom größten
Verzeichnis für Tonstudios im
deutschsprachigen Raum.

soundandrecording.de/tonstudio-guide

TOP GEAR CHECK SPECIAL!

Jeff Loomis



Jeff Loomis, amerikanischer Shredder-Virtuose der Metal-Bands Nevermore und Arch Enemy (und neuerdings auch der revitalisierten 1980er-Hardrock-Legende Alcatrazz) war in den zurückliegenden zwei Jahren alles andere als untätig. Für Arch Enemy und ihrem neuen Album ‚Deceivers‘ hat der 50-Jährige einige spektakuläre Soli eingespielt und – parallel dazu – für seine Jackson Signature ein nagelneues, siebensaitiges Pendant entwickelt, die sogenannte Soloist SL7. Die Gitarre sieht nicht nur großartig aus, sondern erfüllt auch alle Kriterien, die Loomis an ein modernes, preislich erschwingliches und trotzdem roadtaugliches Instrument stellt.

Jeff, kannst du bitte mal beschreiben, wie seinerzeit deine Zusammenarbeit mit Jackson begonnen hat.

Ich habe als Teenager mit einer Jackson angefangen. Die Gitarre hatte mir meine Mutter gekauft. Viele berühmte Shredder der 1980er-Jahre haben diese Instrumente gespielt. Irgendwann nahm ich in Kalifornien an einer Fender-Werksführung teil und sah, wie im Jackson Custom Shop gearbeitet wird. Es haute mich um! Von da an wusste ich, dass ich unbedingt für und mit Jackson arbeiten möchte.

Welches Modell war deine allererste Jackson-Gitarre?

Eine schwarze Randy Rhoads Custom Shop, die ich in einem Musikgeschäft entdeckt hatte, in dem ein Freund von mir arbeitete. Ich erstand die Gitarre für ganz kleines Geld, da mein Kumpel nicht wusste, welch hochwertiges Instrument er da im Bestand hatte. Bereits einen Monat später bat er mich, ihm die Gitarre zurückzugeben und gegen ein anderes Modell einzutauschen. Auch ich wusste nicht, dass es sich um eine Custom Shop Jackson handelte, deshalb gab ich ihm die Gitarre zurück und bekam dafür eine rote Randy Rhoads Professional V. Leider besitze ich sie nicht mehr, keine Ahnung, wann und wo sie verlorengegangen ist.

Deine neue Soloist SL7 ist bereits dein zweites Jackson-Signature-Modell. Was hast du bei der Entwicklung deiner ersten Signature-Gitarre für die Soloist lernen können?



Jeffs Jackson-Kelly-Signature-Modell

Ich wollte seinerzeit unbedingt eine nach Metal aussehende Gitarre entwickeln. Nur noch wenige Gitarristen spielten das Kelly-Modell, das von Marty Friedman in seiner Megadeth-Phase zu Zeiten von ‚Rust In Peace‘ sehr sorgsam entwickelt wurde. Ich wollte dieses Instrument zurück in die Öffentlichkeit bringen. Die Oberfläche ist aus sandgestrahlter Esche und gibt meiner Kelly ein sehr erdiges Outfit. Meine neue 7-String Soloist SL7 ist die folgerichtige Weiterentwicklung, basierend auf der Kelly-Idee. Die SL7 hat eine 26,5-Zoll-Mensur, einen Lindenholzkörper mit sandgestrahltem Esche-Top und einen dreiteiligen Ahornhals mit Graphitverstärkung. Wir haben die Soloist bewusst simpel gehalten.

Gab es mehr als nur einen Prototyp von der neuen 7-String?

Nein, von der Kelly und der Soloist SL7 existiert jeweils nur ein Prototyp. Für die 6-String-Kelly bin ich zu Gitarrenbauer Mike Shannon in den Jackson-Custom-Shop gefahren. Das war cool, weil wir die Gitarre während ihrer Entstehung direkt hin- und herreichen konnten. Mike sandstrahlte den Hals mit einem Handsandstrahler, bis wir die optimale Form für meine Hände gefunden hatten. Es hat fünf bis sechs Durchgänge gedauert, dann war alles perfekt. Anschließend wurde die exakte Form vermessen und in einen Computer eingegeben, so dass sie für die Massenproduktion problemlos reproduziert werden kann. Eine tolle Sache! Auf diese Weise kann Mike den Hals auf den jeweiligen Künstler gezielt anfertigen.

Reine Metal-Gitarre bedeutet: bewusst simpel?

Ja, für meinen Geschmack sollte eine Metal-Gitarre möglichst simpel sein. Für meine Modelle gilt: Es fängt beim Toggle-Switch und dem Volume-Poti an, die bei mir entgegengesetzt wie bei den meisten Gitarren angeordnet sind. Mein Volume-Poti steht immer auf 10, und der Toggle Switch sollte ganz in der Nähe sein, da ich bei meinen Soli ständig hin- und herschalte. Die zweite Besonderheit der Gitarre: Am Ende des Halses gibt es ein sogenanntes „Adjustment Wheel“, mit dem man den Hals einstellen kann. In einer Touring-Band, mit der man viel in der Welt herumfliegt, verstellt sich durch die ständigen Temperaturunterschiede andauernd der Hals. Durch diese raffinierte Ausparung kann ich mit einem kleinen Werkzeug mühelos den Hals richten, ohne dafür die Trussrod-Abdeckung an der Kopfplatte abnehmen zu müssen. Das spart enorm viel Zeit. Drittens: Die Gitarre hat fluoreszierende Sidemarkers, die im Dunklen leuchten.



Das neue Jackson Soloist-SL7-Signature-Modell aus der-Pro-Serie

Zu Beginn einer Show leuchtet mein Gitarrentechniker mit einer Taschenlampe eine Sekunde auf jeden Marker, und dann leuchten sie, wenn ich die noch abgedunkelte Bühne betrete. Sehr hilfreich! Die Gitarre hat zudem die Jackson-typischen Sharkfin-Inlays, das Binding läuft komplett um die Gitarre herum und umfasst auch Hals und Kopfplatte, was die Gitarre optisch sehr aufwertet. Hinzu kommt das sandgestrahlte Esche-Top mit dem Linde-Korpus, dazu ein Floyd-Rose-1500-System, das ich deshalb besonders mag, weil es standardmäßig einen Push/Pull-Arm hat. Wie du weißt, werden die meisten Floyd-Rose-Hebel geschraubt, aber da ich den Hebel häufig sehr aggressiv einsetze, würde er sich schnell lockern und dann ein Störgeräusch erzeugen, das über die Pickups übertragen würde. Mit dem Push/Pull-System dagegen kann man den Arm arretieren, so dass er an jeder gewünschten Position bleibt.

Die Pickups sind die gleichen wie in der Kelly-6-String?

Ja, es handelt sich um meine aktiven Seymour Duncan Jeff-Loomis-Signature-Blackout-Pickups. Sehr heiß! Ich mag es, wenn ich viel Gain bekommen kann, im Zweifelsfall drehe ich die Verzerrung lieber am Amp zurück. Die Pickups klingen in der 6-String genauso wie in der 7-String, nämlich aggressiv, tight und punchy.

Wird es die Gitarre zukünftig auch mit anderen Lackierungen geben?

Auch diesbezüglich möchte ich die Soloist SL7 möglichst simpel halten, zumal die Leute das sandgestrahlte Esche-Top in Schwarz lieben werden. Eine bereits fest geplante Option ist allerdings die Standard-Bridge, sowohl für die Kelly als auch für die Soloist SL7. Denn nicht jeder mag Floyd-Rose-Tremolos, und um ehrlich zu sein: Wenn ich im Studio Rhythmusgitarren aufnehmen, bevorzuge ich auch Gitarren mit Standardbrücken. Der Plan ist, eine Version mit Brücken im Standard-Gotoh-Stil anzubieten.

Du bist bereits für den Guitar Summit 2022 in Mannheim bestätigt. Worauf können sich deine Fans freuen?

Ich habe mich schon vor zwei Jahren darauf beworben, jetzt endlich findet es statt! Ich werde die kompletten drei Tage in Mannheim anwesend sein und als Sologitarrist zu Backing-Tracks performen. Außerdem leite ich eine Masterclass mit 25 bis 30 Studenten, die an meiner Spielweise interessiert sind und denen ich in direktem Kontakt ein paar Kniffs und Tricks meiner Technik verraten kann. Ich freue mich schon riesig darauf.

Und hoffentlich bist du dann auch in der Allstar-Besetzung der finalen Jamsession zu sehen.

Ja, das hoffe ich sehr, das wird garantiert ein riesiger Spaß. Mal schauen, was gefordert ist, eventuell etwas von den Doobie Brothers. ▶



Loomis' Amp der Wahl: EVH 5150 Iconic Series mit 80 Watt

An was arbeitest du aktuell?

Wir haben in den zurückliegenden zwei Monaten drei neue Videos mit Arch Enemy veröffentlicht, als Vorbote zu unserem neuen Album ‚Deceivers‘, das im Laufe des Sommers erscheinen wird. Ab April sind wir auch wieder auf Tournee, hinzukommen ein paar Sommerfestivals, daran schließt sich der Guitar Summit an, dann folgt eine große Arch-Enemy-Europatour zusammen mit Behemoth. Außerdem bin ich an einem Projekt mit Graham Bonnet von Alcatrazz beteiligt, somit bin ich der neue Alcatrazz-Gitarrist. Fünf Songs dafür habe ich bereits geschrieben. Ich hoffe, dass wir das Material noch in diesem Jahr aufnehmen können. Zwischendurch möchte ich gerne mein drittes Instrumentalbum produzieren.

TOP GEAR CHECK

Abschließend hat Jeff Loomis noch einige Empfehlungen für unsere Top-Gear-Check-Serie abgegeben. Er sagt: „Fangen wir ganz klein an: Mein Plektrum ist ein 1,75mm-Dunlop-Plec, was für einen Shredder wie mich möglicherweise etwas ungewöhnlich ist. Aber das Plektrum erzeugt einen kräftigen Ton und garantiert mir eine gute Kontrolle, wenn ich mal härter und schneller anschlagen muss. Bei den Kabeln schwöre ich auf Klotz. Ich verwende sie bei allen wichtigen Verbindungen auf der Bühne und im Studio, also beispielsweise auch bei den Monitoren usw. Als Saiten empfehle ich die von Ernie Ball. Bei Arch Enemy spielen wir in C-Standard, deshalb brauche ich natürlich ein Custom-Set, ansonsten kommen bei mir am häufigsten Standardsätze in den Stärken .009 auf .046 zum Einsatz, bzw. bei der 7-String-Gitarre zusätzlich mit einer .062-Saite.“



Alleskönner und Jeffs Schaltzentrale: das Line 6 Helix

An Effektpedalen besitze ich so einiges, denn ich bin leidenschaftlicher Sammler. Schwerpunkt bei den Distortion/Overdrive-Stompboxes sind bei mir die von Maxon, für mich die besten Verzerrer der Welt. Es gibt gleich mehrere, die ich wirklich empfehlen kann. Ganz begeistert bin ich auch von meinem neuen Morley George Lynch Wahwah. Ich habe das Pedal zwar erst seit kurzem, aber es klingt großartig. Besonders gut gefällt mir die leichte Gangart des Pedals und die Möglichkeit, es ganz einfach an- und wieder ausschalten zu können, ohne dass man mit größerem Kraftaufwand das Pedal komplett durchdrücken muss. Ganz prima ist auch der Cali76 Limiting Amplifier von Origin Effects. Ein toller Compressor,

Bei Jeff besonders für Clean-Sounds im Einsatz: der Cali76-Kompressor von Origin Effects



ich setze ihn vor allem für cleane Sounds ein, mitunter aber auch für Bass. Der Cali76 erzeugt einen kristallklaren Klang, so wie man ihn beispielsweise auf der Def-Leppard-Scheibe ‚Hysteria‘ hören kann. Ebenso empfehlenswert: das Chase Bliss Audio CXM 1978, ein Reverb, das großartig für cleane Sounds funktioniert. Einer meiner bevorzugten Amps ist der EVH 5150 Iconic, ein fabelhafter Verstärker, der zudem für kleines Geld zu haben ist, dabei großartig klingt und somit über ein sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis verfügt. Dies gilt übrigens auch für den Gitarrenprozessor Line 6 Helix, den ich bei Arch Enemy nahezu durchgehend einsetze. Früher habe ich überwiegend Gerätschaften von Roland gespielt, aber in puncto Haltbarkeit ist das Helix einfach großartig. Außerdem kann ich es per Midi mit meinem Floorboard und einem Computer verbinden und so die Presets schon vorher auswählen, was das Wechseln von Sounds während einer Show kinderleicht macht. Somit

muss ich dann nur noch auf mein In-Ear-Monitoring, meine Gitarre und den Song achten. Passend dazu auch mein Line 6 Relay G-90 Wireless-System, auf das ebenfalls 100%ig Verlass ist. Und last but not least: Natürlich empfehle ich allen G&B-Lesern vor allem meine neue Jackson Soloist SL7, aber bei mir Zuhause stehen auch ein paar alte Gibson Les Paul, die mir immer wieder viel Spaß bereiten, auch wenn sie ziemlich schwer sind und sich am besten im Sitzen spielen lassen, ebenso wie ein paar Fender-Custom-Strats, einige Yngwie-Strats, eine Charvel Custom aus Sassafras-Wood mit Singlecoil und Humbucker. Speziell die Charvel steht permanent in meinem Wohnzimmer und wird von mir immer dann zur Hand genommen, wenn ich an Riffs und Licks arbeite.“ ●

Loomis vertraut bei der Sendestrecke auf das Line 6 Relay G-90



INSTANT SHREDDING

Sound like Jeff Loomis



GERMAN SCHAUSS



SOUND & VISION

Alle Sound- und Video-Dateien zu diesem Artikel gibt's unter: www.gitarrebass.de/media
Hier geht's zu YouTube, SoundCloud und zu unseren Playalongs.



Hallo und willkommen zu Instant Shredding! In dieser Folge werde ich dir den Gitarrenstil von Jeff Loomis vorstellen. Loomis sollte so ziemlich allen Heavy-Metal-Fans durch seine Gitarrenarbeit bei Nevermore und der schwedischen Band Arch Enemy bekannt sein. Wäre er damals, als er für die Position des Lead-Gitarristen für Megadeth vorspielte, nicht zu jung gewesen, hätten wir von seinem Talent wohl schon viel früher gehört. Seine musikalischen Einflüsse umfassen Gitarristen wie Jason Becker, Marty Friedman, Paul Gilbert, aber auch Yngwie Malmsteen und andere klassische Shred-Legenden. Sein Stil als Komponist ist besonders interessant und beinhaltet typische Ideen des 20. Jahrhunderts, wie z. B. das Modulieren zwischen zwei Akkorden, die nicht in einer Tonart sind, allerdings eine Note gemeinsam haben – zum Beispiel G-Moll zu F#-Dur (Terz: Bb=A#). Seine Spieltechnik ist herausragend: von Alternate-Picking, Sweeping, Legato bis hin zum Tapping, beherrscht er alles perfekt. Weiterhin benutzt er interessante Skalen – unter anderem die Symmetrical-Diminished, Whole-Tone, Phrygisch-Dominant, aber auch die Japanische Pentatonik und viele andere Tonleitern. Ich habe für diese Kolumne wieder ein **Solo** und Licks im Stil von Jeff Loomis geschrieben. Die ersten acht Takte des Solos basieren auf dem Klang der B-Phrygisch-Dominant- und B-Symmetrical-Diminished-Tonleiter. Man kann interessante Arpeggien und Läufe aus diesen Skalen ziehen. Das Solo beginnt mit einer einfachen

Melodie, und leitet dann über in ein B-Dom7-Arpeggio. Es geht weiter mit einer Serie von F#-vermindert-7-Arpeggien, die mit chromatischen Durchgangstönen verziert sind. In den Takten 5 bis 8 spiele ich eine E-Harmonisch-Moll-Skalensequenz (B-Phrygisch-Dominant) über drei Oktaven. Loomis benutzt diese Idee sehr häufig. Dabei spielt er sechs Noten auf zwei Saiten und ergänzt die siebte Note mit einem einfachen Slide. In den nächsten acht Takten geht es ans Eingemachte: Eine lange Arpeggio-Sequenz im Stil von Loomis wird dich ordentlich herausfordern. Ihr liegt die Akkordfolge G-Moll, F#-Dur, D-Moll, Db-Dur zugrunde. Die verschiedenen Elemente dieser Sequenzen können einfach getrennt geübt und dann später zusammengefügt werden. Das Schwierige ist hier, die Arpeggios sauber und koordiniert zu spielen – das kann aufgrund der langen Sequenz recht anstrengend sein.

Natürlich gibt es auch wieder Licks! **Lick 1** zeigt ein einfaches Sweep-Arpeggio über drei Oktaven, das ich auf meiner sieben-saitigen Gitarre spiele. Wenn du keine Siebensaite hast, kannst du auch einfach die tiefste Oktave weglassen und nur die Sequenz von der A-Saite aus spielen. Beachte hierbei, dass du natürlich auch alle Inversionen und Moll-Variationen in dieser Art entwickeln kannst.

Lick 2 zeigt ein typisches, vermindertes Arpeggio, das chromatische Zwischentöne auf der E-Saite hat. Dieses Lick ist eindeutig von Marty Friedman geliehen. Auch hier kannst du weitere Positionen des Arpeggios entwickeln und üben. **Lick 3** zeigt eine einfache, aber sehr Loomis-typische Skalen-Sequenz. Du kannst diese auch auf den tieferen Saitenpaaren auf- und abwärts spielen.

Lick 4 zeigt schließlich eine G#-Symmetrical-Skala in einer Sequenz von vier Noten. Das Schwierige sind hier natürlich die wechselnden Fingerpositionen, ganz besonders der Übergang von der B- zur G-Saite. Versuche auch hier, die Skala in verschiedenen Positionen zu üben. Man kann diesen Fingersatz im Abstand von einer kleinen Terz auf- und abwärts spielen.

Übe alle Elemente des Solos und der Licks langsam und versuche, auch dein eigenes Vokabular basierend auf Loomis' Ideen zu entwickeln. Benutze wie immer den Backing-Track, um deine Ideen umzusetzen und zu üben. Darüber hinaus findest du das komplette Video mit dem Solo, den Licks und dem Backing Track zu diesem Artikel auf www.gitarreundbass.de oder auf meinem YouTube-Kanal (TheLightspeed1). Ich bin immer für Fragen und Anregungen dankbar – mehr Infos gibt's auf www.germanschauss.com. Bis zum nächsten Mal und viel Spaß beim Shredden. ●

TEXT & TRANSKRIPTION: GERMAN SCHAUSS FOTO: ALFONSO DÁVILA LUCIO

Solo Jeff Loomis Style

♩ = 130

The musical score is written for guitar in the key of B7b9. It consists of three systems of music. Each system includes a treble clef staff with a melodic line, a bass clef staff with a bass line, and a tablature staff with fret numbers. The score includes various musical notations such as slurs, accents, and fingerings. The first system starts with a circled '1' and ends with a circled '2'. The second system starts with a circled '3' and ends with a circled '4'. The third system starts with a circled '5' and ends with a circled '6'. The tablature includes fret numbers ranging from 9 to 20.

ProMediaNews.de
Das Fachportal für die AV- und Event-Branche

Case Studies • Produkte • Business • Heads • Event
Live-Kommunikation • Technik • Broadcast • Installation

Presse- und Nachrichtenportal
für die professionelle Medienlandschaft

17. - 19. OKTOBER 2023 | HAMBURG MESSE

STUDIO SZENE

DAS LIVE-EVENT

NETWORKING.
GEAR.
KNOW-HOW.

www.studioszene.de

 Studioszene

 sound.and.recording

 LEaTcon



PRODUCE
LIKE A PRO

WARREN HUART



THE
KILLERS

CATHERINE MARKS



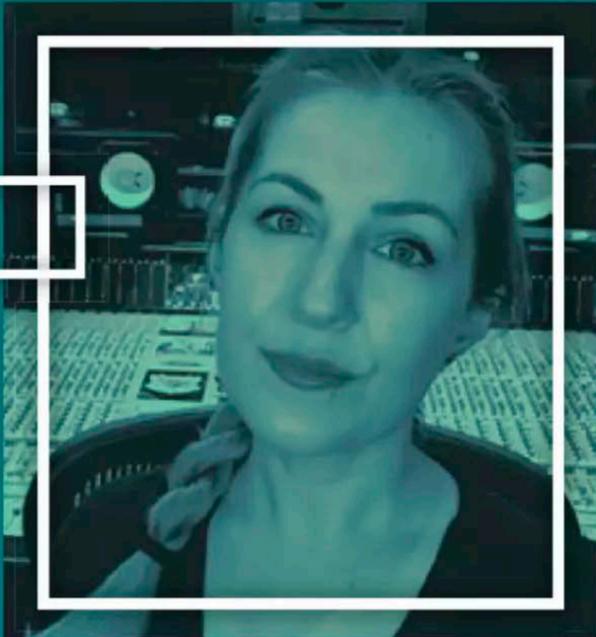
SILBERMOND

MORITZ ENDERS



PRINCE
SCORPIONS

HANS-MARTIN BUFF



ALEXISONFIRE

JILL ZIMMERMANN



WINCENT
WEISS

QUARTERHEAD



BEYONCÉ
SNOOP DOGG
PETER FOX

JAYCEN JOSHUA

Wild Thing



Am 29. Dezember des vergangenen Jahres verstarb viel zu früh Alexi Laiho. Zuvor allerdings designte der langjährige ESP-Endorser zusammen mit den Japanern eine aus fünf Modellen bestehende Reihe neuer Signature-Instrumente. Eigentlich sollte die Serie im Januar veröffentlicht werden, aber das wurde aus Pietätsgründen verschoben.

Die neue Alexi Signature Line besteht aus zwei Hexed- (Custom Shop und LTD) und drei Ripped-Modellen (Custom Shop, E-II und LTD), deren Korpusdecken und Kopfplatten allesamt Purple Fade Satin lackiert wurden. Die Ripped unterscheiden sich durch schwarze ausgefranste Pinstripes an den Deckenrändern, die wegen der violetten Grundfarbe jedoch nur eingeschränkt zur Geltung kommen und – eher ungewöhnlich für den Finnen – durch den zusätzlichen Hals-Singlecoil (!). Für diesen Test haben wir uns das japanische E-II-Modell auserkoren.

SPITZEN-BODY

Wie alle anderen Alexi-Laiho-Signatur-Gitarren kommt auch die Ripped E-II mit durchgehendem, in Längsrichtung dreifach gesperrem Ahornhals, an dem zwei Korpusflügel aus Erle angebracht wurden. Identisch facettierte Kanten auf Vorder- und Rückseite bieten einen gewissen Tragekomfort. Anders als man es gemeinhin von Neck-Thru-Konstruktionen kennt, hat man den Halsübergang nicht ganz so fließend ausgearbeitet, wenngleich sich auch hier die höchsten Lagen problemlos bespielen lassen. Ein Strat-Buchsenblech trägt die Klinkenbuchse an der hinteren Zarge des oberen Korpusflügels, wo auch einer der beiden ESP-Security-Lock-Gurtnöpfe Platz findet. Den anderen findet man auf der Rückseite neben dem Halsfuß. Eine Kunststoffplatte verschließt das großzügig bemessene E-Fach, die Federkammer des originalen Floyd-Rose-Vibratos liegt hingegen offen. Das eingelassene Edelstahl-Batteriefach mit Schwenkdeckel beherbergt den über einen stabilen Clip angeschlossenen 9-Volt-Block, der ausschließlich den bordeigenen Booster speist. Obwohl der gesperrte schlanke Ahornhals enorme Stabilität besitzt, hat ESP den Übergang zur rückwärtig geneigten Kopfplatte mit einem Kragen verstärkt. Kann ja nicht schaden. Das in den Bündeln 19-24 ausgehöhlte (scaloped) Ebenholzgriffbrett trägt 24 inklusive der verrundeten Kanten vorbildlich abgerichtete und polierte Xtra-Jumbo-Bünde. Es handelt sich dabei um richtig fette Dinger, die eigentlich das Scalloping der hohen Lagen überflüssig machen. Sägezahn-Inlays und fluoreszierende Sidedots erleichtern die Navigation – auch im Dunkeln. Über den optimal ausgerichteten FR-Klemmsattel und unter der String Bar hindurch erreichen die Saiten die präzise und geschmeidig arbeitenden Gotoh Traditional Locking Tuner. Passive EMG-HZ-Pickups, ein S2-Singlecoil am Hals und ein FH2-Humbucker in der Stegposition, wandeln die Saitenschwingungen.

TEXT: **MICHAEL DOMMERS** FOTOS: **DIETER STORK**



Kontrolliert werden sie per Master-Volume und in die Decke eingelassenem Dreiweg-Toggle. Der hintere Kippschalter aktiviert den ESP Alexi Laiho Signature

Preamp & Booster MM-04, dessen Verstärkung im E-Fach per Trimmer von +4,5 bis +18 dB variiert werden kann. Zudem bietet ein Vierfach-DIP-Schalter durch verschiedene Schaltkombinationen sieben Höhen-EQ-Presets im Bereich von 2-5 kHz. Das werksseitig optimal justierte, unterfräste FR-Vibrato gestattet ausladende Down- und Up-Bendings.

ABFLUG

Dank der günstig positionierten Straplock-Knöpfe hängt die E-II Alexi Ripped perfekt ausgewogen am Gurt. Nimmt man den unteren Korpusflügel zwischen die Beine, lässt sie sich auch im Sitzen überraschend entspannt spielen, und das sogar ohne Gurt. Die extrem hohen Bunddrähte erfordern in Kombination mit den werksseitig aufgespannten .009-.042-Elixir-Saiten saubere Intonation, erst Recht bei Akkordspiel in den unteren Lagen. Schließlich kann hier übermäßiges Drücken die Stimmung eines Tons schon mal um bis zu 40 Cent erhöhen. Trotz seiner geringen Masse liegt der Hals komfortabel in der Hand, und die vorzüglich bearbeiteten Bundkanten bremsen schnelle Lagenwechsel nicht aus. Zudem bietet der seidenmatt lackierte Halsrücken angenehmen Grip. Das optimal eingestellte Floyd-Rose-Vibrato arbeitet wie es soll und garantiert auch nach intensivster Beanspruchung stabile Stimmung.

Die japanische Alexi Ripped legt ein sehr intensives und vitales Resonanzverhalten an den Tag, das sich in direkter, spontaner Ansprache,



wirbt. Okay, der S2 liefert am cleanen Amp ausgewogene, glasklare und glockige Klangbilder mit hellen spritzigen Höhen, drahtigen aber dennoch warmen Mitten und kompakten Bässen. Somit ist er schon mal für cleanes Rhythmuspiel und Arpeg-

glen prädestiniert. Jedoch überzeugt er auch bei High-Gain-Zerre, und zwar mit eigenständigen, sustain-reichen Rhythmus- und Leadsounds und extrem geringen Nebengeräuschen. Paart man den S2 mit dem Steg-Humbucker, verändert sich der Klang weniger als ich erwartet habe. Cleansounds tönen etwas mittiger und brillanter, erscheinen luftiger und irgendwie frischer. Aber auch hier sind geschmack- und charaktervolle Leadsounds im Angebot.

Der leistungsstarke FH2-Steg-Humbucker – das „F“ steht für Floyd Rose Spacing – kommt mit Keramikmagneten, die für definierte, helle, transparente und spritzige Cleansounds mit drahtigen Mitten und knackigen Bässen sorgen. Meine Ohren würden noch Attribute wie kernig und sogar filigran hinzufügen. Erwartungsgemäß liegen die Vorzüge des FH2 im Zerrbereich, vorzugsweise High Gain. Mehrstimmige Akkorde überträgt der Humbucker ebenso lebendig, offen und jederzeit definierbar wie Powerchords und tieffrequente Riffs. Dank durchsetzungsfreudiger Mitten und bissiger Höhen zeigt er auch bei Leadsounds Durchsetzungsvermögen, die vom Sustain getragen werden und gerne auch in ihre Obertöne wechseln. Als weitere Möglichkeit der Klanggestaltung drängt sich der bord-eigene Gain-Booster mit seinen wirkungsvollen Höhen-EQ-Schaltern auf, die wie die Pickups sehr nebengeräuscharm arbeiten. ESP hat beide auf die von Alexi Laiho präferierten Settings voreingestellt, sie können jedoch jederzeit im E-Fach variiert werden. Während der Booster seine größte Wirkung bei cleanen Sounds entfaltet, nimmt die wahrnehmbare Gain-Anhebung mit zunehmender Verzerrung am Amp ab. Das etwas zäh rotierende aber gleichmäßig und präzise agierende Volume-Poti lässt sich dank seines gerändelten Reglerknopfes noch komfortabel handhaben.

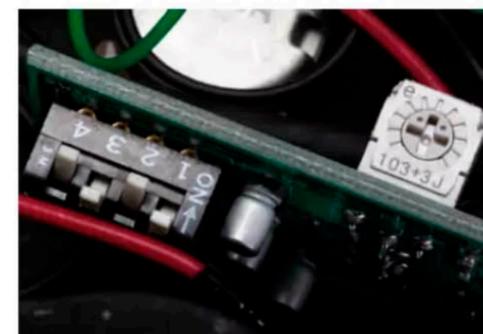
Übersicht

Fabrikat	ESP
Modell	E-II Alexi Ripped
Typ	Solidbody-E-Gitarre
Herkunftsland	Japan
Mechaniken	Gotoh Magnum Lock TRAD, gekapselt, 18:1
Hals	Ahorn, 3-fach gesperrt, durchgehend
Sattel	Floyd Rose Locking
Griffbrett	Ebenholz, Bünde 19-24 scalloped, Perloid Sawtooth Inlays, fluoreszierende Sidedots
Radius	12"
Halsform	U, flach, oval
Halsbreite	Sattel 42,37 mm; XII. 52,02 mm
Halsdicke	I. 19,73 mm; V. 20,96 mm; XII. 21,75 mm
Bünde	24, Extra Jumbo (2,75 x 1,44 mm)
Mensur	648 mm
Korpus	Erle (Flügel)
Oberflächen	Decke/Kopfplatte: Purple Fade Satin, Ripped Pinstripes; Korpus: Black Satin; Hals: Natural Satin
Schlagbrett	-
Tonabnehmer	EMG: HZ S2 Singlecoil (Hals), HZ FH2 Humbucker (Steg), passiv
Bedienfeld	Master-Volume, Dreiweg-Pickup-Schalter, ESP MM-04 Active Boost Switch; im E-Fach: Boost Level Trim, 4x Treble EQ Switches (DIP)
Stromversorgung	1x 9 Volt Batterie
Steg	original Floyd Rose Vibrato
Hardware	verchromt
Saitenlage	E-1st 1,35 mm; E-6th 1,60 mm
Gewicht	3,43 kg
Lefthand-Option	nein
Internet	www.espguitars.com
Zubehör	Koffer, ESP Strap Locks, 3 Justierschlüssel, COA
Preis (UVP)	€ 2980

Als weitere Möglichkeit der Klanggestaltung drängt sich der bord-eigene Gain-Booster mit seinen wirkungsvollen Höhen-EQ-Schaltern auf, die wie die Pickups sehr nebengeräuscharm arbeiten. ESP hat beide auf die von Alexi Laiho präferierten Settings voreingestellt, sie können jedoch jederzeit im E-Fach variiert werden. Während der Booster seine größte Wirkung bei cleanen Sounds entfaltet, nimmt die wahrnehmbare Gain-Anhebung mit zunehmender Verzerrung am Amp ab. Das etwas zäh rotierende aber gleichmäßig und präzise agierende Volume-Poti lässt sich dank seines gerändelten Reglerknopfes noch komfortabel handhaben.

RESÜMEE

Von den drei neuen ESP-Alexi-Ripped-Modellen stellt die japanische Vertreterin quasi die Mittelklasse dar. Dies betrifft jedoch lediglich den Preis, denn qualitativ ist die E-II über jeden Zweifel erhaben. Da stellt sich die Frage, wie das mehr als doppelt so teure Pendant aus dem Custom Shop dies toppen will? Beste Klanghölzer und Hardware, original FR-Vibrato, makellose Verarbeitung, super Beispielbarkeit und nicht zuletzt erstklassige, von Gain-Booster und Höhen-EQ unterstützte Clean- bis High-Gain-Sounds machen die E-II Alexi Ripped zu einer echten Waffe, ihr Design sowieso. Kurz: Tolle Gitarre, die mit ihrem zusätzlichen Hals-Singlecoil gerne auch mal unverzerrt Gehör finden darf. ●



E-Fach: Schaltung mit Boost-Level-Trimmer und DIP-Schalter



Batteriefach aus Edelstahl

Plus

- Sounds
- Schwingfreude & Dynamik
- Qualität Hölzer & Hardware
- Booster & Höhen-EQ-Schalter
- selbstleuchtende Sidedots
- Optik
- Spielbarkeit
- Verarbeitung



INSTANT SHREDDING

SOUND & VISION
 Alle Sound- und Video-Dateien zu diesem Artikel gibt's unter: www.gitarrebass.de/media
 Hier geht's zu YouTube, SoundCloud und zu unseren Playalongs.



SOUND LIKE ALEXI LAIHO

Hallo und willkommen zu Instant Shredding! In dieser Folge möchte ich dir den Gitarrenstil von Alexi Laiho vorstellen, der leider Ende letzten Jahres unerwartet im Alter von nur 41 Jahren verstorben ist. Seine Musik und sein Gitarrenspiel haben zahlreiche Gitarristen beeinflusst und das Melodic-Death-Metal-Genre nachhaltig geprägt. Alexi Laiho wurde in Finnland geboren und ist in einer musikkaffinen Familie aufgewachsen. Seine musikalische Reise begann mit der Violine, bevor er zur Gitarre griff. Mit seiner Band Children of Bodom hat er sich als einer der angesehensten Metal-Gitarristen etabliert und große Erfolge gefeiert. Sein Stil ist interessant und vereint Einflüsse von Randy Rhoads, Eddie Van Halen, Yngwie Malmsteen und anderen.

GEAR & TUNING

Ich habe für diesen Workshop ein Solo im Stil von Alexi geschrieben, das dir die verschiedenen Elemente seines Gitarrenspiels zeigt. Zuerst ist anzumerken, dass er viele Songs in D-Standard (D,G,C,F,A,D) oder Drop-C geschrieben hat. Weitere Tunings sind auch C#-Standard und Drop-B. Das Solo und der Backing-Track sind in D-Moll, und meine Gitarre ist in E-Standard gestimmt. Laihos Hauptgitarre war sein Signature-Modell von ESP, das auf der Randy Rhoads-Form basiert und mit einem einzelnen passiven EMG-HZ-Pickup in der Bridge-Position sowie einem Floyd-Rose-Vibrato ausgestattet ist. In seiner Karriere hat Laiho viele verschiedene Amps

gespielt, wie zum Beispiel Lee Jackson, ENGL und zuletzt Marshall. Immer angeschaltet war bei ihm ein Chorus-Pedal (z.B. ein Boss CH-1); für bestimmte Parts kamen außerdem noch ein Boss-DD-7-Delay sowie ein Kirk-Hammet-Wah-Pedal zum Einsatz – man kann also sagen, dass sein Pedalboard recht überschaubar war.

SOLO

Lass uns jetzt das eigentliche Solo anschauen. Es beginnt mit einem Whammy-Bar-Trick im Auftakt. Dabei hältst du das Vibrato unten bis die Saiten durchhängen, um anschließend die offene G-Saite durch einen Pull-Off in Schwingung zu bringen. Dabei hältst du deinen Finger über dem siebten Bund auf die Saite, um einen Flageolett-Ton zu erzeugen, während du das Vibrato wieder langsam zurück zum Nullpunkt bringst. Weiter geht es mit einem Bending- und Tapping-Lick im Stil von Eddie Van Halen. Alexi ist bekannt für seine Sweep-Arpeggio-Licks, wie sie in den Takten 3 und 4 zu sehen sind; Takt 5 und 6 zeigen außerdem die für Laiho typischen Skalen-Läufe. Takt 7 ist ein mit String-Skipping gespieltes vermindertes Arpeggio mit Tritonus- und Terz-Sprüngen. Weiter geht es in Takt 8 mit einer Double-Picking-Idee in D-Moll und einer kurzen Legato-Phrase. In der zweiten Hälfte des Solos beginne ich mit einem Blues- und Pentatonik-Lick im Stil von Zakk Wylde oder Randy Rhoads. Der Pentatonik-Ansatz wird anschließend mit einem Tapping-Lick weitergesponnen, das ebenfalls sehr typisch für Laiho ist. In den letzten vier Takten stelle ich schließlich eine Idee vor,

gespielt, wie zum Beispiel Lee Jackson, ENGL und zuletzt Marshall. Immer angeschaltet war bei ihm ein Chorus-Pedal (z.B. ein Boss CH-1); für bestimmte Parts kamen außerdem noch ein Boss-DD-7-Delay sowie ein Kirk-Hammet-Wah-Pedal zum Einsatz – man kann also sagen, dass sein Pedalboard recht überschaubar war.



TEXT & TRANSKRIPTION: GERMAN SCHAUSS
 FOTOS: ESP GUITARS

die von Janne Wirman, dem Keyboarder seiner Band, beeinflusst ist – die Takte 14-16 sind sehr typisch für den Children-of-Bodom-Sound. Das Solo endet schließlich mit vier Dreiklangs-Arpeggios (C, F, Bb und A), die mit Sweep-Picking gespielt werden.

LICKS & ÜBUNGEN

In den nächsten vier Beispielen stelle ich dir verschiedene musikalische Elemente vor, die dir mit deiner Technik weiterhelfen können. In **Beispiel 1** siehst du eine kurze Skalen-Sequenz, die zwei grundlegende Elemente beinhaltet: eine auf- und eine absteigende Vier-Noten-Sequenz. Spiele diese einfache Idee am besten auf allen Saiten. **Beispiel 2** zeigt eine lange absteigende Skalen-Sequenz. Versuche hier auch andere Positionen mit dieser Sequenz zu spielen. **Beispiel 3** beinhaltet eine Laiho-typische Idee, die aus

Quinten und einer kurzen Skalen-Sequenz besteht. **Beispiel 4** zeigt eine Pentatonik-Sequenz in sechs Notengruppierungen. Versuche hier, auch Variationen zu üben, wie z. B. rückwärts, Umkehrung (Krebs) oder Rückwärts-Umkehrung. Diese Idee eröffnet dir einen einfachen Zugriff zu vielen neuen Skalen-Sequenzen.

Übe alle Elemente des Solos und der Beispiele langsam und versuche, auch dein eigenes Vokabular basierend auf diesen Ideen zu entwickeln – und benutze den Backingtrack, um deine Ideen umzusetzen und zu üben.

Du findest das komplette Video mit dem Solo, Beispielen, und Backingtrack zu diesem Artikel auf www.gitarreundbass.de oder auf meinem YouTube Kanal (TheLightspeed1). Bei Fragen und Anregungen versuche ich immer, schnell zu antworten.

Mehr Info gibt's auf www.germanschauss.com ●

Beispiel 1

Beispiel 2

Beispiel 3

Beispiel 4

GUITAR SUMMIT | ACADEMY

The new online platform for guitar & bass video masterclasses.

www.guitarsummit.de/academy

BLUES ROCK MASTERCLASS WITH THOMAS BLUG

- » 60 Videos mit einer Länge von fast 10 Stunden
- » Über 30 Backing Tracks
- » Begleit-PDF mit 152 Seiten
- » Unzählige Akkorddiagramme, Tonleitern, Licks und Übungen
- » Lerne Rhythmus, Technik und Solospiel: Von den Blues-Basics bis zu Modes
- » Artist-Soli im Stil von: Jimi Hendrix, Angus Young, Jeff Beck, Gary Moore, Stevie Ray Vaughan, John Mayer, Eric Clapton, Jimmy Page, Carlos Santana oder Billy Gibbons

DER EINZIGE BLUES-ROCK-GITARRENKURS, DEN DU JEMALS BRAUCHEN WIRST.



Alle Infos sowie eine kostenlose Lesson findest du auf: guitarsummit.com/academy

SICHERE DIR DEN EINFÜHRUNGSPREIS VON **99€** (nur bis zum 31.07.2023!)



Solo Alexi Laiho Style

♩ = 140

First system of guitar notation. Includes treble clef, key signature of one flat, and 4/4 time signature. Features a melodic line with a circled '1' and a 'w/bar' annotation. The guitar tablature below shows fret numbers and includes a 'hold bend' instruction over a Bb note. Chord diagrams for Bb, A, and Dm are provided. Fingerings are indicated by numbers 1-4.

Second system of guitar notation. Continues the melodic line with a circled '5'. Chord diagrams for C, F, Bb, and A are shown. The tablature includes various fret numbers and a '6' (sixteenth notes) grouping.

Third system of guitar notation. Continues the melodic line with a circled '9'. Chord diagrams for Dm, C, F, and Dm are shown. The tablature includes various fret numbers and a '6' (sixteenth notes) grouping.

Fourth system of guitar notation. Includes a 'let ring' annotation. Continues the melodic line with a circled '13'. Chord diagrams for C, F, Bb, and A are shown. The tablature includes various fret numbers and a '6' (sixteenth notes) grouping.

Fifth system of guitar notation. Includes a 'w/bar' annotation. Continues the melodic line with a circled '13'. Chord diagrams for F, Bb, Dm, C, F, Bb, and A are shown. The tablature includes various fret numbers and a '6' (sixteenth notes) grouping.

Sixth system of guitar notation. Continues the melodic line. Chord diagrams for C, F, Bb, and A are shown. The tablature includes various fret numbers and a '6' (sixteenth notes) grouping.

MOIN!

 **LEaTcon**

Live, Entertainment and Technology Convention

STUDIO**SZENE**

17.-19. Oktober 2023

Hamburg Messe, Halle B6

**SAVE
THE
DATE**

 **EBNER MEDIA GROUP**

**EVENT
PARTNER**

**PRODUCTION
PARTNER**

 **SOUND &
RECORDING**

TOGETHER FOREVER

Marc Bohn, Chefredakteur Sound & Recording und StudioSzene



Ich freue mich sehr, dass die StudioSzene zusammen mit der LEaT con stattfinden wird. Wir haben intensiv mit den langjährigen Kollegen die Köpfe zusammengesteckt und überlegt, wie wir unseren Besuchern weitere Mehrwerte bei unseren Events bieten können – der logische Schritt war eine Zusammenlegung.

Die StudioSzene bleibt DER Community-Treffpunkt für Audio Engineers, Producer und Home Recorder, gleichzeitig können alle Teilnehmer sich in größerem Rahmen auch über Audio im Bereich Live- und Install informieren.

Duc Nguyen, Director LEaT



Der neue Audio-Hub ist in Hamburg!

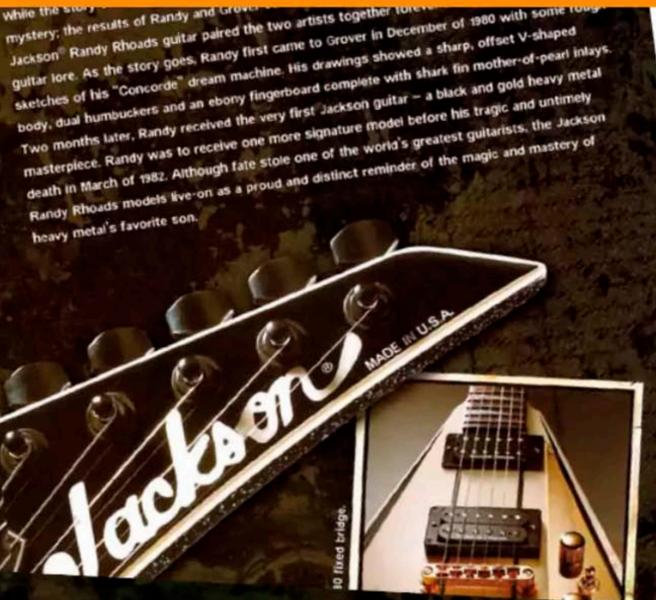
Mit dem Umzug der StudioSzene zur LEaT con nach Hamburg sind wir auf dem richtigen Weg, der Audio-Branche eine neue starke Heimat zu geben. Egal, ob Live-Sound, Install oder Studio und Recording – Audio at its best!

RANDY RHOADS

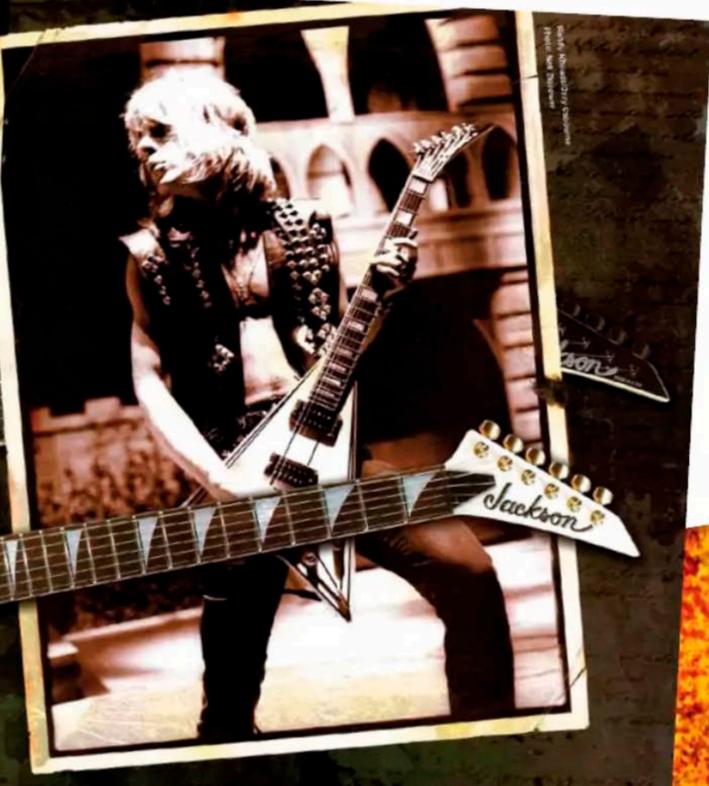
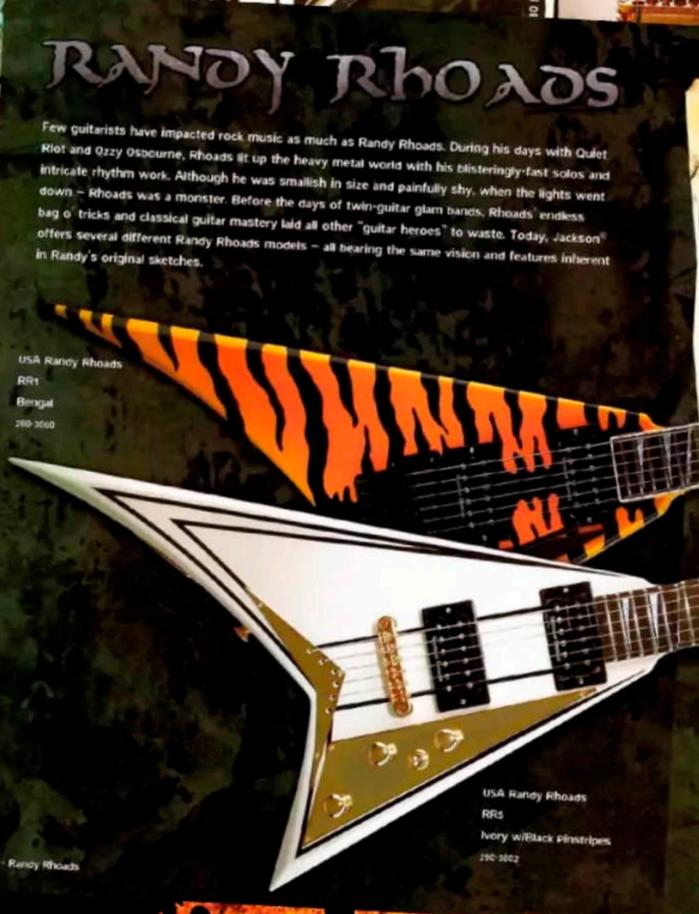
SPECIAL

Too young to die

Nur wenige Gitarristen der Rockgeschichte haben weit über ihren Tod hinaus einen so bleibenden Eindruck hinterlassen wie der Amerikaner Randy Rhoads. Obwohl der Ausnahmemusiker nur 25 Jahre alt wurde und mit jeweils zwei Quiet-Riot- und Ozzy-Osbourne-Studioscheiben keine allzu lange (dafür aber künstlerisch umso wertvollere) Spur zurückgelassen hat, wird er von namhaften Kollegen immer wieder als eine ihrer wichtigsten Inspirationsquellen genannt. Rhoads starb am 19. März 1982 bei einem tragischen Flugzeugunglück, während einer laufenden Ozzy-Tournee. Hier ist seine – leider nur kurze – Lebensgeschichte!



STORY:
MATTHIAS MINEUR
 FOTOS:
**JACKSON, ARCHIV,
 SHUTTERSTOCK /
 SERGEYBITOS,
 NIK MERKULOV**



Den ultimativen Ritterschlag bekam Randy Rhoads erst posthum verliehen. Und zwar von Ozzy Osbourne persönlich, der den amerikanischen Ausnahmegitarristen entdeckte, ihn von Quiet Riot in seine eigene Band lotste und aus ihm innerhalb von nur zwei Alben (,Blizzard Of Ozz', 1980 und ,Diary Of A Madman', 1981) einen Superstar machte. „Ich wusste ehrlich gesagt anfangs nicht, woher Randy kam, er war eine Art Geschenk des Himmels“, erklärte Ozzy mehrmals in Interviews. Und jedes Mal fügte er ausdrücklich hinzu: „Ohne ihn wäre ich heute nicht da, wo ich stehe.“ Ozzys Verneigung vor einem der einflussreichsten Rockgitarristen der Musikgeschichte, der nur 25 Jahre alt wurde und dennoch unzählige Kollegen nachhaltig beeinflusst hat, steht in einer langen Liste an Huldigungen von einigen der namhaftesten Saitenakrobaten der Welt.

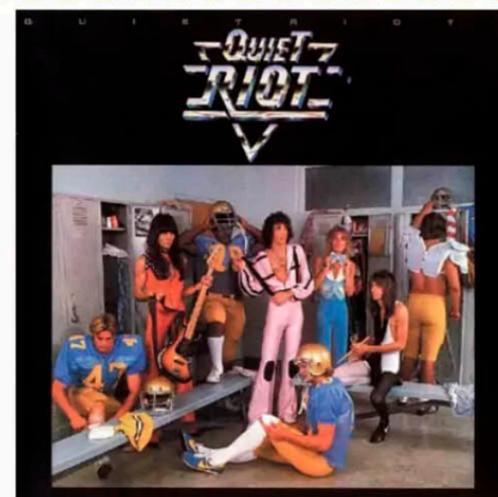
” Der Gitarrist, von dem ich immer geträumt hatte! “

Ozzy Osbourne

Rhoads kurzes Leben endete am 19. März 1982, abrupt und auf tragische Weise. Der Gitarrist befand sich gerade mit Osbourne auf einer Amerika-Tournee zum aktuellen Studioalbum ,Diary Of A Madman'. Am Vorabend hatte die Band in Knoxville gespielt und war nun mit einem Nightliner auf dem Weg zur ,Saturday's Rock Superbowl XIV'-Eröffnungsshow in Orlando, Florida. Der Busfahrer Andrew Aycock unterbrach die Fahrt jedoch etwa eine Stunde vor Orlando in dem kleinen Örtchen Leesburg, um die defekte Klimaanlage des Buses reparieren zu lassen. Band und Crew entschieden, das rollende Bandhotel auf dem Grundstück eines Freundes Aycocks abzustellen, auf dem sich im hinteren Teil eine Rollbahn und – in einem kleinen Hangar – eine Beechcraft-F35-Propellermaschine befand. Am frühen Morgen des 19. März 1982 kam ein Teil des Reisetripps auf die folgenschwere Idee, die einmotorige Beechcraft F35 aus dem Hangar zu rollen und mit Aycock, der einen – wie sich später herausstellte: abgelaufenen – Pilotenschein besaß, ein paar kurze Rundflüge zu machen. In der ersten Runde flogen Keyboarder Don Airey (heute Deep Purple) und Tourmanager Jake Duncan mit, anschließend stiegen Randy Rhoads, der eigentlich an Flugangst litt, und Kostümbildnerin Rachel Youngblood in die Maschine. Laut Augenzeugen veranstaltete Pilot Aycock einige waghalsige Manöver, deutete mehrfach einen Sturzflug auf den abgestellten Nightliner an, in dem Ozzy, seine Managerin und spätere Ehefrau Sharon Arden, Schlagzeuger Tommy Aldridge und Bassist Rudy Sarzo noch schliefen. Dabei streifte das Kleinflugzeug den Bus, verlor einen Flügel und stürzte in eine Garage, wo es in Flammen aufging. Rhoads, Youngblood und Pilot Aycock waren auf der Stelle tot. Später hieß es, ihre völlig verbrannten Körper habe man nur anhand der Zähne und diverser Schmuckstücke identifizieren können. Zudem sollen in Aycocks Körper Spuren von Kokain gefunden worden sein. Mit diesem tragischen Unfall endete eine der vielversprechendsten und hoffnungsvollsten Karrieren der Rockgeschichte. „Randy trat 1979 in mein Leben, als ich gerade schwer depressiv war. Er war genau der Gitarrist, von dem ich immer geträumt hatte. Randy half mir, meine Träume zu erfüllen“, gab Osbourne 1987 anlässlich der Live-Scheibe ,Randy Rhoads Tribute', auf der sein virtuoser Bühnenpartner zum letzten Mal zu hören ist, handschriftlich bekannt.



Quiet Riot (1978)



Quiet Riot II (1979)

ZUHAUSE KEINEN PLATTENSPIELER

Geboren wurde Randall William Rhoads am 6. Dezember 1956. Der Sohn einer alleinerziehenden Mutter wuchs mit seinem Bruder Kelle im kalifornischen Santa Monica auf. Im Alter von sechs Jahren bekam er eine Gibson-Akustikgitarre seines Großvaters geschenkt und war fortan mit dem Musikvirus infiziert. Mutter Delores Violet Rhoads, eine studierte Pianistin, leitete seit 1948 die bis heute existierende und von Kelle Rhoads geleitete Musonia Music School in Hollywood. Der ab 1958 von der Familie getrennt lebende Vater William Rhoads arbeitete als Klarinettenlehrer. Glaubt man den Überlieferungen, so besaß die Familie nicht einmal eine Stereoanlage, sodass die Brüder Kelle und Randy gezwungen waren, die von ihnen bevorzugten Songs der Beatles und der Rolling Stones in der heimatlichen Garage selbst zu spielen.

Im Alter von sieben Jahren bekam Randy an der Musonia Music School die ersten Gitarrenstunden – kurzzeitig. Denn nach nur wenigen Unterrichtseinheiten teilte sein Lehrer Scott Shelly dem verutzten Randy mit, dass er ihm nichts mehr beibringen könne. Fortan übte das Ausnahmetalent allein und nahm zusätzlich Klavierstunden. Später unterrichtete Randy Rhoads auch selbst an der Musikschule seiner Mutter. Kelle und Randy formierten 1971 die Band Violet Fox, bevor Randy an der Highschool den Bassisten Kelly Garni kennenlernte und mit ihm The Whores gründete, aus der später Little Women und anschließend – mit Sänger Kevin DuBrow – die Formation Quiet Riot wurde. Innerhalb kurzer Zeit avancierten Quiet Riot zur heißesten neuen Band in Los Angeles und unterschrieben im Herbst 1976 einen lukrativen Plattenvertrag. Doch die Karriere der Gruppe stagnierte zunächst – fast zeitgleich mit der von Ozzy Osbourne, der aufgrund anhaltender Alkohol- und Drogen-Probleme im Sommer 1979 bei Black Sabbath gefeuert wurde. Nachdem Osbourne bekanntgegeben hatte, dass er geeignete Musiker für seine geplante Solo-Band suche, bewarb sich auch Randy Rhoads auf den vakanten Posten.



Blizzard Of Ozz (1980)

ZIEHVATER OZZY OSBOURNE

Im September 1979 fanden die Auditions in Ozzys Studio statt. Angeblich war Osbourne in diesen Tagen permanent betrunken und schaute Rhoads beim Vorspielen nur aus dem Kontrollraum zu, ohne mit dem talentierten jungen Musiker selbst in Kontakt zu treten. Doch das spielerische Vermögen des jungen Rhoads, der zur Session seine alpinweiße Gibson Les Paul Custom mitbrachte – die für ihn ▶

RANDY RHOADS

SPECIAL

bei Quiet Riot wichtigste Gitarre neben einer Polka Dot V des kalifornischen Gitarrenbauers Karl Sandoval, der in den Achtzigern unter anderem auch für Eddie Van Halen und George Lynch arbeitete –, begeisterte Osbourne auf Anhieb. Später erinnerte sich Ozzy an diesen magischen Moment mit den Worten: „Randy spielte dieses höllische Solo, und ich fragte mich, ob ich dermaßen zgedröhnt bin oder sogar halluziniere, oder was zum Teufel da soeben vor sich geht!“ Im März 1980 stand Randy Rhoads zum ersten Mal mit Osbourne im Studio. Die Arbeiten an Ozzys Debütalbum ‚Blizzard Of Ozz‘ offenbarten, welch riesiges Talent der ehemalige Black-Sabbath-Sänger verpflichtet hatte. ‚Blizzard Of Ozz‘ zeigte Rhoads als wie entfesselt spielenden Axeman, der sich mit der Übernummer ‚Crazy Train‘ und einem von der Neoklassik geprägten Gitarrenspiel in ‚Mr. Crowley‘ sofort unsterblich und das Album zu einem Klassiker des Heavy Metals machte. Bis heute hat sich die Scheibe weit über vier Millionen Mal verkauft. Einen weiteren Meilenstein lieferten Osbourne und Rhoads zwei Jahre später auch mit dem Nachfolger ‚Diary Of A Madman‘ ab. Die Aufnahmen mussten zwar nach sechs Studiowochen übereilt und mit kleinen Produktionsfehlern vorzeitig beendet werden, weil die Gruppe wieder zurück auf die Bühne musste. Trotzdem feierte die Öffentlichkeit Rhoads anschließend als eine Art „Eddie Van Halen Junior“ und kommenden Gitarren-Superstar. Doch die Tournee zum Album und die Karriere des überragenden Saitenvirtuosen endeten bekanntlich am 19. März 1982 auf tragische Weise in einem brennenden Flugzeugwrack. Beerdigt wurde Rhoads auf dem Mountain View Cemetery im kalifornischen San Bernardino. Auf seinem Grabmal steht, er sei „eine Inspiration für alle jungen Menschen“ gewesen.

ÜBERRAGENDE TECHNIK, SENSATIONELLES MUSIKVERSTÄNDNIS

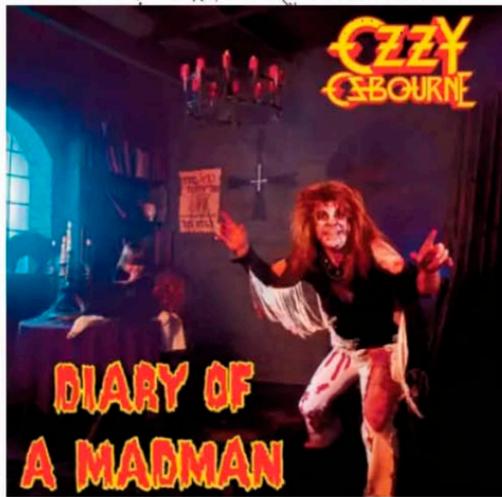
Die weltweite Begeisterung für das extravagante, filigrane und ungemein kraftvolle Spiel von Randy Rhoads hält bis heute an. Vor allem sein flüssiges, überaus akzentuiertes Spiel, eine Kombination aus prägnanten Rockriffs, Einflüssen aus Klassik und Folk sowie

einem untrüglichen Melodieverständnis, inspirierte ganze Generationen von Gitarristen, darunter Stars wie Yngwie Malmsteen, Zakk Wylde, Paul Gilbert oder Nuno Bettencourt. Selbst die Fachpresse nennt Rhoads und seinen Einfluss aufs Gitarrenspiel im gleichen Atemzug mit Eddie Van Halen, mit dem ihn das zweihändige Tapping, die Vibrato-inszenierten Dive-Bombs und die anspruchsvollen Scale-Patterns verband. Zumal die wieselflinke, von neoklassischen Einflüssen geprägte Spieltechnik beider (mittlerweile verstorbenen) Legenden durchaus auch melodisch einige Parallelen aufzeigte.

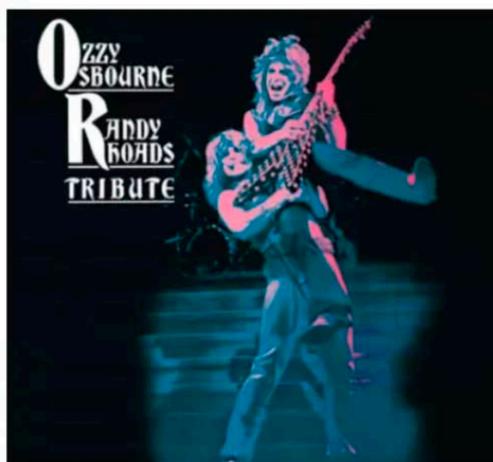
Rhoads selbst war unter anderem von Leslie West, Mick Ronson, Ritchie Blackmore, Gary Moore und Michael Schenker beeinflusst.

Zudem spürte man seine Ausbildung auch am Klavier und sein Faible für Klassik. Darüber hinaus nutzte der Kettenraucher (Osbourne: „Bei einer Lungenkrebs-Olympiade hätte Randy problemlos die Goldmedaille gewonnen“) und überzeugte Drogen- und Alkoholabstinenzler jede freie Minute, um sich weiterzuentwickeln. Sein erklärtes Ziel, in London einen Master-Abschluss in klassischer Gitarre abzulegen, gelang ihm nicht mehr. Dafür aber ein ikonisches Gitarrenmodell: Seit 1982 gibt es die Jackson Randy Rhoads, deren Serienherstellung der

Musiker nicht mehr erlebt hat – mit einem Korpus, der dem einer Flying V ähnelt, im Unterschied dazu allerdings asymmetrisch spitz zulaufende Zargen besitzt. In den zurückliegenden 40 Jahren sind viele RR-inspirierte Modelle anderer Hersteller entstanden, die zahllosen Custom-Shop-Versionen noch nicht einmal mitgereicht. Wie groß sein Ansehen noch heute ist, beweist die lange Liste an Auszeichnungen, die dem vor 40 Jahren Verstorbenen regelmäßig und bis in die jüngste Gegenwart hinein verliehen werden. Erst im Oktober 2021 erhielt Randy Rhoads im Rocket Mortgage Field House in Cleveland, Ohio den Musical Excellence Award für seine – so die Laudatio – „Originalität und seinen prägenden Einfluss auf die Musik.“ ●



Diary of a Madman (1981)



Tribute (1987)

RANDY RHOADS

GEAR REPORT

STORY: **CHRISTIAN BRAUNSCHMIDT**
FOTOS: **GUITAR POINT, MXR, MARSHALL, AMS**

Das Jahr 1979 könnte man, rückblickend betrachtet, als eines der wichtigsten Jahre der Rockgeschichte betrachten. Die Scorpions veröffentlichten mit ‚Lovedrive‘ einen absoluten Klassiker, Pink Floyd schufen mit ‚The Wall‘ ein Meisterwerk, AC/DC lieferten mit ‚Highway to Hell‘ den Soundtrack für eine ganze Generation und Ozzy Osbourne warf bei Black Sabbath ebenso das Handtuch wie Randy Rhoads bei Quiet Riot. Es kam zusammen, was zusammen gehörte: der charismatische, blonde Wundergitarrist aus Kalifornien wurde der erste Sidekick und Gitarrist in Ozzy Osbournes damals beginnender Solo-Karriere.

Aufgrund seines tragischen Unfalltodes nur zwei Jahre später blieben Rhoads nur die beiden Alben ‚Blizzard of Ozz‘ (1980) und ‚Diary of a Madman‘ (1982), um eine ganze Generation junger Shredder für immer zu prägen. Dabei war es nicht nur das bis ins letzte Detail ausgetüftelte Gitarrenspiel, sondern auch der für damalige Verhältnisse bis zum Maximum ausgereizte Distortion-Sound, der viele Gitarristen bis heute begeistert. Während Randy Rhoads in den frühen Tagen von Quiet Riot, vermutlich aufgrund begrenzter finanzieller Mittel, noch eine Fender Stratocaster und ein Peavey-Standard-260-Topteil benutzte, sollte sich dies in der Ozzy-Osbourne-Band schnell ändern.

LES PAUL, POLKA DOT & CONCORDE

Denkt man an die kurze Zeit, die Rhoads bei Ozzy Osbourne spielte, fallen den meisten zwei Gitarren ein. Da wäre zunächst die creme-weiße Gibson Les Paul Custom, die er irgendwann zwischen 1974 und 1975 kaufte und damit eine eher ungeliebte, schwarze Gibson SG ersetzte. Diese Les Paul Custom war nicht nur verantwortlich für den Großteil der folgenden Konzerte mit Quiet Riot, sondern ist auch auf einem Teil des ‚Blizzard of Ozz‘-Albums zu hören. Tatsächlich ist das gesamte Instrument im Auslieferungszustand belassen worden – lediglich die Stimmmechaniken wurden gegen Exemplare von Schaller ausgewechselt. Eine mindestens genauso bekannte Gitarre ist die ikonische Polka-Dot-Flying-V, die spä-

tens seit dem Cover des 1987 posthum erschienenen Live-Alboms ‚Tribute‘ für die Ewigkeit festgehalten wurde. Diese Gitarre wurde für Rhoads 1979 eigens von Karl Sandoval gebaut und ist dank der über

Jackson Concorde, die erste Randy-Rhoads-Signature. Der Toggle-Switch befindet sich noch auf der Zarge.

Das Re-Design, das wir heute als „Jackson Rhoads“ kennen.



AMS DMX 15-80S Digital Delay

das gesamte Instrument verteilten weißen Punkte ein ziemlicher Blickfang. Interessanterweise wurde Randy Rhoads durch George Lynch von Dokken auf die Gitarren von Karl Sandoval gebracht. Dieser spielte ebenfalls eine Flying V, die mit einem Danelectro-Hals versehen war und die dem frisch gebackenen Ozzy-Gitarristen auf Anhieb gefiel. Sandoval hatte zu dieser Zeit ein Faible für Danelectro-Hälse, da diese seiner Meinung nach ein tolles Spielgefühl hätten. Bis heute hält sich der Mythos, dass der für Randy Rhoads verwendete Hals keinen Halsstab hatte. „Es handelt sich um zwei nicht verstellbare I-Träger, die in den Hals geklebt werden, bevor das Griffbrett aufgeleimt wird. Wenn Sie sich das Ende dieser Hälse ansehen, werden Sie zwei Schlitze sehen. Das sind die Schlitze, in denen die I-Beam-Halsstangen sitzen. Das ist ein zentimeterdicker Stahl, der sich nicht verbiegt. Und das macht einen Ahornhals sehr schwer. Ich glaube, das hat zum Klang von Randys Gitarre beigetragen. Da ist eine Menge Metall drinnen.“ erinnert sich Karl Sandoval später, um dieses Gerücht ein für alle Mal zu beenden. Um das originale Fender-Vibratosystem verbauen



MXR Flanger

zu können, war es nötig, einen entsprechend dicken Body anzufertigen. Hier fiel die Wahl auf zwei Teile aus massivem Mahagoni, in welche der Danelectro-Hals geleimt wurde und die deutlich dicker als bei einer klassischen Flying V waren. Für die Tonabnehmer kam die kultige Kombination aus einem DiMarzio Super Distortion (Bridge) sowie einem DiMarzio PAF Pro (Hals) zum Einsatz. Alles in allem muss es sich bei der Polka-Dot-V um ein richtig massives Biest gehandelt haben, die sicher nicht gerade rückenfreundlich war. Unglücklicherweise dauerte es nicht einmal drei Wochen, bis die Gitarre ungünstig auf den Boden fiel und die abgewinkelte Harpoon-Style-Kopfplatte abbrach. Zum Glück konnte der Schaden kurzfristig von Karl Sandoval repariert werden, so dass das Instrument weiterhin eingesetzt werden konnte. Die mit Sicherheit bekannteste Gitarre in Randy Rhoads Arsenal war jene, die wir bis heute einfach als „Jackson Rhoads“ bezeichnen. Am 23. Dezember 1980 kam es zum ersten Zusammentreffen von Randy Rhoads und Grover Jackson, der erst kurz davor den legendären San-Dimas-Workshop von Wayne Charvel übernommen hatte. ▶



Marshall 1959 Super Lead

Nach einer langen und produktiven Nacht stand der erste Entwurf eines Randy-Rhoads-Signature-Modells, das auf den Namen Concorde getauft werden sollte und schon sehr deutlich an die heutigen Rhoads-Gitarren erinnert. Nicht nur war dies die Geburtsstunde der gesamten RR-Baureihe, sondern auch das erste Instrument mit dem Jackson-Schriftzug auf der Kopfplatte. Aus Angst, mit dem extravagan-ten Design der Concorde die Marke Charvel zu beschädigen, war es Grover Jackson ein Anliegen, das Branding auf der Gitarre zu ändern – mit einem gewissen Erfolg, wie wir heute wissen. Bereits in der Woche nach Weihnachten 1980 begann Grover Jacksons Team mit dem Bau der ersten Concorde, die sich in einigen Details von dem späteren Re-Design unterschied. So kam, genau wie bei der Polka-Dot-V, ein Fender-Style-Vibrato zum Einsatz. Auch die Positionierung des Toggle-Switches auf der oberen Korpuszarge mutet aus heutiger Sicht etwas eigentümlich an. Anders als bei der Sandoval-Gitarre wurde in der Concorde ein Tonabnehmer-Set von Seymour Duncan verbaut. Während am Hals ein SH2 zum Einsatz kam, fiel die Wahl beim Steg-Humbucker auf den bis heute beliebten SH6. Der erste

Prototyp der Concorde wurde Ende Februar 1981 an Randy Rhoads übergeben, der sich schnell mit zwei Problemen konfrontiert sah. Da war zum einen die Erreichbarkeit der obersten Bünde, die sich aufgrund des Übergangs zum Korpus als schwierig gestaltete. Zum anderen war die Gitarre einfach sehr groß und wuchtig – ein Umstand, der für den eher schmal gebauten Rhoads nicht einfach zu handhaben war. Schnell wurde klar: Das Design musste überarbeitet werden. Um die Gitarre etwas kompakter in der Handhabung zu machen und die Eigenständigkeit des Designs hervorzuheben, wurde

die Form noch radikaler gestaltet, die Schaltung etwas vereinfacht und der Toggle-Switch von der Zarge auf die Decke gesetzt. Außerdem wurde das Vibrato gegen eine fixierte Saitenaufhängung getauscht. All diese Änderungen wurden nicht etwa über Randy Rhoads Kopf hinweg entschieden, sondern erfolgten auf seinen expliziten Wunsch hin und in enger Zusammenarbeit mit ihm. Lediglich die Form der Kopfplatte geht gänzlich auf das Konto von Grover Jackson, der sich seinerseits wiederum von Gibsons Explorer-Headstock inspirieren ließ. Ein Detail, das übrigens bei allen Gitarren des Ozzy-Gitarristen gleich ausfiel, war die Besaitung. Nach eigenen Angaben vertraute Rhoads den Saiten der Firma GHS – meistens

kam ein Set 10er oder 11er Boomers zum Einsatz. Das Ergebnis der Zusammenarbeit mit Grover Jackson ist im Grunde das, was wir bis heute als „Jackson Rhoads“ kennen, wenngleich es natürlich über die Jahrzehnte eine Vielzahl an Variationen dieses Designs gab. Leider kam Randy Rhoads nicht mehr dazu, die Gitarre ausgiebig live oder gar im Studio zu testen. Nur etwa zehn Wochen, nachdem der überarbeitete Prototyp an ihn übergeben wurde, starb der Gitarrist bei dem tragischen Flugzeugabsturz.

AMPS & PEDALE

Bei der Auswahl seiner Verstärker setzte Randy Rhoads ganz klar auf die Toppteile von Marshall. Dabei kam vor allem ein 1959-Super-Lead-100-Watt-Toppteil zum

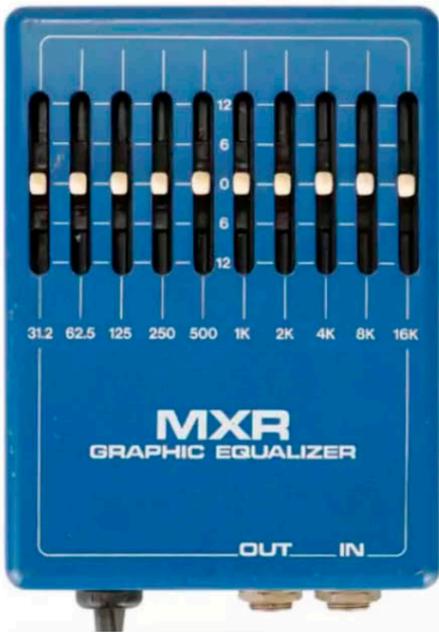
Einsatz, das Rhoads als „special order“ bei dem Hersteller mit weißem Tolex bestellt hatte. Obwohl Marshall zu dieser Zeit bereits Verstärker mit einem Master-Volume-Regler anbot, bevorzugte der Gitarrist die Amps ohne diesen globalen Lautstärkereglern vor der Endstufe. Allerdings war nicht nur die Farbe des Gehäuses besonders – auch intern hielt das Toppteil eine Überraschung bereit. Randy Rhoads ließ sich die beiden Kanäle („Normal“ und „Bright“) so modifizieren, dass sich eine kaskadierte Schaltung ergab, bei der beide Eingangsstufen in seriellem Betrieb genutzt wurden, was deutlich mehr Verzerrung zur Folge hatte. Außerdem ließ sich so die Lautstärke des Verstärkers, dank der beiden Volume-Regler, ein wenig bändigen, ohne dass der Ton an Kompression einbüßte. Verglichen mit einem normalen Marshall-Super-Lead war so ein deutlich heißerer Sound möglich. Da dies aber für Randy Rhoads ausgesprochen mittigen und aggressiven Sound bei weitem nicht ausreichte, wurde das MXR Distortion+ zu einem absolut essentiellen Bestandteil seines Equipments. Der giftige, schon leicht „fuzzige“ Charakter dieses Distortion-Pedals, hat entscheidend dafür gesorgt, Randy Rhoads einen für die damalige Zeit einzigartigen Sound zu verleihen. Um den Charakter des Mittenspektrums noch präziser bearbeiten zu können, war ein 10-Band-Equalizer, ebenfalls von MXR, auf dem Pedalboard zu finden. Außerdem kamen für verschiedene Soli noch ein Stereo-Chorus, ein Flanger (beides von MXR) und gelegentlich ein AMS DMX 15-80S Digital Delay zum Einsatz. Bei seinen Boxen vertraute Randy Rhoads ebenfalls auf die Firma Marshall, ließ allerdings die Celestion-Lautsprecher gegen 417-8H-Speaker von Altec tauschen.

WAS BLEIBT

Trotz des wirklich kurzen Zeitfensters, in dem Randy Rhoads bekannt wurde, hat er es tatsächlich geschafft, die 80er-Jahre in der Entwicklung neuer Gitarrenformen und der Auswahl extravaganter Lackierungen entscheidend zu prägen. Zwar mag die Concorde nicht die erste abgewandelte Flying V gewesen sein – trotzdem ebnete diese Gitarre den Weg für unzählige weitere, zackig-abgefahrenere Designs und ist bis heute eines der erfolgreichsten Modelle, die im Portfolio von Jackson



MXR Stereo Chorus



MXR 10-Band Graphic EQ



MXR Distortion+

zu finden sind. Wer weiß, wann und ob Grover Jackson je auf die Idee gekommen wäre, seinen Nachnamen für eine zweite Marke neben Charvel zu verwenden. Wer weiß, wie sich Ozzy Osbournes und vor allem Zakk Wyldes Karrieren entwickelt hätten, wenn Randy Rhoads nicht einen solch gigantischen Fußabdruck hinterlassen hätte. Zwar mag sein Gitarren-Sound aus heutiger Sicht ein wenig eigenwillig und harsch klingen – bedenkt man aber, welche techni-

schen Voraussetzungen Anfang der 80er-Jahre galten, ist Rhoads hochgezüchteter High-Gain-Ton nichts anderes als revolutionär und stand damals – abgesehen von Eddie Van Halens legendärem „Brown-Sound“ – außerhalb jeder Konkurrenz. Die gesamte Idee eines „High-Gain-Gitarren-Sounds“ ist nicht zuletzt diesen beiden Gitarristen und ihrer kompromisslosen Lust am Experimentieren mit ihrem Equipment zu verdanken. ●

SHUMON CHAKRABARTI:

STORY: MATTHIAS MINEUR FOTOS: SHUMON CHAKRABARTI

RHOADS-SHOW



Shumon Chakrabarti mit Zack Custom RR



Jackson Professional Pro RR

Der Berliner Shumon Chakrabarti ist einer der wohl ungewöhnlichsten Gitarrensammler der Welt. Der 41-jährige hat es auf Randy-Rhoads-V-Modelle abgesehen. Soweit noch nichts Besonderes. Er besitzt mittlerweile 76 Exemplare. Aha!? Er ist weder Ozzy-, Black-Sabbath-, Quiet-Riot-, noch Randy-Rhoads-Fan, sondern liebt einfach nur diese Gitarrenform. Bemerkenswert! Er bekam mit 15 Jahren Unterricht in klassischer Gitarre und Schlagzeug, hat beides in vielen Bands und Projekten gespielt, ist aber seit mehr als zehn Jahren nur noch als Schlagzeuger in der Mittelalter-Rockband Tanzwut und bei der Thrash-Metal-Band Fadead aktiv. Erstaunlich! Seinem Hauptberuf geht er jedoch als Biologe und wissenschaftlicher Labormitarbeiter der Berliner Humboldt-Universität nach. Aber auch das ist noch lange nicht alles! Lest selbst!

Shumon, wie kommt man als ausgebildeter Biologe und aktiver Schlagzeuger zu einer so großen Sammlung an Randy-Rhoads-Gitarren?

Ich mache seit über 25 Jahren Musik, spiele aber nicht nur Schlagzeug, sondern auch Gitarre. Allerdings stellte ich irgendwann fest, dass der Bedarf an Drummern deutlich größer ist als der an Gitarristen. Deshalb bin ich seit mehr als zehn Jahren kein aktiver Band-Gitarrist, spiele und komponiere aber regelmäßig zuhause, wenn es die Zeit als zweifacher Familienvater hergibt. Mit 15 habe ich mir vom Freund meines Bruders mein erstes Randy-Rhoads-Modell gekauft, eine Marathon Pro, ein sehr einfaches Sperrholz-Rhoads-Modell aus koreanischer Produktion. Ich habe diese Gitarre oft modifiziert und daran herumexperimentiert. Somit war der Grundstein für mein Interesse an dieser Gitarrenform gelegt, da ich von Anfang an die ausgewogene Balance dieses Modells toll fand. Ich bin nicht allzu groß, deshalb waren Explorer-Formen zu wuchtig für mich, Les Pauls und andere Klassiker sagten mir nicht zu, obwohl ich auch davon einige besaß. Die Randy Rhoads mit dem oben liegenden längeren Horn, auf den man beim Spielen den Arm legen konnte, war für mich perfekt. Außerdem ist sie für mich der Inbegriff der Metal-Gitarre. 2014 habe ich neben meinem Biologie- ▶

RANDY RHOADS SPECIAL

Marathon Polka Dots



Mayones Presto RR

Gebrauchtmarkt werden die RR1-Modelle derzeit um die 2500 Euro gehandelt, Tendenz steigend. Die Grafik-Modelle sind sogar noch beliebter und damit teurer.

Ist die RR1 dein Lieblingsmodell?

Mein Lieblingsmodell ist die sehr seltene japanische Jackson Professional Pro, die nur drei oder vier Jahre lang gefertigt wurde. Sie ist mit der RR1 absolut gleichzusetzen, hat aber einen edleren Charakter. Allerdings habe ich noch weitere Lieblingsmodelle, unter anderem eine Fernandes V Hawk.

Und die ungewöhnlichste RR in deiner Sammlung?

Eine Washburn Vindicator sowie zwei Reverse-Rhoads, bei denen das längere Horn unten sitzt. Sie nennen sich Westone Monarch und Carvin Ultra V.

Job angefangen, halbtags in der Gitarrenwerkstatt des ESP/LTD-Vertriebes in der Nähe Berlins zu arbeiten. Ich habe Gitarren eingestellt, repariert, Setups geändert und dabei – fast nebenbei – begonnen, RR-Modelle zu sammeln. Zurzeit besitze ich 76 Exemplare, allerdings stehen noch einige Modelle auf meiner Suchliste.

Die Marathon war also dein erstes RR-Modell. Welches war das zweite und dritte?

Das zweite Modell war eine von mir während des Studiums eigenhändig gebaute Gitarre, die ich auch selbst lackiert hatte, mit einem japanischen Westone-Hals. Danach kam meine erste originale Jackson, eine RRMG, made in Indonesia, die übrigens zusammen mit einer Jackson FSR Elite zu den bestklingenden Randy-Rhoads-Modellen in meiner Sammlung zählt.

Welches ist das wertvollste Exemplar deiner Sammlung?

Grundsätzlich die Jackson RR1, Made in USA, ein 1990er Modell mit Lightning-Grafik. Ich habe seinerzeit circa 1500 Euro dafür bezahlt. Neu bekommt man sie heute kaum unter 3300 Euro. Auf dem

Kannst du einschätzen, wie viele verschiedene Hersteller du in deiner Sammlung hast?

Schwer zu sagen, zumal ich so manches Modell selbst gebaut habe. Grob überschlagen sind es derzeit etwa 45 verschiedene Hersteller. Von der Marke Jackson besitze ich circa 20 Modelle, auch von Fernandes, Edwards oder Marathon sind es ein paar mehr Exemplare. Mein Ziel ist es, so viele verschiedene Hersteller wie möglich zu finden. Dieses Ziel hat sich allerdings erst im Laufe der Zeit herauskristallisiert. Anfangs habe ich behauptet, dass ich bei 30 Gitarren aufhöre, zu sammeln. Meine Kollegen in der ESP/LTD-Werkstatt schmunzelten darüber nur und haben gesagt: „Wart's ab, das hört nie auf!“ Ab ungefähr der 50. Gitarre habe ich begonnen, gezielt zu suchen. Mittlerweile kommen und gehen einige Modelle, ich hatte beispielsweise die Jackson Professional EX gleich vier Mal, zwei davon habe ich jedoch wieder verkauft.



Jackson Professional



Jackson RR1 USA



Sean Custom V

Welche Modelle stehen auf deiner aktuellen Suchliste ganz oben?

Eine Caparison Orbit mit Vibrato, eher selten zu finden und wenn, dann für einen stattlichen Preis von etwa 2400 Euro. Außerdem suche ich eine alte japanische Jackson Stars mit durchgehendem Hals und Floyd Rose, ebenso eine

Grover Jackson, auch mit durchgehendem Hals und Floyd Rose. Hinzu kommen eine Epiphone Jupiter, die nur 1985 und bei Samick in Korea unter dem Namen H-770 hergestellt wurde. Eine baugleiche Hondo Formula 1 besitze ich bereits. Und natürlich gibt es endlos viele Custom-Modelle, zum Beispiel von Kiiras oder Amfifound aus Finnland oder auch die Gitarren eines Berliner Custom-Herstellers. Ich habe kürzlich eine fantastische Rhoads-Gitarre gekauft, eine sogenannte Custom V von einem südkoreanischen Hersteller namens Sean. Sie hat eine super Qualität und besitzt wirklich hochwertige Specs. Ich finde, diese Gitarren sind es wert, in Europa und Deutschland genauer vorgestellt zu werden, was ich im Gear-Talk meiner geplanten „Rhoads-Show“-Videos auch machen werde.

Apropos Custom: Ist es dir wichtig, dass alle deine Rhoads-Modelle in Originalzustand sind?

Nein, überhaupt nicht. Mir ist vor allem wichtig, dass sich die einzelnen Modelle vernünftig spielen und stimmen lassen. Da ich in meiner Sammlung auch viele günstige oder No-Name-Modelle habe, versuche ich grundsätzlich, diese zu optimieren. Deshalb spendiere ich ihnen bessere Pickups, ordentliche Vibrato-Systeme und gute Mechaniken. Eigentlich schraube ich an fast allen Gitarren herum. Pickups sind in der Regel passive Seymour Duncan, zumeist SH4/TB4 oder TB5 an der Bridge und SH2/SH1 am Hals, bei den günstigen Modellen dann eher die Duncan-Designed-Pickup-Varianten. Bis auf wenige Ausnahmen haben meine „Zackenbarsche“ ein richtiges Floyd Rose, da die nachgebauten Lizenzversionen nicht stimmstabil sind. Deshalb: entweder Original, 1000er-Serie, Schaller oder Gotoh. Darüber hinaus baue ich ja auch meine eigenen Custom-Modelle. Meine sogenannten Franken-Rhoads, frei benannt nach der Frankenstrat/Frankenstein von Eddie Van Halen, entstehen, wenn ich einen schönen Hals finde, zu dem ich dann einen passenden Rhoads-Body suche. Wenn die Mensur nicht passt oder kein Vibrato vorhanden ist, wird mit der Handfräse nachgearbeitet. Ich repariere auch Brüche und Risse und lackiere anschließend neu. So entstand zum Beispiel im Jahre 2016, nachdem Prince gestorben war, eine lila-sparkle Fernandes Steeler JS-100 mit goldener Hardware. Ich habe auch eine Marathon Pro in der Polka-Dots-Optik lackiert, in Anlehnung an das Rhoads-Modell schlechthin. So entstehen Modelle, die es vom Hersteller offiziell nicht gibt, wie eine Fenix, Charvette oder Mayones Presto Lang.

Wenn du Gitarre spielst, mit welchen Amps?

Zuhause habe ich ein einfaches Hughes&Kettner-Attax-100-Topteil, plus eine 2x12er ENGL-Box. Im Studio und im Proberaum sind es Marshall-Tops mit entsprechenden Marshall-Boxen, dazu ein Earforce und zwei Hughes&Kettner-Röhrenamps. Diese Amps gehören den Gitarristen meiner Metal-Band.

Letzte Frage: Du schwärmst zwar für die Randy-Roads-Gitarren, bist aber kein ausgewiesener Rhoads-, Ozzy- oder Black-Sabbath-Fan, richtig?

Ja, so kann man das sagen. Ich habe in meiner Schulzeit zwar in einer Rockband getrommelt, mit der wir neben Dream Theater und Toto auch Ozzy gecovered haben, da unser damaliger Gitarrist ein großer Ozzy-Fan war. Aber als Randy Rhoads starb, war ich gerade erst zwei Jahre alt. Wirklich entdeckt habe ich ihn mit Ozzy und deren Bedeutung daher erst sehr viel später. Es ist wirklich diese Gitarre, ihr außergewöhnliches Aussehen, die Haptik, die Spielbarkeit, die es mir angetan haben. Ich mag die Musik von Randy Rhoads, ich mag auch Ozzy Osbourne, aber ich bin generell kein Fan im herkömmlichen Sinne.

Außer eben von dieser Gitarre.

Ja, stimmt offensichtlich! (lacht) ●



Jackson FSR Elite



Agile Custom 625



Westone Monarch



Crazy Trains

Nach unzähligen Auflagen des beliebten Randy-Rhoads-Modell in eher moderneren Gefilden, bringt Jackson nun mal wieder eine etwas retro-orientierte Variante der RR-Form auf den Markt. Zum Vergleich haben wir gleich zwei weiße Schönheiten – eine aus der Pro- und eine aus der günstigeren JS-Serie. Was diese beiden Gitarren gemeinsamen haben und wo die Unterschiede liegen, wollen wir hier klären.

Nicht viele Gitarristen sind so eng mit ihrem Signature-Modell verknüpft, wie der 1982 unter tragischen Umständen viel zu früh verstorbene Randall William Rhoads. Nicht nur sein musikalisches Erbe ist bis heute in Stein gemeißelt, auch das von Jackson für ihn entworfene Signature-Modell, die RR-Baureihe, ist eng mit dem blonden Gitarrenwunder verknüpft. So wird die asymmetrische V-Form unter Gitarristen noch immer schlicht als „Rhoads“ bezeichnet. Interessanterweise kam Randy Rhoads selber kaum noch dazu, seine eigene Gitarre zu spielen: Zum Zeitpunkt seines Todes existierten lediglich zwei Prototypen der Form, welche gelegentlich live zum Einsatz kamen. Seine Hauptgitarren blieben jedoch die weiße 1974er Les Paul Custom sowie die ikonische Polka-Dot-V von Karl Sandoval. Dafür setzten in den vergangenen Jahrzehnten Größen wie Kirk Hammett (Metallica), Alexi Laiho (Children of Bodom) oder auch Andreas Kisser (Sepultura) auf die asymmetrische V-Form und halfen so, Randy Rhoads' Namen immer wieder ins Gedächtnis der Gitarrenwelt zu rufen.

AUF ZACK!

Grundsätzlich haben wir es hier mit zwei recht ähnlichen Instrumenten zu tun, deren Unterschiede erst bei näherer Betrachtung deutlich werden. Nehmen wir uns also zunächst das etwas teurere RRT-3-Modell vor. Die Gitarre versprüht einen gewissen Vintage-Charme, was unter anderem an der cremeweißen Lackierung mit den schwarzen Pinstripes, der goldenen Hardware und der Abwesenheit eines Floyd-Rose-Vibrato liegt. Stattdessen werden die Saiten durch den Korpus über eine TOM-Brücke geführt. Beim Holz hat man sich – ganz traditionell – für Flügel aus Mahagoni entschieden, welche seitlich an den durchgehenden, einteiligen Ahornhals angeleimt wurden. Um die maximale Steifheit der Konstruktion zu gewährleisten, wurde der Hals parallel zum Halsstab mit zwei weiteren, rechteckigen Stäben aus Graphit verstärkt. Während Korpus und



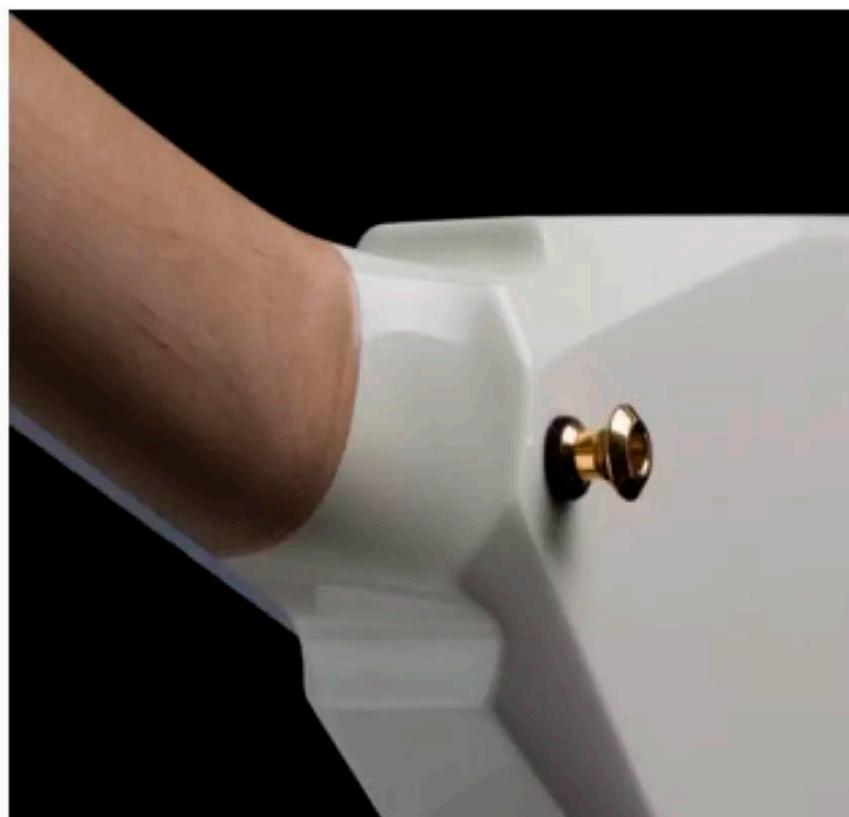
TEXT: **CHRISTIAN BRAUNSCHMIDT** FOTOS: **DIETER STORK**

Kopfplatte im gleichen Farbton hochglanzlackiert wurden, ist dem Hals ein seidenmattes Ölfinish zuteil geworden, welches sich richtig gut anfühlt und einen Blick auf die Maserung des Holzes gewährt. Das Griffbrett aus Ebenholz trägt 22 Jumbo Bünde und wurde – wie sollte es auch anders sein – mit den für das Rhoads-Modell typischen Sharkfin-Inlays aus Perlmutter versehen. Während die 648mm lange Mensur noch ganz in der Tradition des Ursprungsmodells steht, wurde beim Griffbrett-Radius der moderne Compound-Radius von 12“ am Sattel bis hin zu 16“ am Griffbrettende gewählt. Im Hinblick auf die verwendeten Tonabnehmer kam bei Jacksons RR-Baureihe schon so ziemlich alles zum Einsatz, was Rang und Namen hat. So wurden in der Vergangenheit sowohl aktive EMGs als auch eine ganze Reihe unterschiedlicher Seymour-Duncan-Pickups verwendet. Auch bei der RRT-3 kommen Pickups des amerikanischen Pickup-Riesen zum Einsatz: hier wurde ein Set aus der SH6-Distortion-Reihe gewählt. Um einen direkteren Sound mit mehr Sustain zu erreichen, wurden die Tonabnehmer unter den Pickup-Rahmen direkt ins Korpusholz geschraubt. Dazu gesellen sich ein 3-Weg-Toggle-Switch sowie ein Master-Tone- und ein Master-Volume-Poti, welche allesamt mit passenden, goldenen Kappen versehen wurden. Alles in allem ist die RRT3 absolut sauber verarbeitet und zeigt, dass Jackson im Sub-1000-Euro-Preissegment der Pro-Reihe beeindruckende Qualität abliefert.

Als zweite Testgitarre haben wir hier die deutlich günstigere JS32T vorliegen. Es fällt sofort auf, dass ein deutlich neutraleres Weiß gewählt wurde, was der Gitarre zusammen mit der schwarzen Hardware und den schwarz lackierten Flanken einen moderneren Look gibt. Der nächste große Unterschied ist der Ahornhals, welcher mit vier Schrauben mit dem Pappelkorpus verbunden ist. Genau wie beim Schwestermodell kommt auch bei der JS32T eine Graphite-Verstärkung des Halses zum Einsatz. Ein weiterer, nicht unwichtiger Unterschied zum teureren Modell ist das verwendete Griffbrett. Statt Ebenholz kommt hier Amaranth zum Einsatz, welches ebenfalls mit den typischen Sharkfin-Inlays versehen ist, im Gegensatz zur RRT-3 aber mit 24 Bünden ausgestattet wurde. Statt der Seymour-Duncan-Pickups hat sich Jackson bei der JS32T für die hauseigenen High-Output-Humbucker entschieden, welche über eine identisch ausgelegte Elektronik gesteuert werden. Allerdings wurde hier ein schwarzes Schlagbrett verwendet, welches optisch sehr gut zu den schwarzen Bevels passt. Alles in allem bleibt festzustellen, dass sich auch die JS32T keinesfalls verstecken muss. Angesichts des wirklich schmalen Preises, bekommt man hier ein toll verarbeitetes Instrument.

SATT UND SAUBER

Nun müssen sich die zwei weißen Rhoads natürlich auch klanglich behaupten können. Bevor ich jedoch auf den Sound eingehe, möchte ich noch ein paar Worte zum Handling der beiden Testgitarren verlieren. Gemeinhin wird der V-Form (und somit indirekt auch der Randy Rhoads) ein eher schlechtes Handling nachgesagt. Nun – im Sitzen gespielt mag das zuweilen sogar zutreffen. Ohne Gurt ist es gar nicht so einfach, die asymmetrische Form in einer bequemen Position zu fixieren. Im Stehen gespielt, sieht die Lage dann allerdings völlig anders aus. Durch die schlaue Positionierung



Durchgehender Hals mit mattem Öl-Finish bei der RRT-3

der Gurtpins, sind die Gitarren nicht einmal im Geringsten kopflastig und bieten ein einzigartiges Spielgefühl, welches sich mit keiner anderen Form vergleichen lässt. Die Instrumente hängen sehr ausbalanciert am Gurt und lassen sich trotz der ausladenden Flügel fantastisch handeln. Akustisch gespielt zeigen sich beide Testgitarren von einer vorbildlichen Seite. Während die RRT-3 akustisch gespielt mit einem erstaunlich gesunden Bassfundament und kräftigen Mitten aufwartet, klingt die JS32T ein wenig drahtiger und schlanker. Gemein ist beiden Instrumenten ein schnelles Attack und eine schön gleichmäßige Auflösung der Ober-töne. Am Verstärker wird deutlich, dass die beiden Jacksons durch die Wahl ihrer Pickups nicht unbedingt für den Clean-Betrieb gedacht sind. Die Seymour-Duncan-SH6-Pickups sind ja schon so

etwas wie ein moderner Klassiker unter den High-Output-Tonabnehmern und bieten eine beeindruckende Kombination aus satten Mitten, einem aggressiven Attack und einem gleichermaßen kraftvollen wie präzisen Bassfundament.

Die von Jackson produzierten Tonabnehmer der JS32T haben noch ein klein wenig mehr Leistung und sorgen dafür, dass die Gitarre mit kräftig zupackenden Mitten ausgestattet ist. Im Zerrkanal des Amps weiß hier vor allem der Halstonabnehmer zu überzeugen. Die angenehme Kompression und die satten Mitten erzeugen einen wunderbaren Leadsound, der ungemein tragend ist und zu ausufernden Soloeskapaden verführt. Auf den jeweiligen Steg-Pickups gespielt, werden die Unterschiede zwischen den beiden Gitarren noch einmal deutlicher: Während die JS32T hier einen druckvollen und massiven Ton liefert, weiß die RRT-3 durch eine beeindruckende Klarheit zu punkten. Die Mitten klingen bissig und angriffslustig, was der Gitarre eine Lebendigkeit einhaucht, die für schnelles Riffing sehr förderlich ist. Trotzdem bleibt ein gesundes Bassspektrum nicht auf der Strecke, ►



Neck-Through oder Bolt-On? Der Randy Rhoads-Fan hat die Wahl

was wiederum dafür sorgt, dass eine gewisse Wärme, die bei den RR-Versionen mit einem (freischwebenden) Floyd-Rose-System häufig auf der Strecke bleibt, bei der RRT-3 auf jeden Fall vorhanden ist. Trotz aller Unterschiede wissen beide Gitarren im Praxistest zu begeistern. Hier bekommt man in der jeweiligen Preisklasse einen richtig guten (Metal) Sound bei toller Verarbeitungsqualität geboten.

RESÜMEE

Jackson stellt mit den beiden hier getesteten Gitarren zwei tolle und spannende Varianten ihrer Rhoads-Modelle aus ganz unterschiedlichen Preissegmenten vor. Sicher wurde das oft gerühmte Rad hier



Hauseigene High-Output-Humbucker bei der günstigen JS32T

nicht neu erfunden, aber das dürfte auch gar nicht das Ziel des Herstellers gewesen sein. Ganz im Gegenteil: Gerade die RRT-3 verbindet den hohen Qualitätsstandard der modernen Fertigung mit einem gewissen Retro-Feeling und besonders Gitarristen, welche dem Floyd-Rose-System weniger zugetan sind, kommen hier voll auf ihre Kosten. Die JS32T bietet natürlich eine etwas kostenoptimierte Ausstattung, die sich vor allem in der Wahl des Holzes und der Tonabnehmer niederschlägt. Bedenkt man aber, dass dieses Modell lediglich ein Drittel der RRT-3 kostet, gehen diese Abstriche vollkommen in Ordnung. Beide Gitarren wissen voll zu überzeugen und bekommen eine klare Empfehlung für all jene, die sich für das Randy-Rhoads-Signature-Modell begeistern können. ● [12135]

Übersicht

Fabrikat	Jackson	Jackson
Modell	RRT-3	JS32T
Typ	Solidbody-E-Gitarre	Solidbody-E-Gitarre
Herkunftsland	Indonesien	China
Mechaniken	Jackson Non-Locking	Jackson Non-Locking
Hals	One-Piece-Maple mit Graphite-Verstärkung	One-Piece-Maple, geschraubt, mit Graphite-Verstärkung
Sattel	Kunststoff	Kunststoff
Griffbrett	Ebenholz, Sharkfin-Inlays	Amaranth, Sharkfin-Inlays
Halsform	flaches C	flaches C
Bünde	22, Jumbo	24, Jumbo
Mensur	648mm (25.5")	648 mm (25.5")
Korpus	Mahagoni	Pappel
Oberflächen	Ivory White, Black Pinstripes	White, Black Bevels
Schlagbrett	keines	Schwarz, dreischichtig
Tonabnehmer	Seymour Duncan SH6 (Steg & Hals)	Jackson High-Output-Humbucker
Elektronik	Passiv	Passiv
Bedienfeld	3-Weg-Toggle-Switch, Master -Volume & Master-Tone	3-Weg-Toggle-Switch, Master -Volume & Master-Tone
Steg	Jackson TOM Bridge	Jackson TOM Bridge
Hardware	Gold	Schwarz
Gewicht	3,4kg	3,3kg
Lefthand-Option	nein	nein
Preis (UVP)	ca. € 1079	ca. € 350

RHOADS LIVE

Wer Lust hat, sich einen guten Eindruck von Randy Rhoads' Spielweise zu verschaffen, dem sei das tolle Performance Video von ‚Mr. Crowley‘ von 1981 auf dem offiziellen YouTube-Kanal von Ozzy Osbourne empfohlen (www.gitarrebass.de/rrt3). Schaut man hier ein wenig genauer hin, sieht man am rechten Bühnenrand sogar den Jackson-Prototyp als Backup Gitarre neben der weißen Les Paul stehen.

+ Plus

- Verarbeitung
- komfortable Spielbarkeit im Stehen
- Sound
- Optik (RRT3)
- Tonabnehmer (RRT3)
- Preis/Leistung (JS32T)

GET INSPIRED BY EUROPE'S **BIGGEST** GUITAR-SHOW

GUITAR SUMMIT | 2023

22 - 24 SEPTEMBER • MANNHEIM, ROSENGARTEN

MARTIN MILLER • **GREG KOCH** • **JOSCHO STEPHAN**
Session Band *Trio* *Trio*

LARI BASILIO • **LAURA COX** • **PLINI** • **JOHN BROWNE**

GREGOR MEYLE • **MANUEL GARDNER FERNANDES**

SOPHIE CHASSÉE • **ANDREA VALERI**
» and many more...



guitarsummit.com

 [GUITARSUMMIT.DE](https://www.facebook.com/GUITARSUMMIT.DE)

 [GUITARSUMMIT](https://www.instagram.com/GUITARSUMMIT)

 [@GUITARSUMMIT](https://www.youtube.com/@GUITARSUMMIT)

 [GUITARSUMMIT](https://www.linkedin.com/company/GUITARSUMMIT)



Große **AUSSTELLUNG** auf 4 Etagen mit über 500 Marken aus der Gitarren- und Basswelt



Über **100 WORKSHOPS** auf 7 Bühnen und exklusive **MASTERCLASSES**



Friday & Saturday Night in **CONCERT** Shows

NEW!



SOUND & RECORDING WORLD

- » Der ultimative Treffpunkt für alle, die sich für **BAND- & HOMERECORDING** interessieren.
- » Tipps, Tricks und Workshops auf der **SOUND & RECORDING STAGE** und im **STUDIOSOFA** Live-Podcast.



FLOHMARKT

FOODTRUCKS

FAMILIEN-SPECIAL am Sonntag

- » Spaß für die ganze **FAMILIE!**
- » **INSTRUMENTENKARUSSEL**, **KINDERSCHMINKEN** und große **DINO-RALLYE** und vieles mehr...
- » **HEAVYSAURUS** - Prähistorischer Rock'n'Rarr mit absolutem Kultfaktor!

HEAVYSAURUS



JETZT TICKETS SICHERN!



guitarsummit.com/tickets



I'M SOUND

NEXT MANNHEIM

STADTMARKETINGMANNHEIM

Back in the USA

Es muss ja nicht immer gleich Custom Shop sein. Mit seiner neuen American Series zeigt Jackson, dass auch im mittleren Preissegment auf hohem Qualitätsniveau Gitarren hergestellt werden können, sogar in den USA.

Unter größter Geheimhaltung stellte Jackson vor dem offiziellen Release die neue Modellreihe Ende August 2022 in einer Videokonferenz den Fachmedien vor, während der leitende Mitarbeiter und Endorser auch mit Fragen bombardiert werden konnten.

WIE AUS EINEM GUSS

Dass die Soloist SL-3 einen durch den gesamten Korpus verlaufenden Hals besitzt, ist wegen der deckenden Satin-Slime-Lackierung nicht zu erkennen. Allerdings lässt es der stromlinienförmige, höchst ergonomische Halsübergang schon vermuten. Um dem schlanken High-Speed-Hals Stabilität zu verleihen, hat man ihn aus drei Ahornstreifen in Längsrichtung gesperrt und zwei Graphitstäbe sowie den obligatorischen Justierstab eingesetzt. Letzterer lässt sich bequem über ein Speichenrad am Ende des Griffbretts einstellen. Für die angesetzten Korpusflügel im traditionellen Soloist-Design mit dezent gerundeten Kanten, Armauflage und großzügigem Rippenspoiler findet Erle Verwendung. Ein ovales Zargenblech mit stramm packender Klinkenbuchse und große Gurtpins komplettieren die Ausstattung. Bei Bedarf sorgen die beiliegenden Dunlop Security Locks für erhöhte Sicherheit bei akrobatischen Show-Einlagen.

Das mit zunehmendem Radius von 12"-16" und angenehm gerundeten Kanten versehene Ebenholzgriffbrett trägt 24 auch kantenseitig vorbildlich bearbeitete und polierte Jumbo-Bünde. Große Haifischflossen-Inlays aus schimmerndem Perlmutter und fluoreszierende Side Dots erleichtern die Orientierung, Letztere sogar im Dunkeln. Ein auf optimale Saitenlage eingepasster, frontseitig verschraubter FR-Klemmsattel führt die Saiten zu den präzise und smooth arbeitenden Gotoh Magnum Lock Tunern. Dank der stark rückwärtig geneigten Kopfplatte, die rückseitig einen Halter für zwei Inbusschlüssel trägt, konnte auf einen Saitenniederhalter verzichtet werden.

Als Steg beschäftigt die American SL-3 ein tief in die Korpusdecke eingelassenes Floyd Rose 1500 Locking-Vibrato. Da dieses nur exklusiv einigen wenigen Gitarrenherstellern vorbehalten und auch nicht frei käuflich ist, bleibt es auf der FR-Website unerwähnt, unterscheidet sich jedoch primär

Jackson
American Series
Soloist
SL3



durch seinen spielfrei rotierenden, steckbaren Hebelarm, dessen Drehmoment über eine seitliche Madenschraube variiert werden kann.

Die Pickups, zwei Seymour Duncan Custom Flat Strat SSL-6 Singlecoils

in Hals- und Mittelposition und ein JB TB-4

Trembucker am Steg, hat man höhenjustierbar in die Decke

TEXT: **MICHAEL DOMMERS** FOTOS: **DIETER STORK**

eingelassen. Veraltet werden sie per Master-Volume- und -Tone-Reglern, während der Fünfwegschalter folgende Spulenkombinationen ermöglicht:

Position 1: Hals-Pickup

Position 2: Hals- + Mittel-Pickup

Position 3: Hals-Pickup + Halsspule Steg-Humbucker

Position 4: Mittel-Pickup + Stegspule Steg-Humbucker

Position 5: Steg-Humbucker

Im großzügig dimensionierten, mit elektrisch leitendem Lack versehenen E-Fach treffen wir auf CTS-Potis und einen Blade-Schalter mit zwei Ebenen. E-Fach und Federkammer werden von Alublechen Oberkante bündig abgedeckt.



Bequeme Art der Halsstabjustierung: das Spoke Wheel

AM START

Während man Ergonomie und Tragekomfort der Jackson in den höchsten Tönen loben muss, gibt sie sich sowohl auf dem Bein als auch am Gurt ein wenig kopfplastig. Keineswegs kritisch, sollte jedoch nicht unerwähnt bleiben. Ich hatte bislang nur selten Gitarren in Händen, bei denen sich der 24. Bund dermaßen komfortabel und stressfrei bespielen ließ. Ohnehin liegt das flache C-Profil angenehm in der Hand, und das matte Finish vermittelt die Haptik einer unbehandelten glatten Oberfläche. Perfekt abgerundet lassen die Kanten der Jumbo-Frets erst gar kein Buckelpisten-Feeling aufkommen, und das Floyd Rose 1500 Vibrato bleibt selbst nach ausufernden Up- wie Down-Bedings absolut stimmstabil.



Unverstärkt klingt die SL-3 ausgewogen, obertonreich, lebendig und spritzig und trotz der 9-42-Werksbesaitung kraftvoll mit gutem Punch in den Bässen. Die gesamte Konstruktion gibt sich extrem schwingfreudig, zeigt direkte, spontane Ansprache, schnelle, spritzige Tonentfaltung, vor allem aber beeindruckend stabiles, langsam und gleichförmig abklingendes Sustain.

Seymour Duncan empfiehlt die Custom Flat Strat SSL-6 Einspuler speziell für Strat-style-Gitarren mit dünneren Saiten und/oder flacheren Griffbrettern. Na, das trifft in unserem Fall ja förmlich den Nagel auf den Kopf, zumal die Magnete der Pickups gleiche Höhen besitzen, damit für perfekte Saitenbalance sorgen und dem Klang der dünnen Saiten mehr Schub verleihen. So tönt der Hals-Pickup am cleanen Amp warm, breit und offen, zeigt deutlichen Strat-Charakter,

liefert definierte Bässe, straffe Mitten, samtige Höhen und überträgt auch das Obertonspektrum der SL-3 hinreichend. Konstruktionsbedingt zeigt er im Zerrbetrieb erhöhtes Nebengeräuschaufkommen, aber auch präzise Saitentrennung, fettes aber transparentes Klangbild und fördert gleichzeitig das Sustain.

Nimmt man den, abgesehen von entgegengesetzten Wicklungen und Polarität, baugleichen Mittel-Pickup hinzu, verschwindet das Brummen vollständig, und der nasale Klang einer Strat-Zwischenposition wird erkennbar, wenn auch nicht ganz so prägnant wie beim Original, da hier die Einspuler aus Platzmangel dichter ▶

Locking-Tuner und Werkzeughalter



22. - 24. SEPTEMBER • ROSENGARTEN MANNHEIM

GUITAR SUMMIT

» 2023

GET INSPIRED BY EUROPE'S BIGGEST GUITAR-SHOW

» GROSSE AUSSTELLUNG auf 4 Etagen mit über 500 Marken aus der Gitarren- und Basswelt

» ÜBER 100 WORKSHOPS auf 7 Bühnen

» Exklusive MASTERCLASSES

» Friday & Saturday Night in CONCERT

guitarsummit.com/tickets

f GUITARSUMMIT.DE

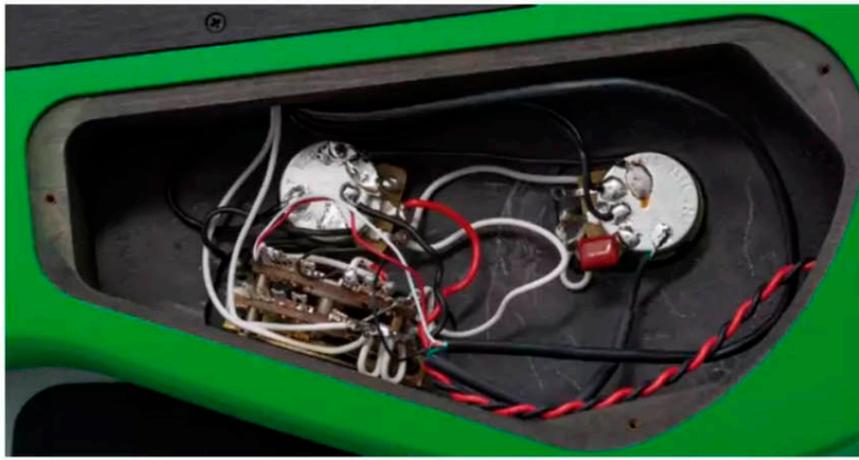
IG GUITARSUMMIT

STADTMARKETING MANNHEIM

ITM SOUND

HEXT MANNHEIM





nebeneinander angeordnet wurden. Dennoch dringt geschmackvoll ein In-Between-Sound sowohl für cleane als auch verzerrte Klänge ans Ohr. Bewegt man den Schalter in die dritte Position, vereint sich der Mittel-SSL-6 mit der Halsspule des Humbuckers. Der nasale Sound wird etwas klarer, liefert mehr obere Mitten und öffnet damit das Klangbild ein wenig. Dabei nehmen am zerrenden Amp die Nebengeräusche nur unwesentlich zu. In Schalterposition 4 gesellt sich die Stegspule des TB-4 zum Mittel-Pickup und verleiht dem zunehmend schwindenden Nasalklang mehr Attack. Ein interessanter, eigenständiger Sound primär für cleane Sachen, der sich aber auch für High Gain anbietet.

Zum JB TB-4 Trembucker wurde eigentlich schon alles gesagt, ist er doch seit Jahrzehnten der beliebteste und mit Abstand meistverkaufte Pickup aus Seymour Duncans Portfolio. Seine druckvollen, fetten aber dennoch definierten Bässe, die crisper, detailreichen Höhen, vor allem aber die Anhebung der mittleren und oberen Mitten verleihen tieffrequenten Riffs und Powerchords Fülle, Druck und Durchschlagskraft. Die hohe Ausgangsleistung entlockt dem Amp mehr Kompression, Sustain und Obertöne, was wiederum Singlenotes und Leadsounds zugute kommt. Transparenz, Definition und die präzise Saitentrennung gehen selbst bei komplexeren Akkorden und High Speed Shredding nicht verloren. Wie die SSL-6-Einspuler so setzt auch der TB-4 die ausgezeichnete Dynamik der neuen Jackson-Axt adäquat um, indem er facettenreiches, ausdrucksstarkes Spiel detailliert überträgt.

Die gerändelten Reglerknöpfe erlauben eine komfortable Bedienung der geschmeidig rotierenden Potis, deren gleichmäßige Regelcharakteristik präzise Kontrolle von Volume/Gain und Tone gestatten.

RESÜMEE

Mit seiner neuen American Series Soloist SL3 bringt Jackson ein zuverlässiges Arbeitstier an den Start, das nicht nur ins Auge fällt, sondern auch klanglich überzeugt, von seiner makellosen Verarbeitung ganz zu schweigen. Zudem zeichnet sich die Gitarre durch allerhöchsten Spielkomfort und beste Resonanzeigenschaften aus, die nuanciertes, variantenreiches Spiel präzise umsetzen und für enormes Sustain sorgen. Zu Gehör bringen diese Tugenden bewährte Seymour-Duncan-Pickups mit



Übersicht

Fabrikat	Jackson
Modell	American Series Soloist SL3
Typ	Solidbody-E-Gitarre
Herkunftsland	USA
Mechaniken	Gotoh Magnum Lock-Trad, gekapselt, 16:1
Hals	Ahorn, 3-fach gesperrt, durchgehend, 2 Graphitstäbe, Quick Access Truss Rod
Sattel	FR 1500 Locking
Griffbrett	Ebenholz, inverse Perlmutter Sharkfin Inlays, Luminlay Side Dots
Radius	12-16", compound
Halsform	C, flach
Halsbreite	Sattel 43,14 mm; XII. 53,06 mm
Halsdicke	I. 18,90 mm; V. 19,71 mm; XII. 20,79 mm
Bünde	24, Jumbo (2,90 x 1,35 mm)
Mensur	648 mm
Korpus	Erle-Flügel
Oberflächen	Satin Slime, deckend, seidenmatt
Schlagbrett	-
Tonabnehmer	3x Seymour Duncan: Hals: Custom Flat Strat SSL-6 SC, 13,44 k; Mitte: Custom Flat Strat SSL-6 RWRP SC, 13,30 k; Steg: JB TB-4 HB, 17,25 k; alle Alnico 5 Magnete
Bedienfeld	Master-Volume, Master-Tone, Fünfweg-Pickup-Schalter
Steg	Floyd Rose 1500 Vibrato
Hardware	schwarz
Saitenlage	E-1st 1,60 mm; E-6th 1,85 mm
Gewicht	3,76 kg
Lefthand-Option	nein
Internet	www.jacksonguitars.com
Zubehör	Softcase, 3 Justierschlüssel, 1 Vibratofeder, Dunlop Security Locks
Preis (UVP/Street)	ca. € 2899/2399

einem breiten Spektrum unterschiedlichster Sounds, die sich keineswegs nur auf High Gain und Metal beschränken. Kurz, eine fantastische Allrounder-Gitarre made in USA mit ausgewogenem Verhältnis von Preis und Leistung – vor allem angesichts des aktuellen Euro/Dollar-Kurses. ●

+ Plus

- Dynamik & Sustain
- Sounds & Klangvielfalt
- Qualität Hölzer & Hardware
- Ergonomie/Spielkomfort
- Optik
- Verarbeitung
- Preis/Leistung

GUITAR SUMMIT | ACADEMY

The new online platform for
guitar & bass video masterclasses.

www.guitarsummit.de/academy

» BLUES ROCK MASTERCLASS WITH THOMAS BLUG

- » 60 Videos mit einer Länge von fast 10 Stunden
- » Über 30 Backing Tracks
 - » Begleit-PDF mit 152 Seiten
 - » Unzählige Akkorddiagramme, Tonleitern, Licks und Übungen
- » Lerne Rhythmus, Technik und Solospiel: Von den Blues-Basics bis zu Modes
- » Artist-Soli im Stil von: Jimi Hendrix, Angus Young, Jeff Beck, Gary Moore, Stevie Ray Vaughan, John Mayer, Eric Clapton, Jimmy Page, Carlos Santana oder Billy Gibbons



DER **EINZIGE** BLUES-ROCK-GITARRENKURS,
DEN DU JEMALS BRAUCHEN WIRST.



SICHERE DIR DEN
EINFÜHRUNGSPREIS VON
(nur bis zum 31.07.2023!)

99€

Alle Infos sowie eine kostenlose Lesson findest du auf: guitarsummit.com/academy



Shredder's Delight

B.C. Rich wurde 1969 von Gitarrenbauer Bernardo Chavez Rico in Los Angeles gegründet und feierte daher im vergangenen Jahr sein 50. Jubiläum, zu dem es natürlich auch einige Anniversary-Modelle gab. Der Hersteller lässt es sich jedoch nicht nehmen, auch auf den Kopfplatten der neuen Legacy-Gitarren das bekrönte 50-Emblem abzubilden.

Die Mockingbird Legacys werden wahlweise mit FR-Vibrato oder Hardtail und den Finishes Trans Red, Trans Purple, Honey Burst und Black Burst angeboten. Ausnahme: Honey Burst ist für die Mockingbird Legacy Hardtail nicht vorgesehen. Produziert werden die Spottedrosseln in Korea. Dass man auch dort auf höchstem Qualitätsniveau fertigen kann, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben.

ZWEIEIIGE ZWILLINGE

Bis auf Finishes, Gewicht, Sattel und die Ausstattung mit Hardtail bzw. Floyd Rose Vibrato und den damit stegseitig variierenden String Spacings sind beide Gitarren zu 100% identisch. Daher werde ich mich im Folgenden mit der Singularform begnügen. Der aus drei Ahornstreifen längs gesperrte Hals reicht bis zum Korpusende, was durch das hochglänzend und spiegelglatt polierte Transparent-Finish gut zu erkennen ist. Die Body Wings aus Nyatoh Palaquium hat man über 10 mm dicke Ebenholzbinder mit dem Hals verleimt. Nyatoh – nicht zu verwechseln mit Nato – stammt von südostasiatischen Arten der Pflanzenfamilie der Sapotengewächse (*Palaquium* spp.) und hat wenig mit Mahagoni zu tun, auch wenn es diesem optisch ähnelt. Intensiv gemasertes Wölkchenahornfurnier, von den Bindern unterbrochen, setzt die Decke in Szene. Mal mehr mal weniger stark facettierte Kanten verleihen dem Korpus eine ergonomische Form und

gewisse Eleganz. B.C. Rich bezeichnet den Halsübergang als „No Heel“, also „ohne Halsfuß“, was man wörtlich nehmen kann, denn der Übergang ist wunderbar fließend gestaltet, was selbst den 24. Bund komfortabel bespielbar macht. Klasse! Während ein zargenseitiges Stahlblech die Klinkenbuchse trägt, verschließen Kunststoffplatten die rückseitige Federkammer und das üppig

B.C. Rich
Mockingbird Legacy
STQ Hardtail &
ST Floyd Rose



TEXT: MICHAEL DOMMERS FOTOS: DIETER STORK

bestückte E-Fach Oberkante bündig. Security-Lock-Pins, deren Gegenstücke zum Lieferumfang zählen, dienen als Gurtnöpfe. 24 nicht übermäßig hohe, makellos bearbeitete und polierte Jumbo-bünde bevölkern das Griffbrett aus indischem Ebenholz, auf dem Split Diamond Inlays und Sidedots aus Perloid die Lagen markieren. Auf optimale Saitenlage und mittig ausgerichtet, führen der Graph-Tech- bzw. der frontseitig montierte FR-Klemmsattel die Saiten zu den smooth und präzise arbeitenden Grover-Rotomatics-901-Tunern. Ein dreieckiges Kunststoffplättchen verschließt den Zugang zum Zwei-Wege-Halsjustierstab. Die beiden unteren der drei Schrauben wurden leider so platziert, dass vor dem Entfernen der Abdeckung H- und A-Saite gelöst werden müssen.

Zur Montage des FR-Vibratos hat man die Decke entsprechend ausgefräst, um extreme Up- wie Down-Bendings zu ermöglichen. Die Basis wurde parallel zur Decke justiert, per Schraubmuffe kann das Drehmoment des Steckhebels variiert werden. Das B.C. Rich Quad Hardtail ähnelt prinzipiell der seit den 70er-Jahren beliebten Badass Bridge von Glen Quan und Leo Malliaris (Leo's Music), die oftmals das nur grob justierbare Gibson Wrap Around Tailpiece ersetzt. In zwei Schraubpfosten eingehängt, lassen sich hier Oktave und Saitenlage grob und über die einzelnen Reiter präzise einstellen.



B.C. Rich Quad Hardtail Bridge

Somit ist bei Ersterer ungewohnt viel Platz zwischen den E-Saiten und den Griffbrettkanten, was sich natürlich in den hohen Lagen verstärkt bemerkbar macht. Obwohl DiMarzio die D-Activator auch mit F-Spacing anbietet, verwendet B.C. Rich beim Vibratomodell Humbucker mit Standard Spacing. Sparmaßnahmen? Wohl kaum, denn die Preise beider Pickup-Modelle sind identisch. Abweichende Fräsungen? Nope, die Maße der Basisplatten und Montagewinkel sind ebenfalls gleich.

Schwingungstechnisch tun sich vernehmbare Unterschiede auf. Obgleich beide Mockingbirds sehr intensiv und deutlich spürbar resonieren, spricht die Hardtail direkter und spontaner an, zeigt schnellere Tonentfaltung und auch stabileres Sustain. Sie gibt sich insgesamt spritziger und lebendiger, während die FR diesbezüglich etwas verhaltener daherkommt. Zugegeben, wir reden von Nuancen, wenn auch hörbaren. Auch im unverstärkten Klang sind Unterschiede festzustellen, obgleich die Klangbilder hier wie dort eine gesunde Balance aufweisen. Im direkten Vergleich tönt die FR mittiger, insgesamt wärmer, vielleicht etwas belegt, während sich die Hardtail straff, knackig, frisch, transparent und obertonreicher präsentiert. Erwartungsgemäß liefern die mit Keramikmagneten bestückten DiMarzio D-Activators am Verstärker reichlich Output, der deutlich über dem vintage-orientierter Humbucker liegt. Dennoch fühlen sich die Mockingbirds nicht nur im beinharten Metal zuhause, wo sie sich mit definierten Bässen, druckvollen Mitten und bissigen Höhen im Band-Gefüge behaupten, sondern fahren sowohl runde, transparente, lebendige Clean-, wie auch mittiger orientierte Classic-Rock-Sounds auf und überzeugen dabei mit guter Dynamik. Vom Sustain getragen, wechseln beim Solieren einzelne Noten auch gerne in ihre Obertöne, von denen vor allem die Hardtail Mockingbird ja reichlich zu bieten hat. Im Simultaneinsatz brillieren die beiden D-Activators mit glockenklaren Arpeggien und klarem Rhythmuspiel, glänzen aber auch mit punchenden Powerchords und singendem High-Gain-Lead.

Die aufwendige Schaltung hält ein breites Klangangebot bereit, dessen Vielfältigkeit sich vorrangig – aber nicht ausschließlich – am cleanen Verstärker zeigt. So liefern die Coilsplits geschmackvolle Singlecoil-Klänge, die bei Distortion-Sounds naturgemäß von Brummen begleitet werden. Die Phasenumkehr hält brillante, honky-nasale Klangfarben bereit und zeigt erst dann Wirkung, wenn beide Pickups in Voll- oder Singlecoil- bzw. einer in Voll-, der andere in SC-Betrieb sind. Blicke noch das Varitone, das mit quäkigen bis hohlen Sounds am Start ist, die z.T. auch den Ausgangspegel reduzieren. Das bietet natürlich Abwechslung, ist Geschmacksache und auch eine Frage der Praxistauglichkeit.

Sowohl das Tone- als auch die Volume-Potis arbeiten butterweich gleichmäßig und ermöglichen

Umfangreiches Bedienfeld inkl. Varitone-Schalter



Offenes E-Fach: Viel Platz, aber auch viel drin.

Zwei passive DiMarzio D-Activator Humbucker wandeln die Saitenschwingungen, ein reichhaltig bestücktes Bedienfeld bietet umfangreiche Möglichkeiten der Klangbearbeitung. Standard sind zwei Volume- und ein Master-Tone-Regler sowie der Dreiweg-PU-Schalter. Den Pegelsteller des Steg-Pickups hat man direkt neben Selbigen angeordnet. Von drei Minikippschaltern deaktivieren zwei die Stegspulen der Humbucker, einer kehrt die Phase des Hals-Pickups um. Den Varitone-Schaltkreis, dessen verschiedene Kondensatoren vier zusätzliche Klang-Presets liefern, kennen wir von Gibsons ES-345 und ES-355, die jedoch fünf Positionen plus Bypass bieten. Um die Settings leichter reproduzieren zu können, wäre eine U-Scheibe mit Zahlenskala wünschenswert. Ganz im Uhrzeigersinn gedreht, befindet sich das Varitone im Bypass Mode.

KLANGVIELFALT

Während die Mockingbird Legacy auf dem Bein beste Balance zeigt, hängt sie kopflastig am Gurt. Trotz ihres markanten Designs bietet sie hohen Tragekomfort, und der fließende Halsübergang gewährt stressfreien Zugang zu den höchsten Lagen. Zwar liegt der flache Hals mit seinen gerundeten Griffbrettkanten angenehm in der Hand, gewöhnungsbedürftig sind allerdings die so gut wie nicht zunehmende bzw. streckenweise sogar abnehmende Dicke des „Shredzilla“-Halses. Kontinuierlich zunehmende Halsprofile erleichtern ein wenig die Orientierung beim Blindspielen. Zudem muss man sich daran gewöhnen, dass man bei der Hardtail trotz des um 4,4 mm geringeren String Spacings die Halsbreite des FR-Modells übernommen hat.

„No Heel“-Halsübergang für
optimale Erreichbarkeit
der hohen Lagen



Übersicht

Fabrikat	B.C. Rich	B.C. Rich
Modell	Mockingbird Legacy STQ Hardtail	Mockingbird Legacy ST Floyd Rose
Typ	Solidbody E-Gitarre	Solidbody E-Gitarre
Herkunftsland	Korea	Korea
Mechaniken	Grover Rotomatic 109, gekapselt, 14:1	Grover Rotomatic 109, gekapselt, 14:1
Hals	Ahorn, 3-streifig, durchgehend, 2-Weg-Stahlstab	Ahorn, 3-streifig, durchgehend, 2-Weg-Stahlstab
Sattel	GraphTech	Floyd Rose 1000 Locking
Griffbrett	Indisches Ebenholz, Split Diamond Perloid Inlays	Indisches Ebenholz, Split Diamond Perloid Inlays
Radius	12"	12"
Halsform	U, flach (Shreddzilla Ultra Slim)	U, flach, (Shreddzilla Ultra Slim)
Halsbreite	Sattel 43,81 mm; XII. 54,22 mm	Sattel 43,95 mm; XII. 54,54 mm
Halsdicke	I. 20,70 mm; V. 20,27 mm; XII. 20,53 mm	I. 20,61 mm; V. 20,23 mm; XII. 21,10 mm
Bünde	24 Jumbo (2,73 x 1,07 mm)	24 Jumbo (2,73 x 1,08 mm)
Mensur	625 mm	625 mm
Korpus	Nyatoh Palaquium-Flügel mit Wölkchenahorn-Deckenfurnier, 10 mm Ebenholzbinder	Nyatoh Palaquium-Flügel mit Wölkchenahorn-Deckenfurnier, 10 mm Ebenholzbinder
Oberflächen Schlagbrett	Trans Purple, Hochglanz	Trans Red, Hochglanz
Ton- abnehmer	2x DiMarzio D-Activator Humbucker (Hals 6,86 kOhm, Steg 11,03 kOhm), Keramikmagnete	2x DiMarzio D-Activator Humbucker (Hals 6,80 kOhm, Steg 11,02 kOhm), Keramikmagnete
Bedienfeld	2x Volume, 1x Master-Tone, 1x 3-Weg-PU-Schalter, 1x 5-Weg Varitone-Schalter, 2x Minischalter Coiltap, 1x Minischalter Out-of-Phase	2x Volume, 1x Master-Tone, 1x 3-Weg-PU-Schalter, 1x 5-Weg Varitone-Schalter, 2x Minischalter Coiltap, 1x Minischalter Out-of-Phase
Steg	B.C. Rich Quad Hardtail	Floyd Rose 1000 Vibrato
Hardware	Chrom	Chrom
Saitenlage 12. Bund	E-1st 1,65 mm; E-6th 1,85 mm	E-1st 1,60 mm; E-6th 1,85 mm
Saitenabstand Steg	E-1st/E-6th: 53,9 mm	E-1st/E-6th: 49,5 mm
Gewicht	3,79 kg	4,04 kg
Lefthand- Option	nein	nur in Black Burst, ohne Aufpreis
Internet	www.bcrich.com	www.bcrich.com
Zubehör	Security Locks, 3 Inbusschlüssel	Security Locks, 1 Vibratofeder, 3 Inbusschlüssel
Preis (UVP)	ca. € 1299	ca. € 1399

damit die präzise Kontrolle von Pegel/Gain und Klang. Die Saitenstimmung bleibt selbst nach extremer Behandlung des optimal justierten Floyd-Rose-Vibratos in der Spur. Während die E-Fach-Abschirmung die Nebengeräusche der Coilsplits bei Klarklängen im Griff hat, muss man sich bei Zersounds auf ein deutliches Brummen einstellen, was in der Natur der Sache liegt.

RESÜMEE

Die atemberaubende Optik der B.C. Rich Mockingbird Legacys können einen schon richtig flashen. Nicht weniger beeindruckend ist deren makellose Verarbeitung. Aber auch klanglich können die beiden Schönheiten überzeugen, vor allem mit deren Standard-Sounds. Wer eine extrem vielseitige Gitarre sucht, deren Klangmöglichkeiten neben Cleansounds und fettem sustain-reichem High Gain auch Raum für Experimente bietet, dürfte an den beiden Mockingbirds Gefallen finden. Coilsplit-, Phase-Reverse-, Varitone- und Pickup-Schalter gestatten in Kooperation mit den Tone- und Volume-Reglern, Anschlag und Spielweise unzählige Klangvarianten. Für das Hardtail-Modell würde ich mir eine dem String Spacing angepasste (geringere) Griffbrettbreite wünschen. ●

Kopfplatte mit Logo
und Jubiläumsgrafik



+ Plus

- Sounds
- Sustain & Dynamik
- Klangvielfalt
- Spielbarkeit
- Optik
- Verarbeitung

- Minus

- String Spacing vs. Halsbreite Hardtail-Modell

BILL XAVIER & B.C. RICH

BACK
TO THE
ROOTS

B.C. Rich is back! Neben neuen Modellen geht auch Bill Xavier als neuer CEO an den Start. Dessen Lernkurve dürfte eher flach ausfallen, denn seit vielen Jahren lebt und atmet er B.C. Rich. Im Interview verrät er uns, was ihn mit der Kultmarke verbindet und was wir vom Neustart erwarten dürfen.

Wann hast du bei B.C. Rich angefangen? Das ist noch ziemlich frisch, oder?

Ja und nein – ich war etwa neun Jahre lang Vice President der Hanser Music Group, denen u.a. Kustom und B.C. Rich gehörte. 2015 wurde die Firma verkauft und ich verlor meinen Arbeitsplatz. Die B.C.-Rich-Lizenz ging an das Unternehmen Praxis, das leider nicht viel mit der Marke und ihrer Historie anzufangen wusste. Die Verkäufe brachen ein, und sie verloren jede Menge Vertriebe und Artists. Zwei Jahre später kamen Sie auf mich zurück. Ich sollte einen Käufer für die Marke finden, aber es kam nie ein Deal zustande ... also fragte ich, ob ich selbst einsteigen könne. Und so kam es. Ich bin Kleinaktionär neben zwei anderen Eigentümern, und führe das Unternehmen.

Was ist deine persönliche Beziehung zu B.C. Rich? Hast du einen speziellen musikalischen Hintergrund der mit der Firma zusammenhängt?

Ich war und bin aktiver Gitarrist, ein Schüler von Joe Satriani und anderen großartigen Lehrern. Als in den 90ern Nirvana und Pearl Jam groß wurden, änderte sich die Musiklandschaft grundlegend. Ich hatte damals einen Plattenvertrag, unsere Truppe wurde aber eher links liegengelassen. Das Label wollte, dass ich bluesiger spiele, aber das war einfach nicht mein Stil. Ich liebte Gitarren, aber für mich kamen nur wenige Marken infrage – Jackson, Charvel und B.C. Rich. Ich besaß zwar auch eine Fender und eine Les Paul, aber die habe ich nie gespielt. Ich griff immer zu B.C. Rich, Randy Rhoads, einer Soloist oder Charvel – das war's. Mit Anfang 20 begann ich als Außendienstler für Kaman Music zu arbeiten und vertrat u.a. Hamer, Trace Elliot und Ovation. Dann ging ich zu St. Louis Music und vertrieb Ampeg und Crate. Entscheidend war mein Job bei Peavey von 1999 bis 2006. Dort bekam ich die Möglichkeit mit den Idolen meiner Kindheit zu



Drei Ironbirds aus der neuen Extreme-Serie

arbeiten – George Lynch, Satriani, Eddie Van Halen, Yngwie Malmsteen ... Ich war immer ein Shredder. Das ist einfach mein Genre. Ich stieg in die Produktentwicklung ein und arbeitete an Verstärkern für Joe Satriani und George Lynch, designte viele Gitarren. Ich liebe diese Branche einfach, sie liegt mir am Herzen. Und was mir am meisten Freude bereitet, sind B.C.-Rich-Gitarren. Gunslingers, Ironbirds, Mockingbirds, die Bich, Double-Necks – damit kann ich mich voll identifizieren.

Schau mal hier, zufällig haben wir gerade einen alten Mockingbird-Bass hier! (siehe S. 88)

Wow (lacht), wisst ihr was – wir arbeiten gerade exakt an diesem Bass! Falls ihr euch fragt, ob wir wieder mehr Bässe rausbringen werden: Ja, absolut! Es gab nur einen Haken: Wir hatten keine Modelle, keine Zeichnungen und kein Inventar, als wir die Firma übernommen haben. Wir mussten wieder bei Null anfangen.

Was ist mit den alten Sachen passiert?

Die vorherigen Besitzer hatten die Fabrik in Korea aufgegeben und die komplette Produktion umgestellt. Die alten Vorlagen und Programme waren damit obsolet. Als klar wurde, dass wir die Marke übernehmen würden, habe ich viel Vorarbeit geleistet, recherchiert und traf mich dann auf der NAMM-Show mit einigen Herstellern. Im Nachhinein erhielt ich ein paar Paletten Warlocks aus chinesischer Fertigung. Ein Blick genügte, um zu wissen: Mein Herzensprojekt sollte nicht auf etwas hinauslaufen das am Ende \$ 79 kostet. Ich bin ein Musiker, das kann ich nicht verantworten. Für mich steht nicht der Preis im Vordergrund, sondern wie sich ein Instrument anfühlt und wie es klingt.

Deshalb benutzen wir keine billigen Hölzer, sondern bestehen auf nordamerikanischen Ahorn, verbauen deutsche und koreanische Floyd-Rose-Systeme, und verwenden keinerlei Parts aus chinesischer Produktion, sondern nur qualitativ hochwertige Sachen. In der neuen Extreme-Series bekommt man High-End-Komponenten im mittleren Preissegment. Auch bei der japanischen NJ-Serie machen wir keine Kompromisse mehr. Da dürft ihr euch sicher auf einen netten Eagle-Bass freuen! Oder eine Ironbird ... man wird sehen. (zwickert)



Bill Xavier

TEXT: STOLPE, BRAUNSCHMIDT FOTOS: XAVIER, B.C. RICH

Ist das noch Zukunftsmusik?

Oh nein, sowas wird Anfang 2021 kommen! Wir lassen auch den Bich- Achtsaiter-Bass wieder aufleben.

Wow! Sind solche Entwicklungen nicht furchtbar kostspielig?

Das ist uns den Aufwand wert. Die Vertriebe waren anfangs skeptisch, ob sich so ein Investment auszahlen würde – B.C. Rich war ja zuletzt eher für einfache Massenware bekannt. Aber Menschen, die Wert auf Sound und Qualität legen, werden die neuen Instrumente zu schätzen wissen. Man kann nicht mehr behaupten, dass das Billig-Schrott ist! Auch wer die recht hochwertigen koreanischen Instrumente von 2006 bis 2014 kennt, wird die Verbesserungen bemerken. Es sind die Details, die Hardware, die Verarbeitung und nicht zuletzt die verbauten DiMarzio-Pickups, die den Unterschied machen.

Kannst du uns mehr über die verschiedenen Serien erzählen?

Was die koreanischen Instrumente betrifft: Vor der Pandemie habe ich die Produktion vor Ort beaufsichtigt, selbst Hand angelegt und sogar Setups gemacht. Natürlich haben sich die Modelle durch den Neustart weiterentwickelt. Wenn man sich die Body-Formen der letzten zehn Jahre anschaut, erkennt man die Evolution anhand der Hörner und Shapings. Ich habe verschiedene Instrumente mit nach Korea genommen, damit wir sie als Vorlage verwenden und uns auf Formen einigen konnten.

Du hast die NJ-Serie erwähnt. Was macht diese japanischen Exemplare so besonders?

Mit der NJ-Serie kehrt B.C. Rich zu dem Standard zurück, mit dem man in der Vergangenheit viele Fans gewonnen hat. Die japanische Produktion liefert bemerkenswerte Ergebnisse, da sind jede Menge Werkstolz und Perfektionismus im Spiel. Wir tüfteln auch schon an Sieben- und Achtsaiter-Warlocks, sowie Fanned-Fret-Gitarren und -Bässen. Auch einen Shredzilla-Bass wird es geben.

Klingt, als würdet ihr bald eine große Palette an Modellen aus dem Ärmel schütteln.

Absolut! Einiges wäre schon fertig, wenn Covid-19 nicht dazwischengekommen wäre. Wir arbeiten sogar an einer Old-School-Version der Gunslinger. Ich habe das erste je gebaute Exemplar als Vorlage gefunden, gebaut von Dan Lawrence, einem berühmten Gitarrenbauer aus Los Angeles.

... was uns zur Frage führt: Wer ist momentan für den B.C. Rich Custom Shop verantwortlich?

Wir haben unseren eigenen Custom-Shop in Colorado, geführt von Casey Crabtree. Er hat einige von Steve Vais Gitarren gemacht – die beste Bundbearbeitung die ich je gesehen habe. Wir wollten dort erstmals alle Gewerke unter einem Dach vereinen und mehrere Modelle herstellen, mit höchstmöglicher Kontinuität. Nun gibt es Menschen die strikt gegen CNC-Fräsen sind. Ich sehe es so: Du kannst einen Body mit CNC so weit bearbeiten, dass er kaum noch geschliffen werden muss. Da man die aufwendigen B.C.-Rich-Formen nicht 100%-ig hinbekommt, ist der manuelle Feinschliff obligatorisch. Aber für mich spricht absolut nichts gegen die Gleichmäßigkeit, mit der die

Beim deutschen W-Music-Distribution-Vertrieb werden alle Instrumente noch einmal inspiziert und eingestellt.

Maschine Halstaschen oder Pickup-Fräsungen abliefert. Das ist die Präzision die man von einem Supersportwagen erwartet und die wollen wir als Firma bieten. Und wenn doch jemand ein handgefrästes Old-School-Instrument haben will, ist unser Gitarrenbauer Neal Moser der Mann für den Job. So bringen wir die Kritiker zum Schweigen. Meinetwegen bauen wir's auch mit Messern und Gabeln, wie früher (lacht)! Für Nostalgiker werden wir zudem jedes Jahr eine limitierte Neuauflage herausbringen, um exotische Modelle aus

der Firmengeschichte zu feiern. Wisst ihr, Trends wie etwa Edelstahlbünde oder geröstete Hälse kommen und gehen, genauso wie extrovertierte B.C.-Rich-Formen Phasen durchlaufen, in denen sie heiß begehrt oder total aus der Mode sind. Gerade jetzt gibt es eine riesige Nachfrage nach Ironbirds, und ich habe nicht die leiseste Ahnung warum ...

Gibt es auch Pläne für amerikanische Serienmodelle?

Ehrlich gesagt reichen unsere Kapazitäten dafür noch nicht aus. Wir müssten mehr Mitarbeiter einstellen, und mit einer Ausstattung wie die der koreanischen Modelle, würde das die Preise leider noch erhöhen.

Wahrscheinlich ist es auch technisch gesehen nicht ganz leicht, eine vereinfachte Version der komplexen B.C.-Rich-Formen anzufertigen, oder?

Andere Gitarrenmarken bauen ihre Neck-Through-Konstruktionen mit angeschäfteten Kopfplatten. Das spart viel Geld und ist auch vollkommen legitim, aber das kommt für uns nicht infrage. Aus dem Material, das wir für ein Instrument brauchen, bauen andere gleich zwei Hälse. Und weil wir auch bei der Holz Auswahl nicht sparen wollen, lässt sich der Preis nicht senken. Taylor Guitars ist vielleicht die letzte Firma, die mit wirklich hochwertigen Hölzern erschwingliche Gitarren bauen kann ... weil Bob so schlau war, jedes Stück Ebenholz auf dem Planeten zu kaufen (lacht) ... und natürlich weil er seine Abläufe modernisiert hat.

Was Gitarren mit eingeleimten Hälsen angeht, ist Paul Reed Smith aktuell in der Lage, das wohl beste Preis-Leistungs-Verhältnis für US-Gitarren zu bieten, bei geringen Qualitätsschwankungen. Das werden wir irgendwann auch erreichen, da bin ich mir sicher. Und was die Fertigungsqualität angeht, macht Warwick einen fantastischen Job! Hans-Peter Wilfers Werk in Markneukirchen ist

erstklassig und vollkommen unterschätzt. Die Leute realisieren nicht, wie gut, modern und sauber die Produktion dort ist. Mein Bestreben ist es, dass wir mit B.C. Rich auch bald auf dieses Level kommen. ●



Eine Shredzilla mit Fanned-Fret-Griffbrett



Eine B.C. Rich Bich mit Koa-Decke im Stil der 70er-Jahre-Modelle



Eine JRV aus dem Colorado-Custom-Shop

METAL GUITARS

B.C. RICH IRONBIRD

TEXT & FOTOS: SIMON HAWEMANN

Was ist denn hier los – neuer Titel, Gitarren mit sechs Saiten, extreme Korpusformen?! Nach drei Jahren Extended-Range-Kolumne ist es an der Zeit, neue Wege einzuschlagen. Also erweitern wir den Themenbereich auf Metal Gitarren. Heißt das, dass hier keinerlei Instrumente mit mehr als sechs Saiten besprochen werden?

Mitnichten! Aber das ist schlichtweg nicht mehr der alleinige Fokus. Erwarten könnt ihr an dieser Stelle in Zukunft Stories, Interviews und Reviews über alles, was in Sachen Metal und Gitarren Relevanz hat. Und was passt zum Auftakt dieser neuen Serie besser, als über eine der ikonischsten Metal-Gitarren-Marken überhaupt zu sprechen? B.C. Rich erfährt in den letzten zwei

Jahren dank des Extrem Metal Undergrounds ein interessantes Revival. Und die Galionsfigur dieses neu entflammten Hypes ist unumstritten die Ironbird.

Ich hatte kürzlich die Gelegenheit, nicht nur die ehemalige Ironbird von Rick Rozz (ex-Death) zu spielen, sondern auch zwei besonders brutale Custom Shop Exemplare. Alle drei gehören Leon del Muerte von Nails, den ich für diesen Artikel im September in Portland besuchte.

back to the future

Wer sich in letzter Zeit mit der Death-Metal-Szene auseinandergesetzt hat, dem dürfte eines nicht entgangen sein: Die B.C. Rich Ironbird ist in diesem Genre momentan die It-Gitarre schlechthin. Neben Szene Urgesteinen wie Trey Azagthoth von Morbid Angel und Erik Rutan von



Hate Eternal, sind besonders die abgespaceten US-Old-School-Death-Metaller von Blood Incantation dafür bekannt, große Ironbird-Fans zu sein.

Die Abkehr von den jahrelang das Genre dominierenden Superstrats zurück zu radikaleren Formen ist untrennbar mit der musikalischen Entwicklung im Death Metal verbunden. Der Genre-Mainstream litt seit geraumer Zeit unter einer gewissen Stagnation und war von überwiegend

[10981] klinisch produziertem Tech Death geprägt. Also tat sich im Genre-Underground was sich tun musste: Es entstand eine Gegenbewegung. Der Sound wurde oldschooliger, die Produktionen roher, das Image extremer. Und mit dem Old-School-Death-Metal-Revival kamen auch die zackigeren Korpusformen wieder in Mode.



Denn auch diese waren ein klares Statement gegen die Gitarrentrends der letzten Jahre. Und über diese haben wir in der Extended-Range-Kolumne ja sehr viel gesprochen: Superstrats, 7- und 8-Strings, Multiscales und sogar Headless Gitarren haben besonders in den 2010ern den frischen Wind in der Metal-Gitarren-Industrie ausgemacht. Es war und ist entsprechend undenkbar, dass sich eine Death-Metal-Band mit extremerem Image z. B.

mit einer Strandberg Boden auf der Bühne sehen lassen würde.

So fand also wieder zusammen, was zumindest ästhetisch gut zueinander passt: Extreme Musik und extreme Gitarrenformen. Der Gebrauchtmarkt für solide B.C.-Rich-Gitarren explodierte förmlich – nicht zuletzt auch weil die Marke in den letzten Jahren mehr oder weniger komplett in der Versenkung verschwunden war. Davon besonders betroffen – ihr erratet es sicher – die Ironbird! Selbst Modelle aus den billigeren Import-Serien werden momentan zu teils horrenden Preisen gehandelt. Die Nachfrage bestimmt nun einmal den Markt. Ob es Zufall ist, dass ausgerechnet dieses Jahr ein neuer Besitzer für B.C. Rich angekündigt wurde und die ersten Import-Modelle schon in den Händen von Fans der Marke sind? Darüber lässt sich nur spekulieren. Das Timing könnte aber nicht besser sein.



radikal

Designt wurde die Ironbird von Joey Rico im Jahre 1983. Viel mehr Details lassen sich über die Entstehungsgeschichte dieses Modells nicht ohne Weiteres ausgraben. Fakt ist allerdings, dass die Ironbird auch damals schon in relativ überschaubaren Stückzahlen gebaut worden ist. Das Modell war schlichtweg von Anfang an nicht so populär wie z. B. die Warlock. Und während andere B.C.-Rich-Modelle nicht nur im extremen Metal zu Hause waren, hatte die Ironbird ihre Glanzstunde Ende der 80er vor allem im noch recht frischen Subgenre des Death Metals. Unter anderem zierte die Rückseite des Morbid Angel Albums ‚Altars of Madness‘ z. B. ein Live-Foto von Gitarrist Trey Azagthoth mit einer knallroten Ironbird. Wie ein roter Blitz zierte der Eyecatcher dieses absolut wegweisende Album und weckte somit sicherlich Begehrlichkeiten bei den-

jenigen Fans, die selbst Gitarre spielten. Und Trey spielt das gute Stück übrigens bis heute vor zwei Jahren konnte ich Morbid Angel und dieses legendäre Instrument live in Tampa sehen.

Auch Rick Rozz spielte Ende der 80er eine rote Ironbird bei der Band Death. Angeblich wurde die Gitarre im Studio für die Aufnahmen von ‚Leprosy‘ benutzt. Auf der 1989er-Combat-Records-Tour, von der es seinerzeit ein VHS Tape gab, konnte man die Gitarre auch in Action sehen. 30

Jahre später hatte ich nun die Gelegenheit, dieses legendäre Instrument bei einem Besuch in Portland, Oregon aus der Nähe zu betrachten und natürlich selbst zu spielen. Und zwar im Hause von Leon del Muerte, seines Zeichens Gitarrist von der Grind-/Crustcore Band Nails.

alle bösen dinge sind drei

Wann genau in den 80ern die Rick-Rozz-Ironbird gebaut wurde, konnte ich nicht herausfinden, aber es scheint die einzige ihrer Art mit Wölkchen-Inlays zu sein. Dies untermauert die Vermutung, dass sie für den ehemaligen Death-Gitarristen höchst persönlich angefertigt worden ist. Das ist natürlich ein tolles Detail, aber was den Sex Appeal dieser Gitarre vor allem ausmacht, ist deutlich abstrakter: Es ist das vielbeschworene „Mojo“. Die blitzförmige B.C. Rich hat rundum diverse Blessu-



REVIEW

Blood Incantation - Interdimensional Extinction

In Erwartung des neuen Albums möchte ich an dieser Stelle die Debüt EP der B.C.-Rich-Ironbird-Fanatiker Blood Incantation vorstellen. Dieses Release schlug 2015 in der Death-Metal-Szene ein wie eine Bombe.

Ich will ganz ehrlich sein: Das Artwork allein macht schon so viel Lust auf die Platte, dass man sie einfach gut finden möchte. Glücklicherweise hält die EP auch weitestgehend, was die schick anzusehende Hülle verspricht. Blood Incantation's Death Metal ist zwar grundsätzlich progressiver ausgerichtet, orientiert sich aber unverkennbar an der alten Schule. Genauer gesagt an etwas nischenhafteren Bands wie Demilich, mit denen ich sie letztes Jahr in Orlando live sehen konnte. Und besonders live können Blood Incantation ihre Stärken voll ausspielen.

Die Band aus Colorado bedient sich an reichlich verspielten Riffs – ohne jemals zu verkopft zu wirken. Viel mehr zeichnet ‚Interdimensional Extinction‘ ein sehr melodischer Anstrich aus, der auch Metalheads außerhalb des Undergrounds gut in die Ohren gehen sollte. Also checkt die Scheibe mal!



Niedlich: die Baby Bird

ren und strotzt nur so vor Patina. Das steht dem transparent-roten Finish sehr gut. Besonders entlang der oberen Zarge ist das Finish stellenweise komplett abgerieben – man sieht jedenfalls, dass der Metallvogel in den gut 30 Jahren seiner Existenz ordentlich gespielt worden ist.

Wie typisch für die 80er ist das Tremolo nicht eingelassen, sondern auf dem Top montiert. Das tut der Bespielbarkeit glücklicherweise keinen Abbruch, sieht allerdings etwas klobig aus. Überhaupt spielt sich die geschichtsträchtige Ironbird wirklich toll. Der Hals ist flink, aber nicht zu flach. Das Resonanzverhalten der Gitarre spürt man am ganzen Körper. Einfach toll! Was mich allerdings ästhetisch etwas stört, ist die Vielzahl an Drehknöpfen (drei) und Kippschaltern (fünf). Letztere sind, abgesehen vom Tonabnehmer-Toggle-Switch, nicht in Betrieb und ich frage mich ernsthaft, wieso B.C. Rich damals überhaupt so viele Schaltmöglichkeiten in ihren Instrumenten verbaut haben – zumal die meisten Metal-User vermutlich nicht viel damit anfangen konnten. Und die ‚Leprosy‘-Ironbird ist wahrlich kein Einzelfall. Viele Instrumente der Marke hatten damals eine Kombination aus enorm vielen Kippschaltern und Potis – teilweise habe ich Gitarren mit bis zu 15 an der Zahl gesehen! Zum Glück kommen die aktiven Seymour Duncan Pickups, die jetzt in der feurig roten B.C. Rich verbaut sind, ohne den ganzen Schnick Schnack aus.

Nun hat Leon allerdings noch zwei andere Ironbirds – und diese sind viel eher meine Baustelle. Beide kommen aus dem B.C. Rich Custom Shop und sind absolut aufs Wesentliche reduziert. Die beiden Metal-Blitze kommen in jeweils matt schwarz und matt weiß daher, haben nur einen direkt in den Korpus geschraubten Steg-Tonabnehmer, einen einzelnen Volume-Regler sowie ein eingelassenes Floyd-Rose-Tremolo verbaut. Inlays findet man bei beiden nur im zwölften Bund. Kurz gesagt:

Die beiden Instrumente sehen absolut clean aus. Das minimalistischere Layout steht der Ironbird vortrefflich und betont ihre aggressive Formsprache nur noch mehr. Das gilt zwar oft für Gitarren mit nur einem Tonabnehmer, aber bei diesem B.C. Rich Modell ist es besonders auffällig. Beide Gitarren sind baugleich, doch das mattweiße Exemplar ist schlichtweg der größere Hingucker – auch Leon bevorzugt sie gegenüber der dunkleren Variante. Sie ist auch etwas leichter und hängt ein bisschen angenehmer am Gurt. Überhaupt

bin ich überrascht, wie gut balanciert die Ironbird ist – das gilt auch für die Bespielbarkeit auf dem Schoß in klassischer Position sowie auf dem rechten Oberschenkel. Man mag das bei so einer extremen Korpusform nicht vermuten, aber die Ironbird ist wirklich ein ziemlich bequemes Instrument.

baby bird

Zu guter Letzt holte Leon noch eine kleine Überraschung aus dem Schrank – die „Baby Bird“. Es handelt sich dabei um eine Miniatur-

Version der Ironbird mit eigens angefertigtem, etwas verschoben aussehendem Gigbag, in den man die Kleine allerdings nur mit etwas Gewalt hineinzwängen kann. Natürlich taugt diese maximal als Sammlerstück, aber sie ist tatsächlich mit einem Tonabnehmer bestückt und bespielbar. Für einen Ironbird-Fanatiker wie Leon musste sie natürlich in die Sammlung aufgenommen werden... warum auch nicht? Ein bisschen Spaß muss in der ersten Welt der aggressiv geformten Extrem-Metal-Gitarren sein! ■



Die feuerrote Ironbird gehörte einst Rick Rozz, dem ehemaligen Death-Gitarristen.

Gemeinsam neue Wege gehen ...

wandern

DEINE TOUR, DEIN TEMPO

Vor Ort recherchierte Wanderungen als Inspiration zum Nachwandern und Träumen. Entdecke mit uns Deutschlands schönste Seiten und besondere Wanderregionen Europas. Dazu: News, Tipps und umfangreiche Produkttests.

natur

GEMEINSAM ENTDECKEN

Unsere Autoren und Experten bringen dich noch näher an und in die Natur. Entdecke mit uns die kleinen und großen Wunder, die am Wegesrand warten. Besondere regionale Tipps gibt es von unserer Waldbaden-Expertin.

leidenschaft

MIT HERZBLUT VOR ORT

Mit Liebe für das Detail erwandern unsere Autoren Deutschlands facettenreiche Landschaften. Dort treffen wir die Menschen, die in der Region leben, und erzählen ihre Geschichten.



AB 23. JUNI
AM KIOSK!

oder abonnieren auf
[shop.wanderlust-
magazin.de](http://shop.wanderlust-magazin.de)



... das neue
wanderlust Magazin



METAL GUITARS IBANEZ RG

Die 9-saitige RG90

[10981]

TEXT & FOTOS: SIMON HAWEMANN

Heute möchte ich mit euch über eine wahre Ikone unter den Metal-Gitarren sprechen: Die Ibanez RG. Dafür habe ich tief in der Historie dieses populären Modells gegraben und u. a. auch meine eigene 1989er-RG550 aus dem Koffer geholt.

Der Legendenstatus der RG ist unbestreitbar und sie ist nicht ohne Grund seit gut dreißig Jahren unverändert beliebt bei Metal-Gitarristen aller Couleur. Zwar hat diese Gitarre anfangs noch besonders die Shredder Fraktion abgeholt, aber sie ist immer auch mit der Zeit gegangen. So wurde ihr quasi in jeder Dekade eine extra Saite mehr gegönnt, was 2014 in der RG-9-String gipfelte. Auf die Reise von den Anfangstagen bis hin zu dieser Monstrosität werde ich euch heute mitnehmen.

von der jem zur rg

Ob ihr es glaubt oder nicht – die RG ist eher ein Nebenprodukt als eine vom Grund auf neu designte Gitarre gewesen. 1987 entwickelte Ibanez mit Steve Vai die JEM – die RG550 war die abgespeckte Variante für die breitere Masse. Natürlich ist auch das Design der JEM nicht in einem Vakuum entstanden: Die populäre Signature-Gitarre ist klar von der Fender Stratocaster inspiriert (daher auch der Begriff Superstrat), wurde aber von Steve Vai und Ibanez nicht nur mit einer aggressiveren Linienführung, sondern noch ein paar weiteren, kostspieligen Extras ausgestat-

tet. Dazu zählten vor allem der markante „Monkey Grip“ sowie die „Lion's Claw“ Tremolo-Fräsung.

Bei der Ibanez RG550, die damals noch zur Roadstar Deluxe Serie zählte, wurde auf diese Schnörkel verzichtet, aber in der Basis ähnelten sich beide Gitarren noch immer stark: gleiche Hölzer, Korpusform, Kopfplatte, die H-S-H-Pickup-Bestückung, Pickguard, Ahorngriffbrett und Edge-Vibrato. 1987-1988 umfasste das Roadstar-Lineup die neue RG genauso wie die klas-

RG550 ohne Mods



sische Roadstar Form – letzte wurde danach allerdings ganz aus dem Programm genommen und wich noch mehr RG-Modellen. 1992 verschwand der Name Roadstar schlussendlich komplett von der Bildfläche und aus der RG wurde eine ganz eigenständige Serie. Insider wissen allerdings, dass das Kürzel ausgeschrieben für „Roadstar Guitar“ steht, auch wenn das heute weniger Relevanz hat. Dem aggressiveren Design konnte man es schon ansehen: Auch die Beispielbarkeit war an modernere Anforderungen angepasst. Und in den späten 80ern dominierten virtuose Shredder klar die Zielgruppe der Metal-Gitarristen. Entsprechend waren die Hälse der RG-Serie von Anfang an super flach designt. Der Korpus erleichterte mit weit ausgeschnittenen Cutaways die Beispielbarkeit des 24 Bünde umfassenden Griffbretts. Bis in die späten 90er betrieb Ibanez mit der RG-Serie überwiegend Modellpflege. 1996 wurde die Ibanez-Prestige-Line ins Leben gerufen – diese bot noch bessere Qualität sowie eine hochwertigere Ausstattung und teils edlere Hölzer wie z.B. geflammte Ahorndecken. Im gleichen Jahr wurde auch die J.Custom-Serie etabliert, die mit noch exotischeren Hölzern und absoluter Spitzenqualität glänzen konnte. Für Letztere war und ist bis heute allerdings ein prall gefüllter Geldbeutel von Nöten.

Dramatische Innovationen blieben allerdings bis 1998 aus, als endlich die erste in Serie produzierte RG mit 7 Saiten auf den

Markt kam – Ibanez reagierte damit auf den Nu-Metal-Boom der späten Neunziger mit solch populären Bands wie Korn oder Limp Bizkit, deren Gitarristen allesamt Ibanez spielten. Bis in die frühe Mitte der 2000er-Jahre waren die RG-7-Strings auch ein durchschlagender Erfolg. Das Sortiment wurde mit einer Viel-



Die modifizierte RG550

zahl von zusätzlichen Modellen erweitert, bis hin zu der legendären Bariton-XL-Serie, die 2019 wieder aufgelegt wurde. Ab Mitte der 2000er verschwanden Siebensaiter allerdings mitsamt dem Nu Metal für ein paar Jahre in der Versenkung.

Ende der 2000er sollte sich daran aber gehörig etwas ändern. Wie auch schon in den späten 90ern war eine populäre Band und ein dazugehöriges Genre dafür verantwortlich, dass die RG noch eine Saite mehr spendiert bekommen sollte: Die Rede ist natürlich von Meshuggah, die mit ihren Ibanez-Custom-Shop-8-Strings einen ganz neuen Sound kreierten. Die daraus resultierende Nachfrage sollte 2007 mit einem achtsaitigen Ibanez-RG-Serienmodell gestillt werden, der RG2228. Und es kam, wie es kommen musste: Als der Schock-Faktor von acht Saiten abgenutzt war, entstand kurzfristig sogar eine Nachfrage nach neunsaitigen Ibanez-RGs. 2014 war es soweit und Ibanez brachte die RG9 und RG90 heraus. Viele sieht man

davon auf freier Wildbahn allerdings heute nicht – das Konzept erwies sich als eine Blase die schnell platzte. Im Gegensatz dazu erfreuen sich sieben- und achtsaitige RGs allerdings einer Beliebtheit die größer und langlebiger denn je scheint. Erweitert wurde das Sortiment seitdem lediglich mit gefächerten Bündeln.

Auch noch erwähnenswert wären an dieser Stelle einige Abwandlungen der RG Serie: Die RT z.B. war eine Vintage-orientierte Variante mit stärkerer Anlehnung an das Design der Fender Stratocaster. Darüber hinaus wurde 2005 die RGA-Serie mit einer gewölbten Decke veröffentlicht. Unter dem Kürzel RGT gab es vereinzelt auch Modelle mit durchgehendem Hals. All diese Unterarten teilten sich mit der RG die Korpusform. Lediglich die 2010 vorgestellte RGD-Serie brach mit dieser Tradition und sah mit ihren abgeschliffenen Zargen noch deutlich aggressiver aus. Darüber hinaus ist sie bis heute ausschließlich mit 26.5-Zoll-Mensur, also als reines Bariton-Modell, erhältlich.



REVIEW

Mayhem - Daemon

Bei ‚Daemon‘ handelt es sich um eines meiner meist erwarteten Alben des Jahres. Nach dem soliden, aber (zumindest bei mir) nicht gerade oft rotierenden ‚Esoteric Warfare‘, war bei Mayhem gefühlt wirklich alles offen.

Und das Black-Metal-Urgestein besinnt sich nach experimentelleren Momenten (die mit ‚Ordo ad Chao‘ ihren beeindruckenden Höhepunkt gefunden hatten) nun eher wieder auf alte Stärken. Man hört deutlich, dass dieses Album direkt nach einer ausgedehnten ‚De Mysteriis dom Sathanas‘-Revival-Tour geschrieben worden ist. Das heißt: Auf dem neuen Langspieler hört man vor allem wieder klassische Mayhem-Elemente.

Und diese sind so schlüssig, catchy und atmosphärisch dicht ausgefallen, dass man sich ‚Daemon‘ kaum erwehren kann. Mit ‚Falsified and Hated‘ haben Mayhem gar einen Hit im Gepäck der selbst in der umfangreichen und legendären Diskografie der Norweger ein herausragendes Highlight ist. Doch auch das restliche Material auf ‚Daemon‘ weiß voll und ganz zu überzeugen. Mayhem haben hier ein unfassbar gutes Gespür gezeigt – das Album kommt für die Band genau zum richtigen Zeitpunkt!

GUITAR SUMMIT | ACADEMY

The new online platform for guitar & bass video masterclasses.

www.guitarsummit.de/academy

BLUES ROCK MASTERCLASS WITH THOMAS BLUG

- » 60 Videos mit einer Länge von fast 10 Stunden
- » Unzählige Akkorddiagramme, Tonleitern, Licks und Übungen
- » Über 30 Backing Tracks
- » Lerne Rhythmus, Technik und Solospiel: Von den Blues-Basics bis zu Modes
- » Begleit-PDF mit 152 Seiten
- » Artist-Soli im Stil von: Jimi Hendrix, Angus Young, Jeff Beck, Gary Moore, Stevie Ray Vaughan, John Mayer, Eric Clapton, Jimmy Page, Carlos Santana oder Billy Gibbons

DER EINZIGE BLUES-ROCK-GITARRENKURS, DEN DU JEMALS BRAUCHEN WIRST.



Alle Infos sowie eine kostenlose Lesson findest du auf: guitarsummit.com/academy

SICHERE DIR DEN EINFÜHRUNGSPREIS VON **99€** (nur bis zum 31.07.2023!)





Die RG2228A

1989 rg550 mod projekt

Im Jahre 2011 kam ich auf die Idee, unbedingt eine RG550 auftreiben zu wollen. Zu der Zeit konnte ich schon einige RGs mein Eigen nennen, aber das Bedürfnis nach einem Original im spektakulären Road Flare Red wuchs und wuchs. Die Farbe gehört für mich zu den absolut ikonischsten Finishes der 80er-Jahre. Auch das Desert Sun Yellow und Loch Ness Green sind heute legendäre Finishes, aber dieser Rot-Ton hatte es mir immer besonders angetan. Nach ein paar Monaten intensiver Suche wurde ich schließlich auf eBay fündig. Die ersteigerte 1989er-RG550 wurde auf jeden Fall intensiv gespielt, aber für € 400 konnte ich mich über den Gesamtzustand nicht beklagen.

Das Road Flare Red war vom Vorbesitzer bereits nachlackiert worden und leuchtet deswegen für mein Empfinden noch intensiver als das Original. Die Gitarre glüht förmlich! Aber ab dem Moment als ich die RG550 aus dem Koffer holte war für mich klar, dass ich die 1989 gebaute Gitarre auf ein technisch moderneres Niveau bringen wollte. Also wurde das gute Stück zu meinem Berliner Gitarrenbauer des Vertrauens gebracht, der sich ein paar Wochen Zeit für ein paar Modifikationen und ein ordentliches Setup nahm.

Zunächst sollte mit einem brandneuen Pickguard das originale H-S-H Layout in H-H konvertiert werden. Außerdem entschied ich mich für ein matt-schwarzes Pickguard, um dem Youngtimer einen modernen Touch zu geben. Weiterhin orderte ich ein DiMarzio D Activator/Liquifire Set sowie Volume- und Tone-Poti-Knöpfe in sattem grün aus den USA. Mit dem dramatischen Kontrast wollte ich dem etwas ausgefalleneren Design der originalen JEM777 huldigen, die damals

ebenfalls mit verschiedenfarbigen Tonabnehmern und Potis ausgeliefert wurde. Im Jahre 2012 war der Überarbeitungsprozess abgeschlossen und wenn man die Bilder der RG550 im ursprünglichen Zustand mit dem Endergebnis vergleicht, sieht man, dass die Modifikationen für das Instrument geradezu einer intensiven Ver-



Die legendäre Bariton RG7421XL

jüngungskur gleich kamen. Wäre da nicht das sichtlich abgespielte Ahorngriffbrett, würde man die 1989er-Ibanez locker für eine brandneue Gitarre halten. Und ja, das legendäre Halsprofil macht seinem Ruf alle Ehre. Auch heute, 30 Jahre nachdem mein Exemplar gebaut wurde, ist der Hals unsagbar flach und schnell. Kein Wunder dass Flitzefinger und Virtuosen damals auf die RG550 so steil gegangen sind! Die Hälse an aktuellen Ibanez RGs sind jedenfalls nicht so schnell wie der des Originals. Kurz nach Erhalt der fertig modifizierten RG spielte ich mit ihr den War-From-A-Harlots-Mouth-Song ,To the Vil-

lains' ein – ein Playthrough Video dazu findet ihr auf www.gitarrebass.de!

modern classic

Die Ibanez RG ist nicht ohne Grund eine zeitlose Superstrat, die seit ihrem Launch 1987 Metal-Gitaristen jeder Schule begeistert. Dass ihr Design in gut drei Dekaden nicht verändert wurde, zeigt, was für einen Volltreffer Ibanez damals mit der Form gelandet hat. Ohne Steve Vai und seine JEM777 wäre das Ganze vielleicht nie passiert, aber was zählt, ist das Ergebnis: Die RG ist eine der am meisten verkauften Rock-Gitarren überhaupt!

Ich konnte über die Jahre viele Exemplare von sechs bis acht Saiten mein Eigen nennen – und alle konnten gleichermaßen mit super schnellen Hälsen und einer allgemein vortrefflichen Bespielbarkeit glänzen. Darüber hinaus sind RGs dankbare Modding-Plattformen – ich kann sogar be-

haupten, dass keine meiner Exemplare im Originalzustand geblieben sind. Tonabnehmer, Potis, Pickguards, Vibrato-System... ja selbst die Knöpfe der Stimmmechaniken habe ich an einer Vielzahl meiner RGs modifiziert. Mit der RG-Serie kann man eine Menge Spaß haben! ■

SOUNDS/VIDEOS

Alle Sound- und Video-Dateien zu diesem Artikel gibt's unter:
www.gitarrebass.de/aktuelleausgabe
 Einfach auf die aktuelle Ausgabe klicken, den Artikel auswählen und los geht's!



METAL-MASTERPIECE!

ÜBERFLIEGER

Einer der weltweit populärsten deutschen Gitarristen ist sicherlich Wolf Hoffmann. Mit seiner Band Accept war er in den 70ern Wegbereiter für den Metal-Boom in Deutschland, veröffentlichte 1997 und 2016 Alben mit Rockversionen klassischer Musik, lässt in seine Soli oft entsprechende Zitate einfließen, ist als professioneller Fotograf aktiv und seit über zehn Jahren Endorser für Framus. Wir haben seine neue Teambuilt-Signature-Gitarre unter die Lupe genommen.

Der extrem hohe Qualitätsstandard der Framus-Gitarren und -Bässe dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben, speziell die der Custom-Shop-Masterbuilt- und Pro-Series-Teambuilt-Reihen. Eine Untergruppe letzterer ist die Artist-Series, in der sich Wolf Hoffmann in bester Gesellschaft von William DuVall, Devin Townsend und Stevie Salas befindet.

RUMPF, FLÜGEL & SAITENLEITWERK

Selbst mit kritischstem Blick ist nicht auszumachen, dass die WH-1 einen durchgehenden Hals besitzt. Dazu wurden das deckend schwarze Finish und die spiegelglatte Politur zu perfekt ausgeführt. Abgesehen vom Griffbrett aus Tigerstripe-Ebenholz haben wir es mit einer kompletten Ahornkonstruktion mit angeleimten Flügeln zu tun. Während der Korpusrücken völlig plan ist, hat Framus der Decke in Querrichtung eine Wölbung spendiert. Zusammen mit den großzügig verrundeten Kanten verleiht das der WH-1 eine gewisse Eleganz und mindert zugleich ihr Gewicht. In der Nähe des unteren Warwick-Security-Lock-Gurt-Pins trägt ein solider Gölde-Buchsentopf die Klinkenbuchse. Während das E-Fach, in dem auch die per einfachem Batterie-clip angeschlossene 9-Volt-Batterie der Fishman-Elektrik in einer Halterung haust, Oberkante bündig von einer Kunststoffplatte abgedeckt wird, bleibt die Federkammer offen. Der aus ergonomischer Sicht eher traditionell gestaltete Halsübergang vollzieht sich zwischen den Bündlen 17 und 19. Dennoch lassen sich die obersten Lagen zumindest bis zum 22. Bund stressfrei bespielen. Lediglich der obere Gurtknopf

stört ein wenig in der Handfläche, erst Recht wenn Gurt und Security Lock befestigt sind. In jedem Fall aber punktet der Hals mit einem nicht allzu dicken ovalen C-Profil, welches meine Hand perfekt ausfüllt. Leicht gerundete Griffbrettkanten und vorbildlich bearbeitete Small& High-Bünde, die ich als etwa 0,3 mm höhere 50s-Vintage-Frets beschreiben möchte, bereiten Spielspaß pur. Dank Framus' Invisible Fret Technology bleiben die Bundstege seitlich unsichtbar, und die abschließende PLEK-Bearbeitung verleiht den Bündlen nicht nur den letzten Schliff, sondern ermöglicht zudem eine sensationelle Saitenlage. Edle Block Inlays aus Perlmutter mit eingefügten Abalone-Dreiecken und fluoreszierende Sidedots markieren die Lagen, letztere sogar im Dunkeln. Auch der optimal nivellierte FR-Klemmsattel beteiligt sich an der flachen Saitenlage und führt die Schwingdrähte zu den smooth und präzise arbeitenden GraphTech-Ratio-Locking-Tunern. Deren unterschiedliche Übersetzungen ermöglichen, dass jede

Framus

Wolf Hoffmann
WH-1



TEXT: MICHAEL DOMMERS FOTOS: DIETER STORK, SHUTTERSTOCK / EKY STUDIO

Saite auf Umdrehungen der Tuner identisch reagiert und bieten damit ein ganz besonderes Stimmerlebnis. Korpusseitig treffen wir auf ein werkseitig perfekt justiertes original Floyd-Rose-Vibrato mit Schaumstoffdämpfung in der Deckenfräsung.

Die elektrische Wandlung der Saitenschwingungen übernehmen für Wolf Hoffmann modifizierte aktive Fishman-Fluence-Pickups, und zwar ein Singlecoil in der Halsposition und ein Humbucker am Steg, beide höhenjustierbar montiert. Verwaltet werden sie per Dreiwegschalter und Master-Volume-Poti mit Pull/Push-Funktion, die dem Steg-Pickup mit den Betriebsarten Voice-1 und -2 die Peak Frequencies 720 Hz bzw. 1,8 kHz und damit unterschiedliche Klangfarben und Ausgangspegel entlocken.

ABFLUG

Erwartungsgemäß lässt sich die Framus WH-1 vorzugsweise im Stehen spielen, wobei sie völlig ausgewogen und in ergonomisch günstiger Position am Gurt hängt. Auch im Sitzen empfiehlt sich der Gurt, da es erstens keine rutschhemmende Gummieinlage an

Übersicht

Fabrikat	Framus
Modell	Teambuilt Artist Series WH-1 Wolf Hoffmann
Typ	Solidbody E-Gitarre
Herkunftsland	Deutschland
Mechaniken	GraphTech Ratio Locking, gekapselt, 12:1-39:1
Hals	Ahorn, durchgehend
Sattel	Floyd Rose Locking
Griffbrett	Tigerstripe Ebenholz, poliert, Block/Pyramid Perlmutter/Abalone Inlays, fluoreszierende Sidedots
Radius	12"
Halsform	C, oval
Halsbreite	Sattel 41,95 mm; XII. 51,77 mm
Halsdicke	I. 19,42 mm; V. 20,80 mm; XII. 22,26 mm
Bünde	24, Small&High (2,00 x 1,26 mm), Nickelsilber, IFT, Plek
Mensur	648 mm
Korpus	Ahorn, quer gewölbte Decke
Oberflächen	Solid Black, hochglanzpoliert
Schlagbrett	-
Tonabnehmer	Fishman Fluence Wolf Hoffmann Signature, 1x Singlecoil (Hals, Alnico 4, 1,5 mA), 1x Humbucker (Steg, Keramik 8, 2,5 mA), aktiv
Stromversorgung	1x 9 Volt Batterie, max. 200 Stunden Betrieb
Bedienfeld	1x Master-Volume mit Pull/Push-Schalter (Voice 1/2), 1x Dreiweg-Pickup-Schalter
Steg	Original Floyd Rose Vibrato
Hardware	schwarz
Saitenlage	E1 1,20 mm; E6 1,50 mm
Gewicht	3,59 kg
Lefthand-Option	nein
Internet	www.framus.de
Zubehör	Framus Starline Rockbag, User Kit, 4 Justierschlüssel, Warwick Security Locks, COA
Preis	ca. € 4200



der unteren Korpuszarge gibt, und zweitens ein gerader Stecker – anders als ein gewinkelter – in der Klinkenbuchse das Halten des unteren Korpusflügels zwischen den Beinen verhindert. Ansonsten bietet die Gitarre dank vorzüglichem Halsprofil, top bearbeiteten Bündlen, leichtgängigem Volume-Poti, geringem Gewicht und nicht zuletzt besten Schwingeneigenschaften allerhöchsten Spielkomfort. Mit Bestwerten hinsichtlich Ansprache, Tonentfaltung, Dynamik und Sustain spielt sich die WH-1 förmlich wie von selbst. Klasse! Unverstärkt gibt sie sich lautstark, kraftvoll, spritzig, vital, wunderbar ausgewogen und obertonreich und zeigt präzise Artikulation und Saitentrennung.

Am cleanen Amp glänzt der Fishman-Fluence-Wolf-Hoffmann-Humbucker mit perfekter Balance und luftiger Transparenz, liefert konkrete, straffe Bässe, stringente Mitten, klare Höhen, seidige Obertöne und toppt das Ganze mit exzellenter Dynamik. Im Voice-1-Modus – bei gedrücktem Master-Volume-Regler – verleiht die Resonanzfrequenz von 720 Hz dem Steg-Pickup vollmundige aber stets definierte Bässe, kraftvolle durchsetzungsstarke Mitten und knackig klare Höhen. Zieht man den gerändelten Reglerknopf nach oben, sinkt der Ausgangspegel ein wenig und Voice-2 erhöht die Peak-Frequenz auf 1,8 kHz, was das Klangbild ausdünnert und bei leicht reduzierten Bässen etwas schlanker macht. Dies zeigt sich vor allem bei Cleansounds, während mit zunehmender Verzerrung der Unterschied zwischen Voice-1 und -2 schwindet.

Der Fishman-Fluence-Singlecoil kommt ohne Multi-Voice-Schaltung und entpuppt sich klanglich als Strat-Pickup, dem die Verbindung von Ahorn-Body und -hals mehr Spritzigkeit, Transparenz, ein gehaltvolles Obertonspektrum, dafür aber deutlich weniger Output beschert. Bluesige Clean- und angezerrte Leadsounds sind seine Stärken, aber auch im High-Gain-Betrieb zeigt er Qualitäten, da kompakte, niemals wummernde Bässe die Sounds nach unten abrunden. Beide Fishman Fluence-Pickups liefern sowohl im Clean- als auch Distortion-Modus definierte, transparente, ▶

GraphTech Ratio Locking Tuner





Fishman-Fluence-Pickups

durchsetzungs- und ausdrucksstarke Klänge – je nach Anschlagsintensität samtweich bis bissig – mit standfestem Sustain und präziser Saitentrennung. Was besonders auffällt? Na, selbst bei High-Gain-Zerre null Nebengeräusche! Das leichtgängige, sehr gleichmäßig und nuanciert agierende Volume-Poti gestattet präzise Kontrolle, zumal beim Reduzieren des Ausgangspegels keinerlei Höhenverluste festzustellen sind.

RESÜMEE

Mit der Wolf Hoffmann Signature WH-1 bestätigt Framus erneut sein extrem hohes Fertigungsniveau. Neben penibler Verarbeitung (Finish, Politur, Fret Job, Setup) und vorzüglicher Spielbarkeit überzeugt sie auch klanglich auf ganzer Linie. Schwingfreude, tolle Ansprache und Dynamik, und das FR-Vibrato scheint hier das Sustain sogar zu unterstützen. Die aktiven Fishmann-Fluence-Pickups liefern exzellente, vielfältige, ausdrucks- und durchsetzungsstarke Clean- bis High-Gain-Sounds, alle frei

TOP GEAR CHECK SPECIAL!



WOLF HOFFMANN

STORY & FOTOS: **MATTHIAS MINEUR,**
SHUTTERSTOCK / EKY STUDIO

Endlich ist sie auch für deutsche Kunden verfügbar: die Framus WH1, das Signature-Modell von Accept-Gitarrist Wolf Hoffmann. Auf dem internationalen Markt war der markante Holzpfeil mit dem schmissigen Sound bereits seit mehreren Jahren verfügbar. Jetzt, nachdem eine einstweilige Verfügung Gibsons vom Hersteller abgewendet wurde, gibt es die Gitarre nun auch hierzulande. In Ergänzung zum Testbericht lassen wir auch den „Erfinder“ und Namensgeber Wolf Hoffmann zu Wort kommen. Natürlich nicht, ohne ihn dabei um ein paar persönliche Empfehlungen für unsere Top-Gear-Check-Serie zu bitten. Hier also das Interview, das den erfolgreichen Metal-Musiker auch als ehemaligen Schrauber entlarvt.



von Nebenräschen. Die Voice-Schaltung entlockt dem Steg-Humbucker und der Kombi mit dem Singlecoil zusätzliche Klangvarianten. Ungeachtet dessen hat mich die WH-1 echt angefixt, u.a. auch weil Halsprofil und Bünde exakt mein Ding sind, und sicherlich nicht nur meins. ●

⊕ Plus

- Ansprache, Dynamik & Sustain
- Sounds
- Qualität Hölzer & Hardware
- Fishman-Fluence-Pickups
- Spielbarkeit & Saitenlage
- Verarbeitung
- Preis/Leistung

Wolf, zunächst einmal: Darf ich fragen, wie viele Gitarren du insgesamt besitzt? Bist du Sammler?

Nein, als Sammler würde ich mich nicht bezeichnen. Ich kann mich zum Beispiel problemlos von Gitarren trennen, wenn ich sie nicht mehr spiele. Ich habe erst kürzlich meinen Bestand durchforstet und mich von einer Reihe unterschiedlicher Gitarren und Amps getrennt. Ich halte nichts davon, teures Equipment einfach so zuhause herumliegen zu lassen, obwohl man es nicht mehr spielt.

Wie viele Gitarren hattest du vor dem Frühjahrsputz und wie viele sind letztlich übriggeblieben?

Vorher besaß ich ca. 30 Gitarren, jetzt sind es nur noch etwa acht.

Ich wollte die Menge eigentlich schon lange reduzieren, aber bislang fehlte mir immer die Zeit. Jetzt, durch die Pandemie und aufgrund der gecancelten oder verschobenen Tourneen, hatte ich sowieso weit weniger zu tun als in normalen Zeiten, und da hab ich diese Gelegenheit beim Schopfe gepackt.

Hast du deine ausrangierten Gitarren verschenkt oder verkauft?

Ganz regulär verkauft. Brachte ja auch ein bisschen Geld in die Kasse.

Wenn ich mich recht erinnere, hast du zu Beginn deiner Musikerlaufbahn regelmäßig und leidenschaftlich an deinen Gitarren herumgeschraubt und versucht, sie zu optimieren.



Framus Signature W-HFMN 01 Flying Fortress, Baujahr 2012



Framus Wolf Hoffmann Signature Chaos mit Evertune Bridge, 2017

Das stimmt. Das hatte übrigens auch damit zu tun, dass ich als junger Musiker Strat-Fan war und man an diesen Gitarren problemlos selbst Hand anlegen konnte. Bei Strats ließen sich recht mühelos die Ersatzteile ein- und ausbauen, die Tonabnehmer austauschen, die Schlagplatte abnehmen. Der obligatorische erste Schritt war fast immer, den Steg-Pickup gegen einen Humbucker zu ersetzen, um dem Sound mehr Pfund zu verabreichen. Je nachdem, um welchen Jahrgang es sich handelte, verzerrten die Strats von sich aus kaum, vor allem dann nicht, wenn sie keine originalen Fender, sondern irgendwelche billigen Kaufhaus-Kopien waren, die

berühmt-berüchtigten „Hertie-Klampfen“. Meine ersten Gitarren habe ich zum Beispiel auch immer selbst lackiert. Bei den Gibson Les Pauls, dem zweiten großen Gitarrentyp der 1970er, waren Modifikationen weit weniger einfach. Und außer Fender und Gibson gab es damals keine wirklichen Alternativen, denn die Vielzahl an weiteren Herstellern und Modellen, die wir heute kennen, kam erst später in den Achtziger- und Neunziger-Jahren hinzu.

„ Ich halte nichts davon, teures Equipment einfach so zuhause herumliegen zu lassen, obwohl man es nicht mehr spielt.“

Gab es berühmte Vorbilder, die dich anfangs zum überzeugten Strat-Spieler gemacht haben?

Natürlich, wie bei jedem anderen Musiker auch. Meine Idole waren vor allem Ritchie Blackmore, Jeff Beck ▶

und Eric Clapton, aber auch Uli Jon Roth. Natürlich muss man in diesem Zusammenhang auch Jimi Hendrix nennen, obwohl der etwas weniger Einfluss auf mich hatte. Und selbstverständlich darf man auch David Gilmour und Rory Gallagher nicht vergessen.

Heute – und bereits seit vielen Jahren – gelten dagegen Flying Vs als dein Trademark. Wie bist du auf sie gekommen?

Eigentlich habe ich sie eher zufällig entdeckt, zu einer Zeit, als sie noch überhaupt nicht in Mode waren. Heute hat fast jeder Gitarrist auch mindestens eine Flying V, doch damals waren diese Gitarren noch sehr selten und ungewöhnlich. Außer Wishbone Ash, die Flying Vs sogar schon in den frühen 1970ern gespielt und seinerzeit diese markanten Twin-Guitar-Parts etabliert haben, gab es kaum Bands, die sie spielten. Ich fand, dass sie spektakulärer als andere Gitarren aussehen und Image-mäßig perfekt zu Accept passen. Und tatsächlich erregte dieser Schachzug sehr schnell die gewünschte Aufmerksamkeit. Mit dem Artwork unseres 1983er-Albums ‚Restless And Wild‘ und den zwei brennenden Flying Vs wurden diese Gitarren zu unserem Markenzeichen.

Ich erinnere mich an eine sehr gut klingende weiße Gibson Flying V, die du mir 2005 im Zuge einer Accept-Reunion gezeigt hast.

Die erwähnte Gitarre hatte ich 1981 für umgerechnet 700 Euro von einem Musiker in Solingen gekauft, ohne etwas über das Holz des Korpus, des Halses oder des Griffbrettes zu wissen. Nicht, weil es

geheim oder nur schwierig zu recherchieren gewesen wäre, sondern weil es mich nie so richtig interessiert hat. Ich bin generell kein Fachmann, der bei jeder einzelnen Gitarre sämtliche Features kennt. Wir wollten damals bei Accept generell weiße Flying Vs spielen, weil wir sie besonders schick fanden. Mein Exemplar aber war ursprünglich rötlich, deshalb brachte ich es zu einer Autolackiererei, da ich nicht umgerechnet 250 Euro für eine fachmännische Instrumentenlackierung ausgeben wollte. So ganz 100%ig wurde der Lack dann natürlich nicht, wie man recht schnell an den abgeschabten Stellen auf der Rückseite erkennen konnte. Die Gitarre besaß noch die normalen Gibson-Pickups mit den regulären Goldkappen, die üblichen Humbucker also. Auch das Stoptailpiece war im Originalzustand, allerdings einfach so ins Holz geschraubt, ziemlich grauselig. Die Schlagbretter wurden von mir nachbearbeitet, damit man einen besseren Zugriff aufs Innenleben der Gitarre bekommt. Vorher musste man immer die Tonabnehmer abnehmen, um an die Batterie (für die jetzt aktiven Pickups, Anm.d.Red.) zu kommen. Das war nach meiner Modifizierung deutlich einfacher. Und auch die Brücke mit den Fine-Tunern hatte ich selbst draufgebaut. Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass ich irgendwann zuhause mit der Bohrmaschine und der Gitarre auf den Knien die Löcher für die Halterung selbst eingepohrt habe.

Wenn ich richtig informiert bin, hast du nach dem „offiziellen“ Wechsel zur Flying V trotzdem lange Jahre noch immer Fender Stratocaster bei Studioaufnahmen gespielt.

Framus Wolf Hoffmann Signature Solid Black Satin, Baujahr 2018



Framus Wolf Hoffmann Signature Blind Rage, Baujahr 2014 mit Fishman-Modern-Fluence-Wolf-Hoffmann-Signature-Pickups

Framus Wolf Hoffmann Signature Chaos mit Floyd Rose, Baujahr 2017



Ja, das ist richtig. Bis einschließlich unseres Albums ‚Blood Of The Nation‘ im Jahr 2010 habe ich Flying Vs nur auf der Bühne gespielt, denn hinsichtlich der Spielbarkeit und des Sounds fand ich die Strats im Studio einfach deutlich besser. Erst mit meiner heutigen Framus-WH1-Signature hat sich dies geändert. Seitdem ich diese Gitarre besitze, spiele ich auch im Studio nichts anderes mehr.

Wie kam es zur Zusammenarbeit mit Framus?

Die Geschichte fing vor einigen Jahren in Nashville an, als mich Dieter Roesberg, Herausgeber und damaliger Chefredakteur von Gitarre & Bass, und Hans-Peter Wilfer von Warwick/Framus im Rahmen der NAMM-Show in Nashville zu einem kleinen Grillfest besuchten. Wir saßen am Pool, tranken Bier, aßen Steaks und ließen es uns gutgehen. Dabei sprachen wir unter anderem auch über meine Unzufriedenheit mit meinen bisherigen Versuchen,

TOP GEAR CHECK

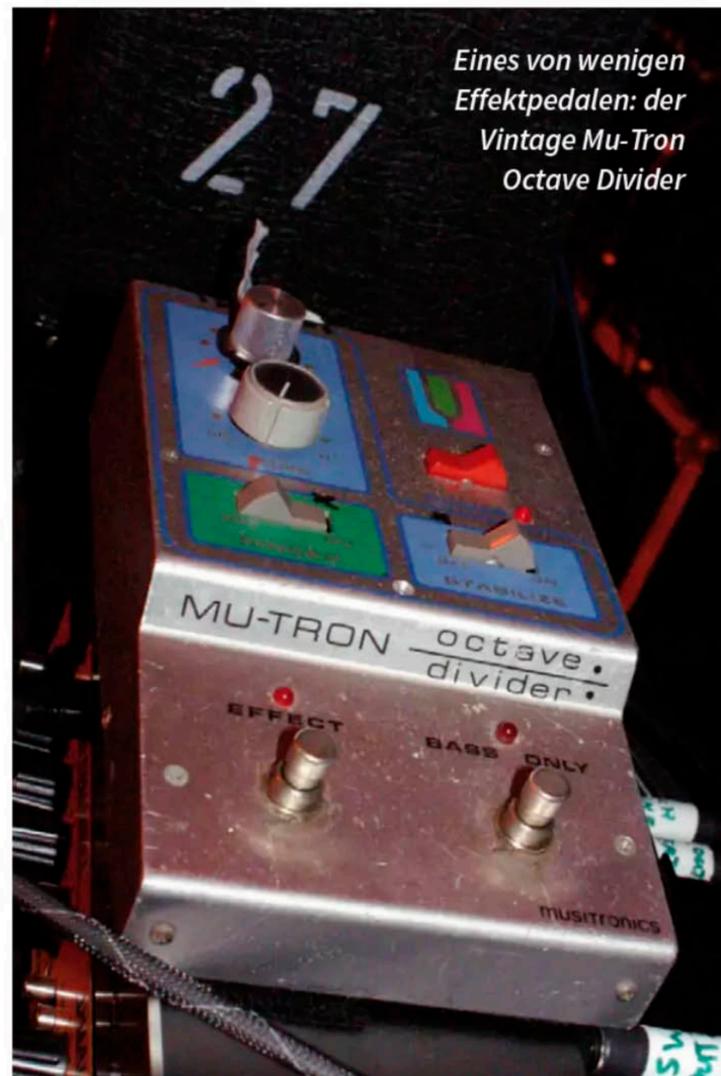
Zum Abschluss des Interviews hat Wolf Hoffmann für unsere Top-Gear-Check-Serie noch eine kleine Liste mit Equipment diktiert, die er anderen Musikern empfehlen könnte. Sie beginnt natürlich mit seiner Hauptgitarre, einer ...

„... **Framus WH1**, mein Signature-Modell. Was soll ich sagen? Die Gitarre ist einfach großartig, auf der Bühne wie im Studio. Tolles Handling, toller Sound, sehr robust und trotzdem flexibel einsetzbar. Außerdem bietet sie bereits in der günstigsten Version ein sehr hohes Qualitätsniveau.

Darüber hinaus bin ich seit Jahren ein glühender Verfechter von **Kemper-Amps**. Ich glaube, ich war im Metal-Bereich einer der ersten, der sie getestet und eingesetzt hat. Früher war das Problem, dass ich meine alten Marshalls und Wizards, die ich jahrelang gespielt habe, nicht im Flugzeug mitnehmen konnte. Es gab dann zwar ein paar „Fluglösungen“, wie etwa einen kleinen Transistor-Verstärker von Vintage Amps, der fast wie ein Röhren-Amp klang. Zur Produktion unseres Albums ‚Stalingrad‘ im Herbst 2011 haben unser Produzent Andy Sneap und ich uns dann einen Kemper schicken lassen und ihn getestet. Wir haben ein Profile von meinem EVH 5150, also dem Eddie-Van-Halen-Modell, erstellt. Dieses Profile ist die Grundlage für fast alle meine Sounds.

Bei Effektgeräten bin ich vergleichsweise genügsam. Vermutlich am längsten spiele ich ein **Real McCoy RMC 3**, ein Custom-Wah, das von einem amerikanischen Pedalbauer stammt. Ich habe jahrelang versucht, ein WahWah von Vox zu finden, das dem Original möglichst nahekommt. Aber solche Vintage-Teile sind sehr schwer zu bekommen. Irgendwann bin ich auf das Real McCoy gestoßen. Das Gute daran ist: Man kann mit den kleinen Kippschaltern im Pedal die Klangcharakteristik verändern. Eine wirklich gute Sache, weil man das Pedal dadurch ziemlich fein tunen kann, was beispielsweise im Studio enorm wichtig ist. Als Effektpedal kommt nur noch ein **Vintage Mu-Tron Octave Divider** hinzu, viel mehr Effekte gibt es bei mir nicht.

Bei Strings schwöre ich auf **D'Addario NYXL** in den Stärken .010 auf .046. Eigentlich ist Draht ja Draht, sodass es im Grunde genommen kaum Unterschiede zwischen einzelnen Saitenanbietern gibt. Aber bei diesen D'Addario-Saiten habe ich den Eindruck, dass sie stimmstabiler sind als andere Strings. Und last but not least: Ich spiele seit einiger Zeit über ein Shure-Wireless-System, meine Mikros stammen von Sennheiser.“



Eines von wenigen Effektpedalen: der Vintage Mu-Tron Octave Divider

eine wirklich gezielt auf mich gemünzte Signature-V zu entwickeln. Es gab da vorher ein paar Versuche mit Hoyer und Hamer, und eben auch mit meiner seinerzeit aktuellen Jackson, aber rundum zufrieden war ich mit den Ergebnissen nicht. Hans-Peter fragte mich, ob ich Interesse an einer Framus-Signature hätte. Ich muss zugeben, dass ich mir zunächst nicht ganz sicher war, ob es mich wirklich interessieren könnte. Denn dazu wusste ich zu diesem Zeitpunkt zu wenig über Framus und Warwick und über die dort herrschenden Qualitätsstandards. Das änderte sich grundlegend, als ich zum ersten Mal bei Warwick in Markneukirchen zu Besuch war und gesehen habe, wie unfassbar sorgfältig und akkurat dort gearbeitet wird. Also akzeptierte ich das Angebot mit der Aufforderung: „Bau mir ein cooles Modell, dann können wir darüber reden!“ Auf seine Nachfrage, welche Specs mir wichtig sind, erklärte ich ihm, dass ich bekanntlich die Form der Flying V sehr mag, ansonsten aber auch gerne ein paar Strat-Features hätte, wie etwa einen Single Coil in der Halsposition und die lange Strat-Mensur, die ich besser finde als die kurze Gibson-Mensur. Mir schwebte also eine Art Hybrid aus Flying V und Strat vor. Daraufhin schickten mir Framus zwei oder drei Prototypen mit unterschiedlichen Hölzern. Was ich besonders schön finde: Die Gitarre ist nicht flach wie ein Brett – die typische V ist ja eigentlich eine Planke, mit harten Kanten rechts und links, weshalb sie auch nicht sonderlich bequem zu spielen ist –, sondern sie besitzt ein paar sehr schöne Rundungen und Wölbungen, wodurch sie ungemein angenehm zu spielen ist.

Letzte Frage: Gibt es mittlerweile Modifikationen und Änderungen zur allerersten WH1?

Nein, sie ist nach wie vor so, wie wir sie vor zehn Jahren entwickelt haben. Mein Geschmack hat sich seit zehn Jahren nicht grundlegend verändert, dementsprechend gab es für mich keine Notwendigkeit, einzelne Features der Gitarre zu überarbeiten. Ich finde sie nach wie vor perfekt, so wie sie ist! ●

Vom Nebenprojekt zum Geheimtipp

ZU GAST BEI

SKERVESEN GUITARS

Unter allen Basismodellen ist die „Raptor“-Form, hier als klassische Sechssaiter abgebildet, die Beliebteste.

Es ist 2010, in der Nähe von Danzig, Polen: Jarek Konkol beschließt, eine Custom-Gitarre für einen Freund zu bauen – freilich nicht seine erste. Jarek hat Erfahrung, zuvor war er 12 Jahre lang Gitarrenbauer, danach Möbelbauer und arbeitete schon mit CAD- und CAM-Technologie. Die Geschäfte in seiner Hauptfirma laufen gut. So gut, dass er in der Produktion nicht mehr gebraucht wird. Und so ist es eine Mischung aus Langeweile und Passion, die ihn dazu bewegt, all seine Fähigkeiten zu bündeln und mit dieser Gitarre sich selbst und andere zu überraschen – der Startschuss für Skervesen Guitars.

TEXT & FOTOS: PETER GELTAT, SHUTTERSTOCK / NELLA

Zu dieser Zeit waren siebensaitige Custom-E-Gitarren bei einer kleinen aber leidenschaftlichen Gruppe von Gitarrenfans sehr angesagt. Das Exemplar, das Jarek seinem Bekannten auf den Leib schneiderte, gelang ihm sehr gut und kam super an. Dennoch bat Jarek den Mann, keine Bilder der Gitarre im Internet zu veröffentlichen. Irgendwie landete sie dennoch im Gitarrenforum [„SevenString.org“](http://SevenString.org) und wurde sofort zu einem Trendthema. Die Leute wollten dringend wissen, wo sie eine solche Gitarre bekommen konnten.

Als mehr Infos über die Qualität und die gute Bespielbarkeit durchsickerten, stieg die Nachfrage immer weiter, bis Jarek beschloss, aus seinem Nebenprojekt doch ein eigenes Unternehmen zu machen: Skervesen Guitars. Der Rest ist Geschichte – eine Erfolgsgeschichte, denn auch mehr als zwölf Jahre später wächst stetig die Zahl der Bestellungen und hinter Jarek ist ein Team gewachsen, das ihn dabei unterstützt, maßgeschneiderte Gitarren für Kundschaft aus aller Welt zu realisieren.

EXKLUSIVER EINBLICK

Trotz des Wachstums ist die Gitarrenfabrik Skervesen bis heute unscheinbar geblieben. Das Werk befindet sich an einem geheimen Ort mit einer unbekanntenen Anzahl von Mitarbeitern, aber an einem kalten Nachmittag im Frühjahr 2022 wurde mir die Ehre zuteil, die Fertigungsstätten zu besichtigen. Jarek höchstpersönlich begrüßte mich freundlich an der Tür. Als ich die Werkstatt

betrat, wurde ich direkt vom Geruch frisch geschnittenen Holzes umhüllt. Die Arbeiter bewegten sich leise zwischen den Maschinen im weichen, gelblichen Dunst des Sägemehls. Dieser Teil der Werkstatt war in verschiedene Stationen unterteilt: Holzeingang, Zuschnitt, Stationen für Korpus-, Hals- und Deckenbearbeitung, CNC fürs Schleifen und Bundieren, dazu eine Lackierkabine, die Trockenkabine und die Hauptbüros. Jarek stellte mir Bartek vor, der mich Schritt für Schritt durch den Bauprozess führte.



Die „Nebelung“, hier als 7-String mit Fächerbünden, lädt mit ihren scharfen Konturen zum Shreden ein.

DER BAUPROZESS

In der hinteren Ecke der Halle lagern die Hölzer, fein säuberlich nach Sorten geordnet. Skervesen verfügt über einen beeindruckenden Vorrat an exotischen Hölzern, darunter Black Limba, Mahagoni, Esche, Ahorn, Redwood (dieses Jahr neu), Weide, Birne und viele andere. Einige Holzarten werden momentan rar und immer teurer, Skervesen hat viele schöne Optionen auf Lager. Wenn eine Gitarre bestellt wird, wird das gewünschte Holz, etwa für spektakuläre Decken oder mehrstreifige Hälse, handverlesen, auf die richtige Größe zugeschnitten und dann zusammengeleimt. An der Body, Neck- und Top-Station zeigt sich, dass Bartek ein echter Visionär ist. Er hat ein besonderes Talent dafür, ein Stück Holz in der Hand zu halten und sich das fertige Aussehen des Instruments vorzustellen. Begeistert blätterte er vor meinen Augen durch Zuschnitte von Decken und konnte mir erklären, wie jede einzelne nach der Bearbeitung und Lackierung aussehen würde. Manchmal werden bei Skervesen auch löchrige bzw. strukturierte Deckenhölzer, wie z.B. Buckeye- oder Poplar-Burl, mit Kunstharz in Wunschfarbe(n) aufgefüllt, um ein einzigartiges Design zu schaffen. Dieser Trend ist von „Resin Art“ inspiriert, einer dekorativen Technik, die vor allem aus dem Möbelbau bekannt ist. Barteks ►

Inspirierende Farbspiele: Für die Resin-Tops werden tiefe Löcher und Riefen, etwa in Buckeye-Burl-Decken, mit farbigem Kunstharz angefüllt.



GUITAR SUMMIT

» 2023

GET INSPIRED BY EUROPE'S BIGGEST GUITAR-SHOW



- » GROSSE AUSSTELLUNG auf 4 Etagen mit über 500 Marken aus der Gitarren- und Basswelt
- » ÜBER 100 WORKSHOPS auf 7 Bühnen
- » Exklusive MASTERCLASSES
- » Friday & Saturday Night in CONCERT

Spezialität ist es dabei, gezielt Holz auszuwählen, das im Zusammenspiel mit dem Epoxidharz und dem späteren Finish ein tolles Muster ergibt und auch farblich dem Kundenwunsch entspricht. Ein anderer Kollege ist Experte für die individuelle Rezeptur und die Verarbeitung des Harzes. Es ist klar, dass Jarek für jeden Teil des Prozesses Spezialisten hat, und Bartek war nur mein erstes Beispiel für das enorme Talent, mit dem diese Gitarren gebaut werden. Ob nun Resin-Art-Body oder eine klassische Holzkonstruktion – noch bevor die ersten Schnitte oder Fräsungen an einem Korpusrohling gemacht werden, wird das Werkstück bereits mit einem hohen Maß an Sorgfalt selektiert und vorbereitet. Erst dann können die Teile zusammengeleimt und zum Aushärten beiseite gelegt werden, bevor sie an die CNC-Maschine gehen. Schon an dieser Stelle zeigt sich eine wesentliche Stärke gegenüber der Massenproduktion.

VARIANTENREICHTUM

Und obwohl hier in kleinem Stil und auf Bestellung gebaut wird, bietet Skervesen eine durchaus beeindruckende Auswahl an Basismodellen: 15 Gitarren und fünf Bässe, darunter zwei Headless-Gitarren und ein Headless-Bass, deren Ausstattungsmerkmale bis auf wenige Einschränkungen frei auf die persönlichen Vorlieben anpassbar sind.

Zu den Custom-Optionen gehören neben Hölzern und Finishes auch verschiedene Kopfplatten-Designs, Deckenstärken von sechs bis 17mm, Lefthanded- und Multiscale-Varianten, Brücken, Inlays und vieles mehr. Allein daraus ergeben sich bereits unzählige bestellbare Konfigurationen, und dennoch bleibt zusätzlich die Möglichkeit einer kompletten Sonderanfertigung.

Von allen Formen ist die „Raptor“ der Bestseller. Das Design der Gitarren ist aber nicht nur eine ästhetische Erwägung, sondern auch eine praktische. Die „Nebelung“, eine etwas spitzere Version der Raptor, hat einen dreiteiligen Korpus mit steiferem Holz in der Mitte, was zu einem spezifischeren Klang führt. Jarek ist der Mastermind hinter den Formen, ein Meister an der CNC-Maschine und macht die gesamte Entwicklungsarbeit mit CAD-Software.

Die Korpusse, Griffbretter, Halsprofile, geschnitzte Decken, Fasen, spezielle Tonabnehmer- und Stegaussparungen sowie Griffbrettradien – alles kann auf Wunsch in Perfektion CNC-gefräst werden.

SPEZIALGEBIET: HALS

Um selbst bei Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen die optimale Stabilität ihrer Gitarren- und Basshalse zu gewährleisten, setzt Skervesen standardmäßig auf eine fünfstreifige Halskonstruktion. Ganz im Sinne eines Custom-Shops sind aber natürlich



Klasse statt Masse: Die halbfertigen Hälse dürfen vor der Weiterverarbeitung einige Zeit ruhe

auch Sonderanfertigungen von ein- bis neunteiligen Hälse drin. Der größte Teil der Kundschaft kommt aus dem modernen Metal-Bereich und bevorzugt typischerweise einen steiferen Hals, um einen präzentieren und helleren Sound zu erzielen.

In der Produktion werden die Skervesen-Halsrohlinge zunächst mit einem groben, genormten Halsprofil als Ausgangspunkt versehen und anschließend zum Ruhen beiseite gelegt, damit sich das Holz setzen kann. So vermeidet man böse Überraschungen, denn falls das Holz noch arbeitet, könnten zu rasch fertiggestellte Hälse sich später verziehen oder instabil werden. Ausreichend abgelagerte Hälse gelangen im Anschluss zu den Schleifstationen, wo es für Individualisten nun besonders interessant wird:

Ein Steckpferd von Skervesen sind bemerkenswerte, leicht asymmetrische Halsprofile, die an die jeweilige Bauform des Instruments, die Anzahl der Saiten, aber auch an die eigenen Bedürfnisse angepasst werden können. Sechssaitige Halsprofile sind etwas symmetrischer, während die sieben- und achtsaitigen Hälse deutlich asymmetrisch geschliffen sind. Die Designs sind so optimiert, dass sie sich beim Spielen in jeder Lage möglichst angenehm anfühlen. Für Sieben- und Achtsaiter wird ein spezielles asymmetrisches Profil namens „DAT Neck“ angeboten, das Extended-Range-Fans eine noch flachere Oberfläche bietet, um den Daumen in der richtigen Position zu halten.

An einer gesonderten Station werden die Griffbretter mit Markern, Side-Dots und Inlays versehen. Standard-Griffbrettmarkierungen sind Luminlay-Punkte in Tangentenform oder Z-Form, Offset-Punkte und Luminlay-Blöcke. Kundenspezifische Inlay-Wünsche werden hier ebenfalls verwirklicht.



Dank CAD-Software und CNC-Fräse können Griffbretter aus gleich mehreren Materialien und mit kunstvollen (Lum-) Inlays realisiert werden.



An der Bundierstation kommt es zur Hochzeit mit den fertig geschliffenen Hälsen, hier werden die Griffbretter vor dem Einsetzen der Bünde aufgeleimt.

FINISH & ENDMONTAGE

Die geschliffenen Korpusse wandern derweil zur Beiz- und Lackierstation, wo erfahrene Lackierer in verschiedenen Verfahren sowohl haptisch angenehme, matte Finishes als auch brillante Hochglanzlackierungen umsetzen.

Skervesen bietet eine Basis-Farbpalette an, aber auch individuelle Farben sind möglich. Spektakuläre Maserungen müssen sich nicht hinter deckenden Lackierungen verstecken, können vor dem Finish farbig gebeizt werden, und auch Bursts sowie Matching-Headstocks gehören zum Repertoire der Firma. Nach der Lackierung kommen die Instrumente zum Aushärten in eine Trockenkabine, wo sie hinter Kunststoffbarrieren geschützt ruhen. Danach geht es auf die andere Seite des Gebäudes, wo die Endmontage stattfindet. Bartek übergibt für den Rest der Werksbesichtigung an Dariusz, der mir einen großzügigen, ruhigen Werkstattbereich mit Werkbänken zeigt, daneben ein kleines Büro und der Bereitstellungsbereich für den Versand. Hier sind die Arbeiter



Seidenmatte Handschmeichler-Finishes sind ebenso möglich wie strahlende Burst-Lackierungen.



Compensation System“ ist ein von Skervesen entwickeltes Saitenabstands-System, eine Berechnung, die bei der Platzierung der Saiten am Sattel die tatsächlichen Saitenstärken berücksichtigt. Diese Lösung soll das Spielgefühl verbessern, den Übergang zwischen den Saiten natürlicher machen und die Intonation von Multiscale-Instrumenten verbessern.

Die Saitenkompensation wird für jedes Instrument speziell berechnet und gemessen, da es bei jeder Gitarre oder jedem Bass während des Herstellungsprozesses zu leichten Abweichungen kommen kann. Die Saiten mögen optisch leicht schief erscheinen, aber das ist völlig beabsichtigt und zeugt von enormer Liebe zum Detail. Die Saitenlage kann extrem niedrig eingestellt werden, ohne dass die Intonation und Artikulation beeinträchtigt werden.

Skervesen Guitars bietet Tonabnehmer von Bare Knuckle, Lundgren, Fishman, EMG und DiMarzio an. Die derzeit beliebteste Bridge kommt aus dem Hause Hipshot, aber auch Stege von ABM, Gotoh, Evertune, T4M oder Floyd Rose sind erhältlich. Im Zusammenhang mit den Pickups bleibt noch eine der beliebtesten Custom-Optionen von Skervesen zu erwähnen: Der „World Domination Mod“. Dabei handelt es sich um eine spezielle Schaltung, die hochwertige Potis und zwei 3-Wege-Schalter mitbringt. Mit einem wählt man den Tonabnehmer an und mit dem zweiten aktiviert man einen Humbucking-, Coil-Split- oder Acoustic-Mod. Letzterer schaltet nicht auf einen echten Piezo-Pickup um, erzeugt aber einen durchaus Acoustic-ähnlichen Sound.



Nicht nur an der Bundierungsstation wird Wert auf Erfahrung und Handarbeit gelegt.

für die Endfertigung untergebracht, die letzte Setup-Schritte am Hals, die Montage der Komponenten und Hardware sowie die abschließende Kontrolle vornehmen und dann die Instrumente für den Versand verpacken.

Die abschließenden Arbeiten nehmen viele Stunden oder gar Tage in Anspruch. Die Gitarrenbauer verbringen viel Zeit damit, jedes Instrument zu verfeinern und bei jedem Arbeitsschritt die Qualität zu überprüfen.

Dariusz zeigt mir an seinem Arbeitsplatz, wie die Bünde, allesamt aus Edelstahl, mit speziellen Aluminiumblöcken sorgfältig von Hand abgerichtet werden. Jede Griffbrettoberfläche ist anders, da der Radius von Hand geschnitzt wird.

INNOVATIONSGEIST

Sättel werden ausschließlich aus Rohlingen der Firma Graph Tech hergestellt. Das „String



Händisch mit Kupferfolie abgeschirmte E-Fächer gehören im Custom-Shop zum guten Ton.

ZIELGERADE

Nach Endmontage, Setup und Kontrolle werden die Gitarren und Bässe noch ein abschließendes Mal poliert, sicher in hochwertigen Hardcases und Kartons verpackt, und schließlich verschickt. Während des gesamten Prozesses werden Bilder an die Kundinnen und Kunden geschickt, damit sie stets wissen, in welchem Stadium sich ihr Instrument befindet. Der gesamte Prozess dauert in der Regel mindestens ein Jahr. Basierend auf der Bauzeit gibt es übrigens monatliche bzw. geviertelte Zahlungsmodelle, oder aber die Möglichkeit einer 40%-Anzahlung. ●

Internet: www.skervesen.eu

METAL GUITARS

REVIEW:
BALAGUER
ESPADA

VON SIMON HAWEMANN



Balaguer Guitars haben in den letzten Jahren in der amerikanischen Semi-Custom-Landschaft unbestritten ihre Spuren hinterlassen. Sei es durch Kollaborationen mit YouTuber Ryan „Fluff“ Bruce oder dank namhafter Endorser wie den Gitarristen von Every Time I Die und The Acacia Strain – der Name Balaguer ist in kürzester Zeit fester Bestandteil der Industrie und Szene geworden. Dabei bedient sich die Firma aus Pennsylvania gerne Abwandlungen oder Neuinterpretationen klassischer Fender- und Gibson-Formen, aber grundsätzlich mit einem modernen Twist. Auch zackige Korpusformen sind seit neustem im Programm, und ich hoffe, auch bald mal eine Tartarus testen zu dürfen. Aber heute checken wir erstmal eine Balaguer Espada aus, die ich kurzerhand von einem Bekannten geliehen habe. Bei diesem Modell handelt es sich um eine moderne Interpretation der ikonischen Fender Jazzmaster, mit etlichen moderneren Features wie etwa einer Evertune-Bridge. Ich bin gespannt!

MODERNER KLASSIKER

Bei Balaguer Guitars kann man das Instrument seiner Wahl komplett in einem grafischen Guitar Builder zusammenstellen. Und weil das Spaß macht und mich interessiert, wie sehr sich das sogenannte Mockup vom finalen Instrument unterscheidet, habe ich die mir vorliegende Espada-Spezifikationen im Guitar Builder nachgebaut. Hier die Liste:

- Erle-Korpus
- Transparent Black Burst Finish
- Ahorn/Walnuss-Hals, Neck-Thru, 5-teilig
- 25.5“-Mensur
- Ebenholz-Griffbrett

- Offset-Inlays
- Evertune-Bridge
- Balaguer Feral Humbucker (Steg)
- Balaguer Evergreen Humbucker (Hals)

Ich muss gestehen, dass mir das Computer-generierte Mockup der Espada etwas besser gefällt als das tatsächliche Ergebnis. Das liegt vor allem daran, dass das transparent schwarze Burst-Finish „in echt“ einen latenten Grünstich hat und nicht so schön schwarzgrau daherkommt wie im Online Guitar Builder. Das ist ein ziemlich typisches Problem für schwarz gebeizte Gitarren, besonders wenn das Holz darunter in natürlichem Zustand gelblicher ist, aber ich wünsche mir wirklich mal eine perfekte Umsetzung. Natürlich ruiniert dies die Balaguer Espada beim besten Willen nicht. Und alle anderen Spezifikationen lassen sich von dem Mockup zur echten Gitarre kaum unterscheiden. Alles in allem ist der Balaguer Guitar Builder also recht verlässlich.

Bleiben wir bei der Optik, muss ich feststellen, dass die Espada eine wirklich wohldesignte Offset-Gitarre ist, die den Spagat aus Klassiker und moderner Rock/Metal-Gitarre gekonnt schafft. Dank der gewählten Spezifikationen erinnert mich dieses Instrument optisch an eine Mischung aus Fender und Gibson mit moderner Ausstattung. Selbst die designtechnisch etwas aufdringliche Evertune-Brücke sieht auf dem guten Stück nicht fehl am Platz aus, was schon mal eine Kunst für sich ist. Ich bin zugegebenermaßen gar kein Freund der Ästhetik dieser Brücke, auch wenn der technische und praktische Aspekt durchaus seinen Reiz hat ... aber dazu später mehr! Besonders positiv möchte ich die Unterarm-Kontur hervorheben, die hauptsächlich für den zeitgemäßen Twist dieser Korpusform verantwortlich ist. Dank dieser hebt sich die



SOUND & VISION

Alle Sound- und Video-Dateien zu diesem Artikel gibt's unter: www.gitarrebass.de/media
Hier geht's zu YouTube, SoundCloud und zu unseren Playalongs.



Espada nämlich visuell merklich von anderen Offset-Gitarren auf dem Markt ab – und für zusätzlichen Komfort sorgt sie auch noch. Qualitativ habe ich an der sechssaitigen Balaguer Espada nichts auszusetzen. Ich würde sagen, man befindet sich bei der Select-Custom-Serie irgendwo in der Mitte zwischen LTD Deluxe und ESP Standard (bzw. E-II). Das ergibt auch Sinn, da diese Instrumente wie auch die LTD-Deluxe-Serie in Südkorea gebaut werden. Ob ihr dafür gut \$ 2000 investieren wollt, ist eine Frage, die ihr nur selbst beantworten könnt, aber ich würde sagen, die Balaguer-Klumpfe ist ihr Geld wert. Immerhin bekommt man umfassende Custom-Optionen und grundsolide, hochwertige Qualität. Wer mehr will kann ab jetzt anscheinend auch in sehr limitierter Verfügbarkeit made in USA Balaguer Custom-Gitarren-bestellen – mir liegen allerdings keine Informationen zu den Preisen vor.

MEHR AMBIVALENZ

Ich muss schon sagen, diese Balaguer-Gitarre macht einfach auf Anhieb Spaß! Sie fühlt sich an wie eine alte Bekannte, nur besser?! Stellt euch eine sportliche Mischung einer Gibson Les Paul und SG vor, aber getuned auf modernere Standards. Besonders der Hals und die niedrige Saitenlage fühlen sich geradezu Shred-freundlich an. Ganz leicht ist die Gute zwar nicht, aber nichts im Vergleich zu manch einer Les Paul. Das Gewicht zentriert sich glücklicherweise vor allem zum Korpus hin, was dafür sorgt, dass die Espada zumindest nicht kopflastig ist – ein Problem, das bei Offset-Gitarren sonst gerne mal auftritt.

Diese klassisch/modern-Dualität setzt sich auch in Sachen Sound fort. Besitzer Josh sagte mir, er bereue inzwischen die Wahl der Balaguer Feral- und Evergreen-Pickups und hätte lieber auf ▶



Die große Evertune-Brücke sorgt für perfekte Stimmstabilität.



Die Kopfplatte vereint klassische und moderne Stilelemente.



Die Neck-Thru-Konstruktion kostet \$ 250 Aufpreis.



Besonders der Feral-Pickup am Steg ist nicht auf Rock limitiert, sondern macht auch bei Metal-Sounds eine gute Figur.



Der Halsspannstab ist auch ohne besonderes Werkzeug am unteren Griffbrettende zugänglich.

konsequenter Metal-Pickups zurückgreifen sollen. Aber das hängt anscheinend auch stark vom Amp ab. Mit meinem EVH 5150 III 50W Kemper Profil brüllt der Feral am Steg beachtlich! Ja, man merkt dass da noch ausreichend Headroom für andere Klänge ist (der Output des Feral ist keineswegs an der Obergrenze), das heißt aber nicht, dass er nicht durchaus sehr gut für Metal-Sounds geeignet ist. In ihrer Gesamtheit ist die Espada sicherlich eher eine Rock-Gitarre, aber Beispielbarkeit und Sound öffnen Tür und Tor für härtere Klänge bis hin zu Death- und Black-Metal.

Lediglich mit der Evertune Bridge tue ich mich noch immer etwas schwer. Jemand sagte letztens zu mir, dass jeder zumindest eine Gitarre mit Evertune Bridge in seinem Arsenal haben sollte. Die Brücke verspricht schließlich nicht weniger als perfekte Stimmstabilität. Für mich ist es das zweite Mal, dass ich eine Gitarre mit eben dieser Brücke teste und sie verrichtet ihre Arbeit zweifels-ohne sehr solide. Aber vielleicht bin ich an dieser Stelle einfach Purist – eine feste Hipshot wäre mir lieber und auch deutlich preiswerter, außerdem müsste man nicht so viel Holz aus dem Korpus hacken, um diese zu installieren. Spontan mal von

Standard- auf Drop-Tuning wechseln, ist mit der Evertune aber auch nicht mal eben so drin. Das Grund-Setup ist ein aufwendiger Prozess. Aber klar, wenn ihr eine bombensicher gestimmte Gitarre in nur einem Tuning haben wollt, lässt sich mit der Evertune natürlich ganz gut arbeiten!

FAZIT

Balaguer Guitars schlagen mit diesem Modell in jeder Hinsicht eine gelungene Brücke zwischen einer eher klassischen Ausrichtung und den Vorzügen moderner Features. Das gilt für die Optik, die Beispielbarkeit und den Sound gleichermaßen. Ganz günstig ist die Espada Select Custom mit ca. \$ 2300 (€ 1940) zwar nicht, aber dafür bekommt man ein maßgeschneidertes Instrument von durch und durch solider Qualität auf dem Niveau wirklich hochwertigster Import-Modelle. Fairerweise muss man an dieser Stelle auch sagen dass die Evertune alleine einen Aufpreis von 210 Euro ausmacht – genauso viel kostet der durchgehende Hals verglichen mit der geschraubten Variante. Der Preis der Espada lässt sich also durchaus noch um einiges drücken. ●

➤ ALBUM REVIEW

NAPALM DEATH: THROES OF JOY IN THE JAWS OF DEFEATISM

Napalm Death ist eine Band, die ich immer schon gut fand und respektiert habe, aber ausgerechnet im Jahre 2020 schaffen sie es, mich wirklich nochmal richtig vom Hocker zu reißen. Versteht mich nicht falsch, Napalm Death haben auch in den letzten Jahren schon konstant abgeliefert, aber die Vorab-Singles zu ihrem neuesten Album ließen, dank hörbaren Einflüssen von Killing Joke bis zu frühen Swans, auf Großes hoffen! Selbstredend wissen Napalm Death aber auch nach wie vor, wie man schlichtweg und bedingungslos Grindcore-Vollgas gibt! Doch selbst die traditionelleren Banger auf dem im September veröffentlichten ‚Throes Of Joy In The Jaws Of Defeatism‘ trumpfen immer wieder mit auflockernden Momenten auf. Ob verzweifelte Melodien, heavy Breaks oder mehrschichtige, tiefkehlige Chöre – Napalm Death wissen besser denn je, wann ein Song solcherlei Abwechslung braucht, anstatt den Hörer einfach endlos in die Besinnungslosigkeit zu prügeln. Checkt ‚Contagion‘ für ein besonders gutes Beispiel dafür!

Auch dissonante Einschübe wie in ‚Backlash Just Because‘ sind immer wieder auf dem neuen Album zu vernehmen, was begrüßenswert ist. Generell gefällt mir ‚Throes Of Joy In The Jaws Of Defeatism‘ aber auch immer dann, wenn das Tempo etwas gedrosselt wird, da Napalm Death einfach extrem gute Heavy-Riffs schreiben. Als Anspieltipp fällt mir



‚Invigorating Clutch‘ ein, das mit seinen Celtic-Frost-Riffs einfach unnachgiebig stoisch, aber mitnichten grobschlächtig, auf den Hörer einhämmert. Ihr merkt schon, Napalm Death kleckern nicht – sie klotzen! Und das gilt zu guter Letzt besonders für Songs, die etwas aus dem Rahmen fallen. Denn in diesen zeigen die Briten, wie talentiert und variabel sie als Musiker sind. Wie bereits eingangs erwähnt, beeindruckten Songs wie ‚A Bellyful Of Salt And Spleen‘ und ‚Joie

De Ne Pas Vivre‘ mit Industrial-Metal-Sounds der frühen Swans-Schule und sind dabei so überzeugend düster und brachial, dass man einfach nur seinen Hut ziehen kann. Subtile Post-Punk-Untertöne, wie in dem von Killing Joke beeinflussten ‚Amoral‘ und ‚White Kross‘ sorgen ebenfalls für noch mehr willkommene Tiefe. Letzterer wandelt sich überraschend in einen alptraumhaften Bastard mit bedrohlichen Soundscapes, die das Album wirklich finster und zerstörerisch zu Ende bringen. Was soll man sagen – Napalm Death sind anno 2020 relevanter denn je! So manch andere Band klingt nach fast 40 Jahren (und weniger) Bandgeschichte nicht ansatzweise so zeitgemäß und gleichzeitig zeitlos wie Napalm Death. Dass die Briten es noch dermaßen in sich haben, ist beeindruckend, und ‚Throes Of Joy In The Jaws Of Defeatism‘ ist ein spätes Opus Magnum, das die Band ein für alle Mal in den Metal-Olymp befördern sollte. ●

Harley im Rennen

Erstaunlich, was unter dem Namen Harley Benton im unteren Preisbereich so alles geboten wird. Ergonomisch gestaltete Korpusformen, Hälse

aus geröstetem Ahorn mit Edelstahlbundierung, gestaggerte Mechaniken, gute Hardware etc. für unter 400 Euro?



Das vorliegende Instrument ist dann auch noch im oberen Preisbereich gelistet – quasi Luxusategorie also. Das geht bei Harley Benton bei versandkostenfreier Lieferung ja schon ab € 79 los mit den elektrischen Modellen ...

TADELLOSER MATERIAL-EINSATZ – ACHTBARE VERARBEITUNG

Mit dem Modell Fusion-III HH HT Roasted SPP liegt ein modernes Double-Cutaway-Design vor, das über einen aus drei Teilen gefügten, ergonomisch geformten Korpus aus Nyatoh verfügt, eine Hartholzart, die insbesondere in den Regenwäldern Indonesiens und der Philippinen wächst. Auf den Body ist ein Hals mit Modern-C-Halsprofil aus „roasted Canadian Hard Maple“ mit einem Griffbrett aus ebenfalls geröstetem Ahorn (Radius 12") geschraubt. Die 24 Bünde im Medium-Jumbo-Format (Blacksmith Edelstahl) zeigen gute Verarbeitung und achtbar sauberen Abgleich der Bundenden. Clay-Dot-Einlagen im Griffbrett kennzeichnen die Lagen. Die parallel herausgeführte Kopfplatte ist mit staggered Mechaniken ausgestattet, die auch noch eine Locking-Funktion aufweisen. Von den gestaffelt hohen Wickelzylindern werden die Saiten unter zwei zusätzlichen Niederhaltern für die oberen vier Saiten hindurch auf den TUSQ-Sattel von Graph-Tech geführt. Am Korpus dient ein WSC-Hipshot-Style-HAT-Steg mit sechs in Höhe und Länge justierbaren Einzelreitern und String-thru-body-Führung der Saitenkonterung. Zugriff auf den Halsstab für eine Winkelkorrektur gewährt ein Spoke Wheel am Griffbrettende. Die Mensur umfasst 648 mm.



WSC HAT Bridge mit justierbaren Einzelreitern im Hipshot-Style

Elektrik: Zwei Humbucker stehen in schwarz-silbernen Kappen für die Tonwandlung bereit: der Roswell LAF-B4 AlNiCo-5 in der Stegposition und der Roswell LAF-N4 AlNiCo am Hals. Verwaltet werden sie mit einem Master-Volume-Regler, einem Master-Tone-Regler mit integrierter Push/Pull-Funktion für Coil Split und einem 3-Wege-Pickup-Wahlschalter. Der notorische Blick ins Elektrofach zeigt manierlich saubere Verarbeitung.

Die für ihren Preisbereich fast schon unerschämmt gut verarbeitete Gitarre ist hochglänzend lackiert: Die Decke in Sparkle Pink mit einem Fake Binding im Naturton (Holzfarbe wird durch Abkleben erhalten), die Rückseite in weinrotem Trans Mahogany. Der Hals wurde matt versiegelt.

WELCH GLANZ IN MEINER HÜTTE ... ABER KLINGT'S DENN AUCH?

Die Fusion-III HH HT Roasted SPP macht mit klarer Formensprache, aber auch dezent glamourös glitzernder Decke plus Karamellhals echt was her. Das sieht eigentlich wirklich nicht nach Rock'n'Roll für Arme aus. Wenn's jetzt noch gut spielt und dazu noch klingt ... Himmel!

Die Gitarre hat mit knapp 3,2 kg ein gutes Gewicht. Mit ihrem ergonomisch geformten Korpus liegt sie nicht nur komfortabel an, sondern bietet darüber hinaus beste Griffbrettaufsicht und auch am Gurt hängt sie ausgeglichen. Der matt versiegelte Roasted-Maple-Hals mit fluffigem Modern-C-Halsprofil von angenehmer Satteltbreite (42 mm) gefällt sofort mit samtigem Griff. Die Griffbrettkanten erweisen sich, wie die Bundenden auch, als bestens entgratet, und mit tief eingerichteter

Saitenlage gehen alle üblichen Spieltechniken locker von der Hand. Vom Spielgefühl her ist der Weg zu den teuren Vorbildern

TEXT: FRANZ HOLTSMANN FOTOS: DIETER STORK

Übersicht

Fabrikat	Harley Benton
Modell	Fusion-III HH HT Roasted SPP
Typ	Solidbody-E-Gitarre
Herkunftsland	Indonesien
Mechaniken	LCSG118-6L-D07 staggered
Hals	gerösteter Ahorn
Sattel	Graphtech Tusq
Griffbrett	gerösteter Ahorn
Radius	12"
Halsform	Modern C
Halsbreite	Sattel 42,3 mm; XII. 52,0 mm
Halsdicke	I. 20,5 mm; V. 22,3 mm; XII. 24,0 mm
Bünde	24 Medium Jumbo, Blacksmith Edelstahl
Mensur	648 mm
Korpus	Nyatoh
Oberflächen	Sparkle Pink, Hochglanz, Hals satiniert
Schlagbrett	-
Tonabnehmer	Roswell LAF-N4 AlNiCo (Hals 8,2 kOhm); Roswell LAF-B4 AlNiCo-5 (Steg 8,5 kOhm)
Bedienfeld	1x Volume, 1x Tone (mit Coil-Split-Funktion), 3-Weg-Schalter
Steg	WSC Hipshot Style HT
Hardware	Black
Gewicht	3,2 kg
Lefthand-Option	nein
Internet	harleybenton.com
Zubehör	-
Preis (Street)	ca. € 399



Roswell-Alnico-Humbucker

vom Klangbild her, klar, aber dennoch von achtbarer Qualität. Wiederum ist in heißeren Einstellungen das kraftvoll pumpe Spiel mit Powerchords zu loben. Der Anschlag wird im Solospiel mit schöner Perkussion herausgestellt, der Ton löst sich leicht und

lässt sich auch gut formen. Ähnlich wie beim Hals-PU beobachtet, bieten nicht alle Töne oberhalb des 12. Bundes das ganz große Sustain, aber das ist durchaus mit spitzem Ohr wahrgenommen. Die im Tone-Regler angelegte Split-Funktion gibt uns nun noch eine Reihe von Singlecoil-Sounds an die Hand, die aber vom dynamischen Niveau her erst einmal abfallen. Es wird bei Zug des Tone-Reglers also deutlich leiser und die Tonvermittlung fällt etwas mager aus. Das ist der Physik geschuldet und das kann man jetzt aber auch positiv sehen, um darüber mit einem Handgriff in eine andere Klangebene zu wechseln. Effektgeräte und der Amp werden nicht so stark angefahren, was zu einer differierenden Ästhetik führt. Grundsätzlich ist das klanglich nun alles etwas nageliger und kehliger, aber im Overdrive liegen schon recht ordentliche Singlecoil-Sounds an und mit denen lässt sich bestens arbeiten.

RESÜMEE

Mit der Fusion-III HH HT Roasted SPP von Harley Benton liegt uns ein erstaunlich funktions- und vor allem – gemessen am Preis – sogar auch klangstarkes Instrument in Händen. Nicht nur wartet dieses komfortabel-aktuell gestaltete Instrument mit hochklassigen Features auf, darunter ein bestens profilierter und entsprechend lässig zu spielender Roasted Maple Neck mit Edelstahlbundierung, auch kann es im Prinzip klanglich überzeugen. Die nicht zu stark gewickelten Roswell-Humbucker übersetzen das ausgeglichene Basisklangvermögen der Konstruktion in ansprechende elektrische Sounds und mit denen kann man in Clean wie in Zerre richtig viel Spaß haben. In der aktivierten Coil-Split-Ebene (Tone-Regler gezogen) sind alternativ auch noch kehlige Singlecoil-Sounds angelegt, die zwar etwas schwächer ausfallen, als Bonus aber allemal willkommen sind. Nun, die auffällige Sparkle-Optik hätte es also gar nicht unbedingt gebraucht, um dieser Fusion-III-Variante die verdiente Aufmerksamkeit zu verschaffen. Check mal selbst! ●



Roasted Maple Neck mit Modern-C-Profil

moderner S-Style-Typen amerikanischer oder japanischer Provenienz tatsächlich nicht weit. Letztere bieten vom Zuschnitt und von der Feinabstimmung her noch weitere spielförderliche Optimierungen, aber im Prinzip ist das schon nah dran. Die stimmige Konstruktion sorgt nun auch noch für akustische Klanganlagen von achtbarer Substanz. Akkorde zeigen klare Durchsicht dank sauberer Saitenseparation und in Sachen Ansprache, Tonentfaltung und Tonfarbe gibt es ebenfalls keine Klagen. Eingestöpselt zeigen die verbauten Roswell-Alnico-Humbucker mit eher konventionellem Output angemessen profunde elektrische Tonumsetzung: Der Hals-Pickup stellt Akkorde stimmlich ausgeglichen gestaffelt und in Summe gut gerundet heraus. Die Abstimmung ist eher weich, nicht von der letzten Öffnung, aber dennoch plastisch mit kompakten Bässen, nicht zu üppigen Mitten und silbrigen Höhen im Ausdruck. Im Begleitenspiel lässt sich im Clean-Kanal damit locker operieren, aber auch beim Melodiespiel sind tragfeste Linien darüber leicht in Szene zu setzen. Überraschend stark agiert dieser Humbucker dann in Zerre genommen. Knackig und griffig kommen Powerchords aus den Speakern gesprungen, federn gut ab und zeigen in den böseren Einstellungen durchaus Kante mit kehligem Growl. Leichtere Schwächen zeigen sich lediglich im oberen Tonbereich, wo die Tonlänge bei gehaltenen Noten im Lead-Spiel nicht in allen Positionen gleichbleibend stabil ist. Schalten wir auf den Steg-Humbucker, so gefällt auch der mit seiner ausgeglichenen Übertragung. Der maßvolle elektrische Widerstand spiegelt sich in der kompakten Darstellung von Mehrklängen ohne eine zu starke Kompression der Mitten und mit immer noch recht frischen Höhen. Nicht das ganz große Kino

+ Plus

- Design
- Ergonomie
- Roswell-Humbucker
- seriöse Sounds
- Rosted Maple Neck
- Edelstahlbundierung
- Verarbeitung
- Preis/Leistung

Gitarrensüchtig?

Mit **Gitarre & Bass** als Download oder monatlich in deinem Briefkasten verpasst du nichts mehr!

GLEICH BESTELLEN UNTER:

► WWW.GITARREBASS.DE/SHOP/ABOS



PUBLIKATION:

GITARRE & BASS, EBNER MEDIA GROUP GmbH & Co. KG
Helmholtzstr. 29-31, 50825 Köln

Chefredakteur: Florian Stolpe, verantwortlich für den Inhalt

E-Mail: redaktion@gitarrebass.de

Internet: www.gitarrebass.de

VERLAG:

EBNER MEDIA GROUP GmbH & Co. KG
Sitz Ulm, Karlstr. 3, 89073 Ulm
AG Ulm, HRA 1900, USt-IdNr. DE 147 041 097

Geschäftsführung: Marco Parrillo

Managing Director: Martin Metzger

Internet: www.ebnermedia.de

COPYRIGHT:

Sämtliche Texte und Bilder unterliegen dem Schutz des Urhebers und dürfen ohne schriftliche Genehmigung der EBNER MEDIA GROUP GmbH & Co. KG nicht kopiert und verwendet werden.

Gitarre & Bass
DAS MUSIKER-FACHMAGAZIN